DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die Verteidigungs- und Atompolitik Nordkoreas unter Berücksichtigung der Sŏn'gun Doktrin“

verfasst von / submitted by

Daniel Andreas Mittermann

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 190 313 344
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Lehramtsstudium, UF Geschichte, UF Englisch
Betreut von / Supervisor:	ao. Univ.-Prof. (i. R.) Mag. Dr. Karl Vocelka

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Einleitung **1**

1.1 Fragestellung 3
1.2 Methoden und Quellenlage 4
1.3 Aufbau der Arbeit 5

2. Geschichte Koreas **6**

2.1 Vorgeschichte 6
2.2 Japanische Besatzungszeit 7
2.2.1 Unterdrückung von Bevölkerung und Sprache 8
2.3 Zwischenkriegszeit (WKII – Koreakrieg) 9
2.4 Koreakrieg 11
2.4.1 Demarkationslinie 38. Breitengrad 13

3. Verteidigungs-, Atom- und Außenpolitik **15**

3.1 Der „Schwere Marsch“ 36
3.2 Sŏn'gun Doktrin 41
3.3 Das Problem Seoul 44
3.4 Sechs-Parteien-Gespräche 45
3.5 Die *Sonnenscheinpolitik* Südkoreas 48
3.6 US-Politik unter George W. Bush 51
3.7 US-Politik unter Barack Obama 54
3.8 Bisherige US-Politik unter Donald Trump 57
3.9 Details der nordkoreanischen Atom- und Raketentests 59
3.10 Zweifel am Atomprogramm 64
3.11 Derzeitiger Standpunkt der Staatengemeinschaft 66

4. Conclusio **72**

5. Persönlicher Ausblick **75**

6. Quellenverzeichnis **78**

6.1 Gedruckte Quellen 78
6.2 Archivquellen 81
6.3 Internetquellen 87
6.4 Bildquellen 95
6.5 Sonstige Quellen 96

7. Anhang **97**

7.1 Abstract Deutsch 97
7.2 Abstract Englisch 98

Vorwort

In den, in dieser Arbeit verwendeten, verschiedenen herangezogenen und zitierten Schriften & Dokumenten kommt es zu variierenden Transkriptionen der koreanischen Schriftzeichen. Um das Verständnis und Leseerlebnis dieser Arbeit so einfach wie möglich zu gestalten, werde ich bei übersetzten koreanischen Eigennamen, Definitionen, etc. auf eine einheitliche Formatierung zurückgreifen.
Zudem wird aus Gründen der leichteren Lesbarkeit in der vorliegenden Diplomarbeit die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

1. Einleitung

Wenn in Zeitungen und in den Nachrichtensendungen der großen TV-Sender die Rede von Nordkorea ist, so kann man sich sicher sein, dass dies keine sonderlich positiven Nachrichten sein werden. Vor allem in den letzten Jahren stand die Demokratische Volksrepublik Korea (DVRK), wie das Land offiziell heißt, immer wieder in den Schlagzeilen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen werden immer wieder grobe Vergehen gegen die Menschenrechte publik gemacht, zum anderen auch aberwitzige Mythen in Bezug auf die Kim-Dynastie verbreitet. Seit einigen Jahren wird zudem von besorgniserregenden Atomwaffen- und Raketentests berichtet. Die Forschung und Entwicklung nuklearer Waffen steht allerdings erst seit kurzer Zeit im Fokus der nordkoreanischen Regierung rund um ihren Führer Kim Jong-un – der chronologisch dritte „oberste Führer" der Kim-Dynastie und somit Nordkoreas.

Laut offizieller Stellungnahme von nordkoreanischer Seite, begann mit dem Tod des ewigen Präsidenten der DVRK, Kim Il-sung, im Jahr 1994, das kommunistische Land mit der nuklearen Aufrüstung. Obwohl insgeheim die sogenannte Sŏn'gun Doktrin (sŏn = zuerst; gun = Militär) – bzw. deren Vorläufer die „Four Military Lines Policy" – bereits 1962 unter dem Kommando Kim Il-sungs und dessen Sohn und Nachfolger Kim Jong-il ausgerufen wurde, war die DVRK nach eigenen Angaben bis in die frühen 1990er Jahre weder in Besitz von Atomwaffen, noch wurde deren Produktion angestrebt.[1] Nach dem erstmaligen Austritt aus dem Atomwaffensperrvertrag im Jahr 1993, begann Nordkorea jedoch mit der Entwicklung eigener atomarer Sprengköpfe. Obwohl die DVRK eben jenen Vertrag 1994 – bis zu ihrem vollständigen Austritt im Jahr 2003 – wieder anerkannte, wurde die Forschung nicht angehalten. Soweit die offizielle Version. Mittlerweile öffentlich freigegebenen westlichen Geheimdienst-informationen sowie offiziellen diplomatischen Dokumenten nach zu urteilen, hatte Nordkorea aber bereits schon zuvor hohes Interesse an der Produktion von Kernenergie. Pjöngjang beteuerte wiederholt, dass diese natürlich nur zu friedlicher Nutzung verwendet werden würden, um das marode Stromnetz zu verbessern. Westliche Interpretationen sehen das grundlegend anders und unterstellen der DVRK kriegstreibende Absichten. Die Lösung des nordkoreanischen Atomproblems

[1] Vgl. Il-sung *Kim*, Der Norden und der Süden sollten die Kräfte vereinen und Weg zu Frieden und Vereinigung bahnen (Pjöngjang 1992), 3.

bzw. der Umgang mit der von Nordkorea ausgehenden Bedrohung, und die damit verbunden Spannungen zwischen Nord- und Südkorea einerseits, den USA und anderen Ländern andererseits, gehört zu den heikelsten Aufgaben, welche die Weltpolitik zu bewältigen hat. Obwohl Nordkorea wirtschaftlich darniederliegt, ist die Diktatur stabil und stark genug, um als Atommacht in Erscheinung zu treten und als solche Anerkennung von der Weltgemeinschaft, allen voran den USA zu fordern.

Kim Jong-un, seit bald sechs Jahren Machthaber des stalinistisch geführten Staates, lehrt seine Nachbarn, und nicht nur diesen, das Fürchten. Unter seiner Führung wurde Nordkorea offiziell zum Atomwaffenstaat erklärt sowie der Entwicklung von Nuklearwaffen höchste Priorität eingeräumt. Während unter der Führung seines Vaters Kim Jong-il, der 18 Jahre an der Macht war, insgesamt sieben Raketentests durchgeführt wurden, waren es unter Kim Jong-un schon 40. Außerdem ließ das nordkoreanische Regime bis zum heutigen Tag seit Oktober 2006 – nach eigenen Angaben – insgesamt sechs Atomtests durchführen, wobei die Zerstörungskraft dieser Bomben stetig zunimmt. Die Leistung der im September 2017 getesteten Bombe war mindestens dreimal größer als die der Bombe, die über Hiroshima 1945 abgeworfen wurde. Jede einzelne dieser Detonationen zog internationale Kritik und heftige Sanktionen für das Land nach sich. Selbst der einzig verbleibende namhafte Verbündete, China, verurteilte zuletzt das nordkoreanische Kernwaffenprogramm. Die Volksrepublik ist auch der wichtigste Handelspartner für Nordkorea, sie ist für 90 Prozent des Handels mit dem abgeschotteten Land verantwortlich. Peking ist wegen der nordkoreanischen Machtdemonstrationen zunehmend frustriert. Es möchte auch keine Nachbarn mit Nuklearwaffen und setzt nun die Sanktionen, die früher recht nachlässig gehandhabt wurden, mit mehr Sorgfalt um. Ob diese Sanktionen tatsächlich das Regime oder nur die, seit einigen Jahren tolerierte, private Markt-wirtschaft und damit die nordkoreanische Bevölkerung schwächt, können selbst Experten nicht genau feststellen.

Die Verständigung mit allen Beteiligten ist ein erster wichtiger Schritt, um eine atomare Katastrophe zu verhindern. Kürzlich haben zwischen Nord- und Südkorea zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder versöhnliche Gespräche stattgefunden. Weitere hochrangige Treffen sind geplant. Ungewiss bleibt jedoch, welche Motive hinter dieser Geste Nordkoreas stecken. Eine Annäherung zwischen Nordkorea und den USA scheint unter der Regierung Trumps fraglich – auch wenn die letzten

Signale positiv waren. Seit dem Amtsantritt des 45. US-Präsidenten spitzt sich der Dauerkonflikt zwischen den USA und der DVRK immer weiter zu. Das autoritäre Kim-Regime führt in immer kürzeren Abständen Raketentests durch, worauf die Vereinigten Staaten ihre militärische Stärke sowohl zu See als auch an Land demonstrieren und mit Manövern im ostasiatischen Raum reagiert. Zudem hat der derzeitige amerikanische Präsident bereits unverblümt mit einem militärischen Erstschlag gegen Nordkorea gedroht. Beide Staaten betrachten einander als Bedrohung und eifern darum, wer über den größeren Atomwaffenknopf verfüge. Sollten die USA tatsächlich angreifen, so wäre ein Vergeltungsschlag Nordkoreas auf das benachbarte Südkorea sowie Japan die Folge, da beide Verbündete der Vereinigten Staaten sind. Hunderttausende Tote, Wirtschaftskrisen und riesige Flüchtlingsströme könnten die Folge sein.

1.1 Fragestellung

Diese Diplomarbeit wird den Fokus auf die allgemeine Verteidigungspolitik unter Berücksichtigung der Sŏn'gun Doktrin sowie der (politisch offiziellen) Juche-Ideologie legen. Nordkorea stellt eine existenzielle Bedrohung nicht nur für das koreanische Volk und die Region dar, sondern auch für die USA und die ganze Welt. Das globale Regelwerk der Nichtverbreitung von Kernwaffen wird dadurch stark in Frage gestellt. Warum aber macht Nordkorea immer weiter, obwohl die internationale Gemeinschaft geschlossen dagegen ist? Nordkorea argumentiert, dass die Entwicklung des Atomwaffenarsenals eine Selbstverteidigungsmaßnahme gegen die USA und deren Bedrohung durch Atomwaffen sei. Es sieht so aus, als wären die Machthaber davon überzeugt, dass ihnen nur Atomwaffen das Überleben garantieren können. Die zentrale Frage der Arbeit betrifft den mutmaßlichen radikalen Umschwung der nordkoreanischen Regierung in der Atomfrage: Was waren die Gründe und Ursachen für die Richtungsänderung in der nordkoreanischen Atompolitik nach dem Ende des Kalten Krieges beziehungsweise dem Zusammenbruch der UdSSR? Gab es bereits vor 1994 das Bestreben eine Atommacht zu werden? Oder hatten diese Bemühungen um nukleare(n) Wissenserwerb und Forschung tatsächlich nur einen friedlichen Hintergrund? Um diese Fragen beantworten zu können, muss man nicht nur die aktuelle Situation des Landes betrachten, sondern auch die Geschichte der

koreanischen Halbinsel berücksichtigen. Die langjährige Unterdrückung der japanischen Imperialisten hinterlässt bis heute tiefe Wunden in den Köpfen aller Koreaner.

1.2 Methode und Quellenlage

Da es auf diesem Gebiet relativ wenige hilfreiche Bücher & Artikel gibt, ist es von Vorteil, das Land selbst zu besuchen, um alle wichtigen Informationen und Materialien, die notwendig sind um eine akademische und authentische Arbeit zu verfassen, zu sammeln. Nicht nur um sich selbst ein Bild des abgeschotteten Landes zu machen, sondern auch um relevante Literatur (z.B. seltene historische Bücher oder transkribierte Reden der „großen Führer“) zu erwerben, welche einen Einblick in die koreanische Politik und Kultur sowie in die Köpfe der dortigen Einwohner geben. Während meiner Nordkoreareise im Oktober 2015 konnte ich einige dieser – auf Deutsch sowie Englisch übersetzten – Primärquellen von Kim Il-sung, Kim Jong-il und Kim Jong-un, erwerben und werde diese neben Agentur- und Zeitungs-meldungen sowie Nachrichtenportalen, welche ihre Quellen und Informanten innerhalb der DVRK haben, ebenfalls in die Diplomarbeit integrieren.

Zusätzlich werde ich versuchen meine Forschungsfragen mithilfe von zahlreichen Geheimdokumenten, welche mittlerweile der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, sowie diverser Einschätzungen und Gutachten zu beantworten. Durch den Freedom of Information Act, die Whistleblower-Plattform WikiLeaks und weitere Institutionen wurden zudem vormals geheime Dokumente, die die nordkoreanische Militärpolitik betreffen, publik gemacht. Diese Berichte werden zum größten Teil vom *Woodrow Wilson Center*, *National Security Archive* und den Webauftritten der *CIA* und *WikiLeaks* zur Verfügung gestellt. Zudem stehen Berichte mehrerer Institute – zum Beispiel der *Internationalen Atomenergiebehörde* (IAEA), des *International Institute for Strategic Studies* (IISS) oder des *James Martin Center for Nonproliferation Studies* – im Fokus meiner Recherche. Der geschichtliche Hintergrund Koreas, welcher für das Verständnis der heutigen Situation und Gegebenheiten unerlässlich ist, wird hauptsächlich mithilfe der Sekundärliteratur skizziert.

Meine Exkursion ins kommunistische Korea wird diese Arbeit in positiver und hilfreicher Weise beeinflussen. Zudem wird dies, neben der Verwendung von nordkoreanischen Primärquellen, sicherstellen, dass meine Diplomarbeit vielseitig & originalgetreu wird und nicht ausschließlich die Perspektive eines „Weststaatlers“ repräsentiert.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist zum größten Teil chronologisch organisiert. Zu Beginn wird ein Exkurs zur Geschichte Koreas stattfinden, welcher von der japanischen Besatzungszeit bis zum Zusammenbruch der UdSSR reichen wird. Danach widmet sich der Autor der Kim-Dynastie und ihrem Streben nach einem eigenen Atomprogramm. Die Sŏn’gun Doktrin wird bei der Abhandlung Kim Jong-ils im Fokus stehen. Danach stehen die Beziehungen zur *International Atomic Energy Agency* (IAEA) und zur Weltgemeinschaft, insbesondere zu den USA, im Mittelpunkt. Der derzeitige Führer der DVRK, Kim Jong-un, und sein weltweit umstrittenes Atom- und Raketen-programm werden im Anschluss selbstverständlich ebenso behandelt, wie die Frage nach dem „Warum“. Die Arbeit wird mit einer Zusammenfassung des Atomwaffenkonflikts sowie der geo- als auch militärpolitischen Problematik resümiert.

2. Geschichte Koreas

2.1 Vorgeschichte

Vor der Besatzung durch die japanische Imperialmacht im Jahr 1910 waren die zwei Landesteile – wie wir sie heute kennen – fast 1 000 Jahre durchgehend vereint. Die koreanische Halbinsel war, wegen ihrer hohen strategischen sowie geopolitischen Lage und Bedeutung, bereits einige Jahrzehnte vorher heiß umkämpft. Ab 1868, dem Jahr in dem Japan selbst einen starken Wandlungsprozess durchlief, gab es immer wieder Annäherungsversuche Japans an den koreanischen Hof, welche jedoch bis zum Vertrag von Kanghwa (1876), der den Grundstein zum Handel legte, mehr oder weniger scharf zurückgewiesen wurden.[2] Infolgedessen wurde der Einfluss Japans in Korea zwar immer größer, aber durch die Öffnung des Landes hatten noch andere Großmächte wie Großbritannien, Deutschland oder Russland immer mehr Interesse an dem ehemals abgeschotteten Land. Die Tatsache, dass Korea zu dieser Zeit noch ein Vasallenstaat des Kaiserreichs Chinas war, brachte großes Konfliktpotenzial mit sich. Spätestens ab den frühen 1880er Jahren war klar, dass Korea früher oder später von einer größeren Macht einverleibt werden würde.[3] Die Erlaubnis zur Ausbeutung von Bodenschätzen bekamen etwa die USA und das Deutsche Reich zu dieser Zeit relativ einfach, wobei Goldminen, Bergwerke und Wälder die primären Ziele waren.[4] Zudem war die günstige geopolitische Lage Koreas den damaligen Herrschern bekannt und wohl bewusst, dass es diese zu verteidigen gelte. Der russische Zar Nikolaus II. etwa soll im Oktober 1901 dem Bruder des deutschen Kaisers, Prinz Heinrich, wortwörtlich gesagt haben: „Ich möchte auch nicht Korea haben, aber ich kann es nicht zulassen, dass die Japaner dort einen starken Brückenkopf bauen. Sollten Sie das versuchen, würde das für Russland ein casus belli sein.“[5] Zudem schlug Russland bereits damals – allerdings ohne Erfolg – eine Art Teilung Koreas vor. Demzufolge sollte das Land nördlich des 39. Breitengrades „als neutrale und entmilitarisierte Zone zu betrachten“ sein.[6] Der Kampf um Korea gipfelte nach längerem Hin und Her im Japanisch-Russischen Krieg

---

[2] Vgl. Marion *Eggert*, Jörg *Plassen*, Kleine Geschichte Koreas (München 2005), 111.
[3] Vgl. ebd. 116.
[4] Vgl. Bernd *Stöver*, Geschichte des Koreakriegs. Schlachtfeld der Supermächte und ungelöster Konflikt (München 2013), 21f.
[5] Gottfried-Karl *Kindermann*, Der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik. Von der Landesöffnung bis zur Gegenwart (München 2005), 56.
[6] Ebd. 57.

(1904 - 1905). Das Ziel beider Parteien war den Einfluss im nördlichen Teil Koreas sowie in der Mandschurei zu festigen, wobei sich schlussendlich Zar Nikolaus II. nicht gegen die militärische Überlegenheit seines Kontrahenten durchsetzen konnte.[7] So war es schließlich der japanische Kaiser Mutsuhito, der mit der Erschaffung eines Protektorats im Jahr 1905 den endgültigen Grundstein für ein bis heute geteiltes Korea legte.

2.2 Japanische Besatzungszeit

Ironischerweise ebnete ein Abkommen zwischen den USA und Japan den Weg für die Kolonialisierung Koreas. Nach dem Sieg des Japanischen Kaiserreichs im Japanisch-Russischen Krieg „bestätigten im Juli 1905 die USA, im Gegenzug für die Anerkennung ihrer Interessen auf den Philippinen, Japans Interessen in Korea (Taft-Katsura-Abkommen)".[8] Die endgültige Eingliederung in das Japanische Kaiserreich erfolgte am 22. August 1910, nachdem der amtierende koreanische Kaiser Sujong zum Abgang genötigt wurde.[9] Das Ziel Japans war es, das ökonomische Potential Koreas zu fördern und auszuschöpfen, um seine Macht auszubauen und vor allem dem eigenen Volk auf der japanischen Insel größeren Wohlstand zu ermöglichen – die koreanische Bevölkerung hingegen litt, aufgrund stark erhöhter Reisexporte nach Japan, Hunger.[10] Aufgrund der bereits erörterten Vorgeschichte mit dem japanischen Kaiserreich, waren viele Koreaner von Beginn an den „Räubern" oder „Zwergen", wie sie die Japaner zu dieser Zeit häufig bezeichneten, stark psychologisch vorbelastet.[11] Der erste große Aufstand der Nationalbewegung – nach der Annexion – gegen die japanischen Besatzer, welcher jedoch friedlich vonstattenging, datiert vom 1. März 1919 und wurde von den Kolonialherren brutal niedergeschlagen (7 000 Tote, 15 000 Verwundete und 46 000 Verhaftungen).[12] Obwohl das unmittelbare Ziel nicht erreicht wurde, wurde gut einen Monat später eine „Koreanische Provisorische Regierung" mit Sitz im heutigen Chongqing (China) gegründet, welche eine Basis für die Zeit

---

[7] Vgl. Rudolf *Kranewitter*, Dynamik der Religion: Schamanismus, Konfuzianismus, Buddhismus und Christentum in der Geschichte Koreas von der steinzeitlichen Besiedlung des Landes bis zum Ende des 20. Jahrhunderts (Münster 2005), 57.
[8] Vgl. *Eggert*, *Plassen*, Kleine Geschichte Koreas, 124.
[9] Vgl. *Stöver*, Geschichte des Koreakriegs, 21.
[10] Vgl. Hanns W. *Maull*, Ivo M. *Maull*, Im Brennpunkt: Korea (München 2004), 64.
[11] Vgl. *Eggert*, *Plassen*, Kleine Geschichte Koreas, 131.
[12] Vgl. ebd. 64.

nach der japanischen Besatzung schaffen sollte.[13] Diese Exilregierung konnte ein Netzwerk von sich im Ausland befindenden koreanischen Unabhängigkeitskämpfern schaffen und somit für den Austausch von Informationen und der Beschaffung von Geldmitteln sorgen.[14] In den folgenden Jahren wurden zudem die Zustände für Koreaner in ihrer Heimat wesentlich besser. Die Diskriminierung der koreanischen Volksgruppe und ihrer Kultur gegenüber wurde vom neuen Gouverneur im August desselben Jahres offiziell verboten.[15] Mitte der 1930er Jahre wurde der Widerstand innerhalb Koreas allerdings, durch die wiederkehrenden rücksichtslosen Verordnungen der Kolonialherren, wieder stärker.

2.2.1 Unterdrückung von Bevölkerung und Sprache

Unter anderem bedingt durch die nahe geographische Lage der beiden Länder, wurde 1937 die sogenannte Assimilationspolitik (Nai-Sen ittaika) deklariert, wobei die Kultur Koreas an die Japans angepasst und zugleich ausgelöscht werden sollte.[16] Die Wunden dieser Zeit sind bis heute tief in der koreanischen Seele verankert, allerdings ist bis heute „in beiden Koreas das Bewusstsein ausgeprägt, dass man über eine in Jahrhunderten gewachsene, durch keine Fremdherrschaft (auch nicht durch die japanische) zerstörte, kulturelle Homogenität verfügt".[17] Der Grundstein dafür wurde aber bereits einige Jahre zuvor geschaffen. Ab 1934 begannen die japanischen Besatzer mit immer rigoroseren Mitteln gegen die koreanische Kultur vorzugehen, indem sie zum Beispiel Japanisch zur Amtssprache erklärten oder den japanischen Shintō-Buddhismus zwangsläufig verordneten.[18] Bereits 1938 wurde die koreanische Sprache aus Schulen und der Öffentlichkeit vollständig verbannt, ein Jahr später mussten Koreaner sich japanische Namen aneignen, wenn sie halbwegs am gesellschaftlichen Leben teilhaben wollten und fünf Jahre später wurde der ledigliche Privatgebrauch unter Strafe gestellt.[19] Zudem wurden auch Japaner gezielt

[13] Vgl. *Stöver*, Geschichte des Koreakriegs, 26.
[14] Vgl. Thomas *Kern*, Patrick *Köllner* (Hg.), Südkorea und Nordkorea. Einführung in Geschichte, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (Frankfurt/Main 2005), 44.
[15] Vgl. ebd. 44f.
[16] Vgl. *Eggert*, *Plassen*, Kleine Geschichte Koreas, 131f.
[17] Sepp *Linhart*, Erich *Pilz* (Hg.), Ostasien. Geschichte und Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert (Wien 1999), 155.
[18] Vgl. *Stöver*, Geschichte des Koreakriegs, 24.
[19] Vgl. *Eggert*, *Plassen*, Kleine Geschichte Koreas, 143.

in Korea angesiedelt, wobei die Zahl im Jahr 1940 bei etwa 70 000 lag.[20] Während des Zweiten Weltkriegs wurde dieses Vorgehen allerdings auch umgekehrt, wobei dies nicht zum Vorteil der koreanischen Bevölkerung geschah. Etwa vier Millionen Koreaner wurden während der Kriegsjahre als Arbeitssklaven ausgenutzt, wobei etwa ein Drittel von ihnen nach Japan verschleppt wurde.[21] Vor allem der Zwangseinsatz von koreanischen Frauen in japanischen Militärbordellen, den sogenannten Trostfrauen, wird bis heute von der Weltengemeinschaft schwer verurteilt und ist ein Thema, das noch immer hohe Wellen schlägt. Offizielle Entschuldigungen beziehungsweise Kompensationszahlungen für die Geschädigten ließen Jahrzehnte auf sich warten. Aber auch einfache koreanische Arbeiter spürten die rassistisch motivierte Diskriminierung tagtäglich. Ein männlicher koreanischer Fabriksarbeiter verdiente lediglich die Hälfte seines japanischen Pendanten, wobei das immer noch dem doppelten Gehalt seiner koreanischen Landsfrau entsprach.[22] Wer sich der japanischen Besatzung beugte und sich assimilierte, konnte immerhin damit rechnen, gewisse Vorzüge gegenüber anderen zu erhalten und somit nicht als Bürger dritter oder vierter Klasse zu gelten, wie zum Beispiel Menschen neu eroberter Völker.[23] Das Prinzip der „Sippenhaft“ wiederum, wie wir sie aus dem heutigen Nordkorea kennen, wurde ebenfalls bereits während der japanischen Kolonialzeit praktiziert. I.e. wer sich weigerte, sich unterdrücken zu lassen und nicht „kollaborierte“, der brachte sich nicht nur selbst in Gefahr, sondern auch seine gesamte Familie. Ungeachtet dessen, ob man nun auf der Seite der „Kollaborateure“ stand oder nicht, das Gefühl der versuchten Eliminierung aller koreanischen Identitätsmerkmale während der gesamten japanischen Kolonialzeit widerstrebte wohl jedem einzelnen Koreaner zutiefst.[24]

2.3 Zwischenkriegszeit (WKII – Koreakrieg)

Die Kapitulation Japans am 15. August 1945 markierte auch das Ende der japanischen Kolonialherrschaft in Korea. Gleichzeitig bedeutete dies aber nicht, dass

[20] Vgl. *Stöver*, Geschichte des Koreakriegs, 25.
[21] Vgl. Christian *Kleßmann*, Bernd *Stöver* (Hg.), Der Koreakrieg: Wahrnehmung - Wirkung - Erinnerung (Köln 2008), 7.
[22] Vgl. *Eggert, Plassen*, Kleine Geschichte Koreas, 135.
[23] Vgl. ebd. 144.
[24] Vgl. ebd.

sich die koreanische Bevölkerung an der sofortigen Unabhängigkeit ihres Landes erfreuen konnte. Wie bereits auf der Konferenz von Kairo 1943 festgelegt wurde, sollte nach britischem Entwurf zufolge: „Korea zu einem angemessenen Zeitpunkt frei und unabhängig werden".[25] Zwei Jahre später, bei der Konferenz von Jalta, einigten sich Russland und die USA auf eine sogenannte vorübergehende Treuhandschaftsregierung.[26] Vor allem Franklin D. Roosevelt war der Meinung, dass die Koreaner nach Jahrzehnten der Abhängigkeit als japanische Kolonie, nicht in der Lage wären sich selbst zu regieren, sondern „hierzu vorbereitet und erzogen werden müssten".[27] Die Teilung Koreas in zwei Landeshälften wurde allerdings erst einige Monate später und in größter Hektik beschlossen, als der Zweite Weltkrieg fast endgültig zu Ende war:

„Zwei Offiziere – einer davon der spätere Außenminister Dean Rusk – erhielten in der Nacht vom 10. bis zum 11. August 1945 den Befehl, innerhalb von 30 Minuten (!!!) einen Plan zur Teilung Koreas auszuarbeiten und dem bereits wartenden Koordinationskomitee der US-Ministerien für auswärtige Angelegenheiten, Krieg und Marineangelegenheiten (dem sogenannten State-War-Navy Coordinating Committee) vorzulegen. Ohne Wissen darüber, dass der 38. Breitengrad eine historische Rolle in der Vorgeschichte des Russisch-Japanischen Krieges von 1904/05 gespielt hatte, verwiesen sie auf den 38. Breitengrad, weil er Korea in zwei etwa gleiche Hälften teilte und nördlich der traditionsreichen koreanischen Hauptstadt Seoul verlief, die somit in der südlichen amerikanischen Besatzungszone liege."[28]

Diese Regelung wurde von sowjetischer Seite akzeptiert, welche somit 55 Prozent des koreanischen Territoriums zugesprochen bekamen.[29]

Während die USA im Süden die (abgeschwächte) japanische Kolonialverwaltung fortbestehen ließ, die bereits erwähnte Exilregierung in China nicht anerkannte und zudem mit Syngman Rhee einen Antikommunisten als Präsidenten einsetzten,

---

[25] *Kindermann*, Der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik, 71.
[26] Vgl. *Maull*, *Maull*, Im Brennpunkt: Korea, 66.
[27] *Kindermann*, Der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik, 72.
[28] Diese Szene wurde lebendig beschrieben von US-General J. Lawton Collins in seinem Buch: Joseph Lawton *Collins*, War in Peacetime: The History and Lessons of Korea (Boston 1969), 25-26. Zit. In: Gottfried-Karl *Kindermann*, Der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik 72-73.
[29] *Kindermann*, Der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik, 73.

agierte die Sowjetunion im Norden ganz anders.[30] Sie kooperierten nicht nur mit dem – nach Kriegsende gegründeten – koreanischen Volksausschuss, sondern gründeten im Oktober 1945 ein nordkoreanisches Organisationskomitee der Kommunistischen Partei, in dem ein gewisser Kim Il-sung zum Vorsitzenden ernannt wurde.[31] Allerdings herrschte auf beiden Seiten der Grenze zunächst gleichermaßen tiefe Bestürzung vor, als Entscheidungen der Dreimächtekonferenz (Sowjetunion - Großbritannien - USA) vom 27. Dezember 1945 publik gemacht wurden. Die Details der bereits zwei Jahre zuvor geplanten Treuhandschaftsregierung wurden ohne die Konsultierung von koreanischen Offiziellen beschlossen: Demnach sollte die Treuhandschaft bis zu fünf Jahre dauern und in zusätzlicher Kooperation mit China und einer „Gemeinsamen Kommission" der nord- sowie südkoreanischen Führung ausgeführt werden.[32]

2.4 Koreakrieg

Der Waffenstillstand auf der koreanischen Halbinsel hielt allerdings nicht lange an. Obwohl es die DVRK bis zum heutigen Tag abstreitet[33], überquerten nord-koreanische Truppen im Juni 1950 die innerkoreanische Grenze, marschierten in Südkorea ein und konnten im Handumdrehen große Gebiete für sich beanspruchen.[34] Kim Il-sung war es gelungen von Mao und Stalin eine Freigabe für eine Invasion zu bekommen, womit er seinen südlichen Nachbarn zuvorgekommen war. Historiker sind sich heute einig, dass man auch in Südkorea zumindest über eine gewaltsame Übernahme des Nordens nachdachte, denn der Wunsch nach einem geeinten Land war, sowohl für die Bewohner des Nordens als auch des Südens, nach der gerade überwundenen Kolonialzeit, immens.[35] Mit chinesischer sowie russischer Unterstützung kam der Norden dem, zu diesem Zeitpunkt schlecht vorbereiteten, Süden zuvor und konnte diesen regelrecht überrumpeln. Erst nach

---

[30] Vgl. *Kern*/*Köllner*, Südkorea und Nordkorea, 47.
[31] Vgl. ebd. 47.
[32] Vgl. *Kindermann*, Der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik, 76.
[33] „*Der Vaterländische Befreiungskrieg gegen den bewaffneten Überfall der US-Imperialisten war für unsere junge Republik die erste und härteste Prüfung und ein erbitterter Kampf, der über Gedeih und Verderb des Landes und der Nation entschied.*" In: Jong-il *Kim*, Die Demokratische Volksrepublik Korea ist ein unbesiegbar mächtiger sozialistischer Staat unserer Prägung (Pjöngjang 2008), 5.
[34] Vgl. Martin *Fritz*, Schauplatz Nordkorea. Pulverfass im Fernen Osten (Freiburg im Breisgau 2004), 47.
[35] Vgl. ebd. sowie *Linhart, Pilz*, Ostasien, 159.

Eingriff von UNO-Truppen unter dem Kommando der USA konnte der Süden die Invasoren zurückschlagen. Der darauffolgende Kriegsverlauf kostete etwa 2 800 000 Millionen Menschen das Leben, davon je ca. 1 000 000 Million Verluste unter der Zivilbevölkerung im Norden und im Süden, etwa 300 000 Mann Verluste der südkoreanischen Streitkräfte und mindestens 500 000 Mann Verluste seitens der nordkoreanischen Armee.[36] Am Ende des Krieges war man im Prinzip genau an derselben Stelle wie vorher – mit dem Unterschied, dass Millionen Menschen starben, verwundet wurden und/oder ihr Zuhause verloren:[37]

Abb. 1.1 Abb. 1.2 Abb. 1.3 Abb.1.4

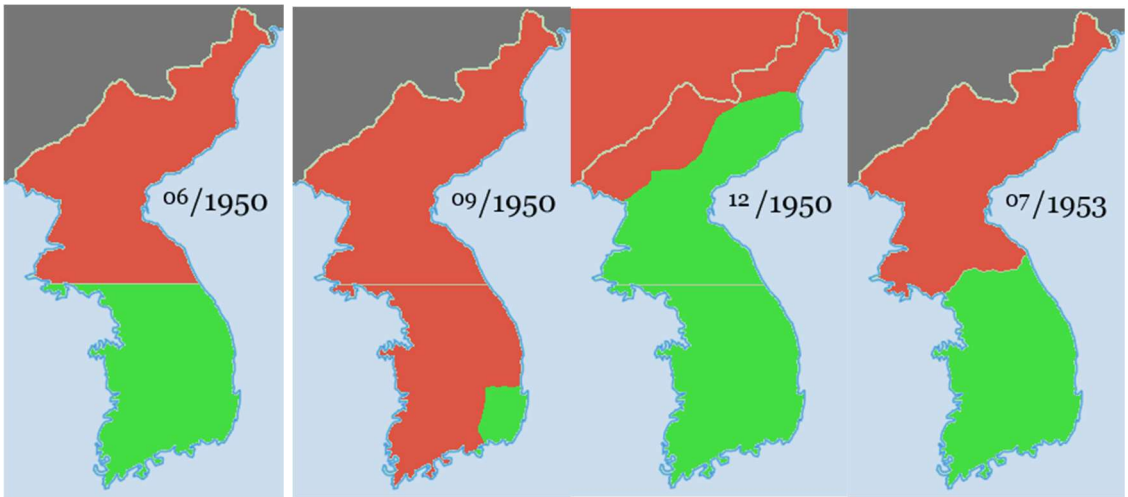

Abb. 1.1: Aufteilung von Nord- (rot) und Südkorea (grün) bzw. deren Truppen (sowie deren Verbündeten) im Juni 1950 vor Beginn des Krieges.

Abb. 1.2: Südkoreanische Truppen werden bis September 1950 bis auf wenige Quadratkilometer rund um die Hafenstadt Busan zurückgedrängt.

Abb. 1.3: Nach der Landung bei Incheon der US-Streitkräfte mit ca. 40 000 Mann im September 1950, konnte Seoul zurückerobert, die Nachschublinie des Nordens abgeschnitten werden sowie die nordkoreanische Armee zwischen Busan und Seoul eingekesselt werden. Im Zuge einer weiteren Offensive wurde u.a. auch Pjöngjang vom Süden eingenommen.

[36] Vgl. ebd.
[37] Einzelbilder extrahiert aus: Wikimedia Commons, Korean war 1950-1953.gif, online unter <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Korean_war_1950-1953.gif> (04.04.2018).

Abb. 1.4: Nachdem Ende 1950 auch eine 200 000 Mann starke sogenannte „Volksfreiwilligenarmee“ Chinas auf Seite Nordkoreas in den Krieg eintrat und auch die Sowjetunion inoffiziell Verstärkung schickte, wurden die südkoreanischen Truppen und ihre Verbündeten wieder auf den ungefähren Ausgangspunkt des Krieges zurückgedrängt. Nach der letzten großen Schlacht von Heartbreak Ridge, einige Kilometer nördlich des 38. Breitengrades, welche im Übrigen keinem der beiden Kriegsparteien wesentliche Vorteile oder Landgewinne brachte, wurde bis zum Waffenstillstandsabkommen vom 27. Juli 1953, wo der 38. Breitengrad als Grenze bestätigt wurde, rund um dieses Gebiet ein Stellungskrieg geführt.

2.4.1 Demarkationslinie 38. Breitengrad

Wenige Jahre nach der Waffenstillstandsvereinbarung, im Jahr 1958, stationierten die USA in Südkorea Atombomben, obwohl das Waffenstillstandsabkommen die Einführung von neuen Waffen in Korea untersagte.[38] Nordkoreanischen Angaben zufolge, stationierten sie auf südkoreanischem Boden zunächst atomare Raketen vom Typ „Honest John“ sowie Nukleargeschosse großen Kalibers und brachten Mitte der 1970er Jahre über 1 000 Kernwaffen verschiedener Arten nach Südkorea.[39] Die Nuklearwaffen sollten sowohl Süd- als auch Nordkorea davon abhalten, erneut einen Krieg zu beginnen, wobei zu dieser Zeit Südkoreas Präsident Rhee, den Norden unbedingt angreifen wollte und dafür in einer Rede vor dem US-Kongress sogar den Einsatz von Wasserstoffbomben forderte.[40] Die fortwährende Angst der nordkoreanischen Bevölkerung, dass die USA mit einem Atomangriff ihr Land dem Erdboden gleichmachen könnte, war mit Sicherheit nicht grundlos. Es ist eine begründete Angst, deren Ursprung auf den Koreakrieg zurückgeht:[41]

> *Nachdem China in den Krieg eingegriffen hatte, verstärkte die amerikanische Luftwaffe die Bombardierung des Nordens. Die Bombardements sollten nun „jedes Kommunikationsmittel, jede Anlage, jede Fabrik und jedes Dorf“ in den nördlichen Provinzen zerstören. Beim Rückzug der 24. Infanteriedivision war es üblich, „die Dörfer entlang des Rückzugsweges vollkommen zu vernichten“.*

[38] Vgl. *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 50.
[39] o.V.: Die Songun-Politik und der Frieden auf der Koreanischen Halbinsel (Pjöngjang 2008), 20.
[40] *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 50.
[41] Ebd. 49

Die Brandbomben der US-Luftwaffe – vor allem Napalm – verwüsteten das Land und verursachten bei den Überlebenden schreckliche Verletzungen. Die Piloten schossen auf alles, was sich am Boden bewegte. Auch auf Kolonnen von fliehenden Zivilisten, denn unter ihnen vermutete man Guerillakämpfer. Der Norden wurde so heftig aus der Luft bombardiert, dass die amerikanischen Flugzeuge gegen Ende des Krieges häufig am Boden blieben, als es nicht mehr genug Ziele gab. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die deutsche Bombardierung der niederländischen Deiche als Kriegsverbrechen eingestuft. In Nordkorea brachten die USA im Juni 1953 die Staudämme von Kaesong und Doksan ungestraft zum Bersten und zerstörten so ganze Landstriche. In Doksan, so erinnerte sich ein Luftwaffenoffizier, „räumte die Sturzflut 27 Meilen des Tales frei, das Flutwasser spülte zahllose Reisfelder, Eisenbahnlinien, Brücken und Landstraßen davon. Der Mensch aus dem Abendland kann nur schwer erfassen, was der Verlust von Reis für den Asiaten bedeutet – Hunger und langsamen Tod."

Was der Einsatz von Atomwaffen für das sich gerade im Wiederaufbau befindende Land und seine Bevölkerung bedeuten würde, wussten die Nordkoreaner genau. So war es auch ein Leichtes, für das Regime um Kim Il-sung, den Hass gegen die US-Amerikaner zu schüren. Die Traumata, die die Einwohner des Nordens während des Krieges erlebt hatten, trugen einen großen Teil dazu bei. Womit die Aussage der DVRK, dass „die „Atomfrage" Koreas in ihrem Ursprung nach darauf zurückgeht, dass die USA in Südkorea unzählige Kernwaffen stationierten".[42] Zumal die Präsenz der Atomwaffen im südlichen Teil der koreanischen Halbinsel immer weiter zunahm. Kurz vor dem Abzug des gesamten Arsenals, erreichten die Kernwaffen der US-Truppen in Südkorea, laut Angaben des Nordens, in ihrer Stationierungsdichte das Vierfache des NATO-Gebietes und in ihrer Detonationsstärke über das Tausendfache der auf Hiroshima abgeworfenen Atombombe; mit einer nuklearen Konzentrationsdichte mit mehr als einer Kernwaffe pro 100 km² nahm man zudem weltweit die erste Stelle in diesem Ranking ein.[43]

[42] o.V.: Die Songun-Politik und der Frieden auf der Koreanischen Halbinsel, 19.
[43] Ebd. 20.

3. Verteidigungs-, Atom- und Außenpolitik

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, behauptete Kim Il-sung im Jahr 1992, dass Nordkorea bis zu diesem Zeitpunkt weder Bestrebungen hatte Atomwaffen zu konstruieren, noch welche zu besitzen. An der Wahrheit dieser Aussage lassen einige – nun freigegebene – Geheimdokumente allerdings Zweifel aufkommen. Auch wenn oft nicht zu 100 Prozent festgestellt werden kann, inwiefern die DVRK Atomkraft nutzen wollte, stellt sich heraus, dass zumindest das Interesse an dieser bereits kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs begann und vornehmend zunahm.

Kurz nach Beginn des Koreakriegs wurden am 2. Oktober 1950 Zeitungsberichte bekannt, dass Nordkorea einerseits größere Mengen an Monazit, welches unter gewissen Voraussetzungen auch radioaktiv sein kann, lagernd hat, und andererseits in Minen aktiv Uran abgebaut wird. Allerdings wären die Mengen zu klein um von größerer Bedeutung zu sein.[44] In den nächsten Jahren, während und nach dem Koreakrieg, deutete wiederum nichts auf eine weitere Forschung beziehungsweise Anreicherung hin. Im Jänner 1956 stellte Kim Il-sung erstmals die Bitte an den sowjetischen Botschafter Ivanov, ob koreanische Wissenschaftler nicht auf dem Gebiet der Nuklearforschung tätig werden könnten. Ivanov vertröstete ihn auf einen späteren Zeitpunkt, machte ihm aber auch berechtigte Hoffnungen.[45] Die materielle Abhängigkeit vom „großen Bruder“ determinierte konsequenterweise auch das politische Klima zwischen der DVRK und der UdSSR. In solch prekären Angelegenheiten wie der nuklearen Forschung, konnte sich Nordkorea keinen Alleingang leisten, wenn man die UdSSR oder auch China nicht verärgern und weiterhin Unterstützung erhalten wollte. Obendrein hatte Nordkorea zu diesem Zeitpunkt absolut keine Erfahrung, geschweige denn Spezialisten auf diesem Gebiet und war auf ausländische Hilfe angewiesen.[46] Zwei Jahre später suchte der Botschafter der DVRK beim damaligen sowjetischen Außenminister, Andrei Andrejewitsch Gromyko,

---

[44] MEMORANDUM FOR MR. JACKSON, 14.11.1950, online unter <https://www.cia.gov/library/readingroom/docs/CIA-RDP80R01731R001100140030-6.pdf> (04.04.2018)

[45] “Journal of Soviet Ambassador to the DPRK V. I. Ivanov for 20 January 1956,” 20.01.1956, History and Public Policy Program Digital Archive, RGANI Fond 5, Opis 28, Delo 412. Translated by Gary Goldberg. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/120790> (04.04.2018).

[46] “From the Journal of Gromyko, Record of a Conversation with Ambassador Ri Sin-Pal of the Democratic People's Republic of Korea,” 28.04.1958, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF fond 0102, opis 14, delo 4, p. Translated for NKIDP by Gary Goldberg. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116019> (04.04.2018).

abermals um Informationsaustausch auf dem Gebiet der Nukleartechnologie für ausdrücklich friedliche Zwecke an, woraufhin eine koreanische Delegation eingeladen wurde.[47]

Kurz nach inoffizieller Implementierung der Sŏn'gun Doktrin, wurde im August 1962 der Ton allerdings schärfer. In einem Treffen zwischen dem sowjetischen Botschafter in Pjöngjang, Vasily Moskovsky, und dem nordkoreanischen Außenminister, Pak Song-chol, wurde von koreanischer Seite zum ersten Mal über Atomwaffen gesprochen:

> „*The Americans hold on to Taiwan, to South Korea and South Vietnam, blackmail the people with their nuclear weapons, and, with their help, rule on these continents and do not intend to leave. Their possession of nuclear weapons, and the lack thereof in our hands, objectively helps them, therefore, to eternalize their rule. They have a large stockpile, and we are to be forbidden even to think about the manufacture of nuclear weapons? I think that in such case the advantage will be on the Americans' side.*"[48]

Etwa ein Jahr später berichtete der Botschafter der DDR in Pjöngjang, Otto Becker, Moskovsky, dass Nordkorea Informationen von deutschen Universitäten und Forschungsinstituten hinsichtlich Nuklearwaffen und atomarer Forschung erbitte.[49] Ob der Bitte stattgegeben wurde ist nicht belegt, darf jedoch stark bezweifelt werden, da die UdSSR von der Sinnhaftigkeit eines eigenen nordkoreanischen Atomprogramms aus diversen Überlegungen skeptisch gegenüberstand. Kurz darauf kam es bei Gesprächen zwischen Moskovsky und sowjetischen Atomexperten im Herbst 1963 zu einer Einschätzung und Beurteilung der nordkoreanischen Nuklearpolitik. Einerseits berichteten die Spezialisten, dass das koreanische Uranerz weder reichhaltig an radioaktiven Elementen noch weitläufig verfügbar sei und der Prozess

---

[47] Ebd. sowie "Journal of Soviet Ambassador in the DPRK A. M. Puzanov for 17 May 1958," 17.05.1958, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF fond 0102, opis 14, delo 6, p. Translated for NKIDP by Gary Goldberg. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116144> (04.04.2018).

[48] "Conversation between Soviet Ambassador in North Korea Vasily Moskovsky and North Korean Foreign Minister Pak Seong-cheol," 24.08.1962, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF, fond 0102, opis 18, papka 93, delo 5, listy 22-23. Obtained and translated for NKIDP by Sergey Radchenko <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110598> (04.04.2018).

[49] "Conversation between Soviet Ambassador in North Korea Vasily Moskovsky and the German Ambassador," 26.08.1963, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF, fond 0102, opis 19, papka 97, delo 5, list 93. Obtained and translated for NKIDP by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110608> (04.04.2018).

des Abbaus für die Koreaner extrem kostspielig werden würde.[50] Andererseits war das nordkoreanische Regime davon überzeugt und gewillt Uran in großem Stile abzubauen, obwohl ihre sowjetischen Kameraden es davon zu überzeugen versuchten, dass es vernünftiger wäre das bereits fertige Produkt aus dem Ausland einzukaufen, da das Land zu diesem Zeitpunkt ohnehin keine große Verwendung dafür hätte.[51] Im Zuge dieser Gespräche kam auch die nordkoreanische Seele und Entschlossenheit zum Vorschein. Als ein sowjetischer Wissenschaftler anmerkte, dass die DVRK wirtschaftlich nicht dazu in der Lage wäre, eine Atom-bombe zu bauen, erwiderte der koreanische Kollege, dass die Kosten für solch ein Unterfangen in seinem Land wesentlich günstiger wären, da sich viele freiwillig dazu bereit erklären würden an diesem Projekt mitzuarbeiten und jahrelang keinen Lohn fordern werden würden.[52] Ob dem wirklich so ist, oder diese „Freiwilligen“ mehr oder weniger dazu gezwungen werden würden, darf infrage gestellt werden. Fakt ist jedoch, dass die Forschung weiter voranging und mit sowjetischer Hilfe ab August 1965 in Nyŏngbyŏn ein Forschungsreaktor mit 2 Megawatt Leistung errichtet wurde und zwei Jahre später in Betrieb ging – kurz darauf forderten die Nordkoreaner von den Sowjets einen zweiten Atomreaktor, wobei dies allerdings abgelehnt wurde.[53] Unbeeindruckt durch die Zurückweisung der Sowjetunion, stellte man etwa einen Monat später einen Antrag an die rumänische Regierung auf Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Nuklearforschung: Man wolle eine Delegation bestehend aus sieben Personen für zehn Tage nach Rumänien senden, um Forschungsinstitute und Industriebetriebe, welche mit radioaktiven Isotopen arbeiteten, zu besuchen.[54] Aus demselben Dokument geht ebenso hervor, dass die DVRK auch an andere

---

[50] “Conversation between Soviet Ambassador in North Korea Vasily Moskovsky and Soviet Specialists in North Korea,” 27.09.1963, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF, fond 0102, opis 19, papka 97, delo 5, listy 161-162. Obtained and translated for NKIDP by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110611> (04.04.2018).
[51] Ebd.
[52] "Report on a Conversation between the Soviet Ambassador in North Korea Vasily Moskovsky and Soviet Specialists in North Korea," 16.10.1963, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF, fond 0102, opis 19, papka 97, delo 5, list 185. Obtained and translated for NKIDP by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110613> (04.04.2018).
[53] "Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 13.03.1967, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1967, 61. doboz, 5, 002126/1967. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110621> (04.04.2018).
[54] "Telegram from Pyongyang to Bucharest, No.76.121, TOP SECRET, April 8, 1967," 08.04.1967, History and Public Policy Program Digital Archive, Archive of the Romanian Ministry of Foreign Affairs. Obtained and translated for NKIDP by Eliza Gheorghe. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116697> (04.04.2018).

sozialistische Regimes ähnliche Bitten gestellt hatte und zum Beispiel Polen bereits seine Zustimmung erteilt hatte. Auch Rumänien stand dem zu erwartenden Besuch wohlwollend gegenüber, wie man aus dem Telegramm entnehmen kann.

Dass das nordkoreanische Regime nicht nur friedliche Absichten hatte und der offensichtliche Wille Pjöngjangs selbst Atomwaffen zu besitzen immer klarer wurde, zeigt ein Gespräch des kubanischen Botschafters mit Kim Il-sung im Februar 1967, wobei sich letzterer gegen ein von der Sowjetunion und der USA angestrebtes Abkommen zur Nichtverbreitung von Atomwaffen aussprach.[55] Außerdem sprach man der chinesischen Führung nach jedem geglückten Atomtest per Telegramm seine Glückwünsche aus.[56]

Der nächste Versuch einer umfassenden Kooperation auf dem Gebiet der nuklearen Forschung folgte im Dezember 1967, wobei sich die DVRK um eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Demokratischen Republik bemühte und eine ganze Liste an konkreten Vorschlägen und Forderungen einbrachte:[57]

- Die DVRK möchte Ausrüstung, welche zum Bau von Atomkraftwerken benötigt wird, von der DDR kaufen.
- Teilen von Erfahrungen und Informationen der DDR zum Betreiben von Atomkraftwerken.
- Kauf von deutschem Equipment, dass zur Produktion von radioaktiven Isotopen notwendig ist.
- Teilen von Erfahrungen und Informationen der DDR zum Schutz vor Radioaktivität.
- Gegenseitigen Austausch von Atomwissenschaftlern.
- Aussendung von koreanischen Auszubildenden nach Deutschland.
- Kauf von folgendem Material von der DDR:
    - Instrumente zur Messung radioaktiver Isotope

[55] "A 20 December 1967 DVO Memo about the Attitude of the Korean Leadership toward the Issues of Disarmament and Non-Proliferation of Nuclear Weapons," 20.12.1967, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF f. 0102, op. 23, p. 112, d. 24, pp. 113-114. Obtained by Sergey Radchenko and translated by Gary Goldberg. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116718> (04.04.2018).
[56] Ebd.
[57] "Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 29.02.1968, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1968, 58. doboz, 5, 001871/1968. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110626> (04.04.2018).

- Geeignete Messgeräte zur Anwendung in der Atomphysik
- Gewisse geheime Ausrüstung zur Anwendung in der Nuklearforschung
- Mikrofilme oder Kopien von Artikeln aus westlichen wissenschaftlichen Fachzeitschriften über Atomforschung

Obwohl die DDR grundsätzlich Bereitschaft zur Kooperation zeigte, gab sie der DVRK zu verstehen, dass sie nicht in der Lage wäre, ihr in vollem Umfang zu helfen, da sie anderen sozialistischen Ländern – allen voran der UdSSR – ebenfalls verpflichtet wäre.[58] Obendrein, so wird angemerkt, ginge nichts ohne die Zustimmung der Sowjetunion. Allerdings waren deren Ansichten über die Haltung Pjöngjangs zu verschiedenen international politischen Themen zu dieser Zeit, gelinde gesagt, differenziert.

Wie aus einem Bericht vom 12. November 1969 aus der ungarischen Botschaft in der UdSSR hervorgeht, war es eine Priorität für die Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten, dass man Nordkorea auf eine mehr „moskautreue“ Linie bringen wollte, was zum Beispiel die Nichtverbreitung von Atomwaffen betrifft.[59] Welche Doppelmoral die Koreaner in der Atomfrage an den Tag legen, wird allerdings in selbigem Dokument offenbart. Als die sowjetische Seite die koreanischen Kameraden fragte, ob es denn eine gute Sache wäre, wenn zum Beispiel Japan – die die Kapazität zur Herstellung besitzen – Atomwaffen besäße, verneinten diese erwartungsgemäß.[60] Generell jedoch hielten sie an ihrem Standpunkt fest, selbst das Recht auf Atomwaffenbesitz zu haben. Kim Il-sungs Wunsch nach eigenen Kernwaffen ging sogar so weit, dass er 1972 in Geheim-gesprächen der Führung Südkoreas eine Kooperation zum gemeinsamen Bau einer Atombombe vorschlug – was seine Gegenüber logischerweise ablehnten.[61]

Im Februar 1976 berichteten nordkoreanische Offizielle dem damaligen ungarischen Außenminister, dass ihr Land auf einen Krieg vorbereitet wäre und die DVRK bereits im Besitz von selbst produzierten nuklearen Sprengköpfen sowie Trägerraketen sei

---

[58] Ebd.
[59] "Report, Embassy of Hungary in the Soviet Union to the Hungarian Foreign Ministry," 12.11.1969, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1969, 59. doboz, 1, 001607/4/1969. Obtained and translated by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/111463> (04.04.2018).
[60] Ebd.
[61] Vgl. *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 37f.

und diese auf große Städte Südkoreas und Japans, zum Beispiel Seoul, Tokio und Nagasaki, aber auch auf Militärbasen wie Okinawa gerichtet seien.[62] Das Land sei mittlerweile eine Festung, behaupteten die Gesandten, denn wichtige Fabriken, Flughäfen, Häfen & andere militärische Gebäude seien in unterirdische Höhlennetzwerke umgesiedelt worden.[63] Dass die Volksrepublik Korea in den frühen siebziger Jahren extrem aufgerüstet hatte, lässt sich nicht bestreiten. Dem fernöstlichen Institut in Seoul zur Folge, investierte die DVRK von 1970 - 1973 zum einen insgesamt $500 Millionen in den Kauf von Waffen und zum anderen stieg die Truppenstärke des Militärs in diesem Zeitraum auf 470 000 Mann an.[64] Auch die Anzahl der Panzer und Flugzeuge war zu dieser Zeit erstaunlich hoch. Die nordkoreanische Armee konnte 1 100 Panzer vom Typ T-55 sowie 200 MiG-Kampfflugzeuge und einige Su-7-Bomber ihr Eigen nennen.[65] Ob die Behauptung – zu diesem frühen Zeitpunkt – im Besitz nuklearer Sprengköpfe zu sein, allerdings der Wahrheit entspricht, muss bezweifelt werden.

In den nächsten Monaten ließ das nordkoreanische Regime immer wieder bei der Sowjetunion um die Hilfe beim Bau eines Atomreaktors anfragen, wobei sie allerdings wiederholt auf taube Ohren stießen beziehungsweise mehrmals auf den nächsten Fünfjahresplan (Beginn 1981) verwiesen wurde.[66] Ungeachtet der zahlreichen Verweigerungen, drängte Pjöngjang in immer schärfer werdendem Ton auf die Errichtung eines Atomreaktors auf nordkoreanischem Boden sowie auf die Erfüllung anderer Wünsche, welchen allerdings nicht nachgekommen werden konnte. Laut einem Telegramm vom 20. Jänner 1977 der ungarischen Botschaft in der Sowjetunion an das ungarische Außenministerium, bat die DVRK die Sowjetunion wiederholt um eine Erhöhung der jährlichen Rohöllieferungen auf 2 Millionen

---

[62] "Memorandum, Hungarian Foreign Ministry," 16.02.1976, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1976, 83. doboz, 6, 002134/1976. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/111471> (04.04.2018).
[63] Ebd.
[64] "Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 18.02.1976, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1976, 82. doboz, 4, 001570/1976. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/111472> (04.04.2018).
[65] Ebd.
[66] "Telegram, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 25.06.1976, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1976, 82. doboz, 5, 00854/5/1976. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/111475> (04.04.2018).

Tonnen.[67] Auch wenn die UdSSR diesem und zahlreichen anderen Gesuchen (weitere hohe Kredite etc.) nicht ihren Segen geben konnte, so ließen sie ihr „sozialistisches Bruderland“ nicht völlig im Regen stehen und lieferten weiterhin eine beachtliche Menge an Waffen an das nordkoreanische Militär.[68]

Während Nordkorea also nach immer größerer militärischer Macht strebte, machte man sich in den USA Gedanken darüber, welche Auswirkungen ein potentieller kompletter Rückzug von den eigenen Atomwaffen, welche zuhauf auf dem südlichen Teil der koreanischen Halbinsel stationiert waren, haben könnte:[69]

> *1. Pjöngjang ist sehr beunruhigt von den auf der südkoreanischen Seite stationierten US-Atomwaffen und hat wiederholt deren Stationierung eben dort, aufgrund ihres zerstörerischen Potenzials, kritisiert. Um Sympathie von anderen Dritte-Weltländern zu erhalten, stellt Pjöngjang die US-amerikanische Nuklearpräsenz als ein Symbol von großer Macht, Chauvinismus und Geringschätzung nicht-westlicher Völker dar. Die Beachtung, die Nordkorea dem Atomprogramm der Vereinigten Staaten schenkt, reflektiert die Angst, dass diese eingesetzt werden könnten. Ein großes Ziel Nordkoreas ist es deshalb, sämtliche Atomwaffen von der koreanischen Halbinsel zu verbannen.*
>
> *2. Pjöngjangs bisherige Erfahrungen und geopolitische Umstände erwecken die Vorstellung, dass für sie selbst aus der Luft abgeworfene Bomben eine größere Gefahr darstellen als Bodenwaffen:*
>
> *- Der Durchbruch von US-Truppen ins tiefe Innere Nordkoreas Ende 1950 war der Auslöser für die chinesische Intervention und ausschlaggebend für das schlussendliche Überleben Pjöngjangs;*

---

[67] "Telegram, Embassy of Hungary in the Soviet Union to the Hungarian Foreign Ministry," 20.01.1977, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1977, 78. doboz, 81-1, 00334/3/1977. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110126> (04.04.2018).

[68] "Telegram, Embassy of Hungary in the Soviet Union to the Hungarian Foreign Ministry," 18.05.1977, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1977, 79. doboz, 81-5, 003363/1977. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110129> (04.04.2018).

[69] The Implications of Withdrawing Nuclear Weapons From Korea, 11.08.1977, online unter <https://www.cia.gov/library/readingroom/docs/DOC_0001091920.pdf> (04.04.2018).

- Infolgedessen führten die USA während des Vietnamkriegs in Nordvietnam lediglich einen Luft- aber keinen Bodenkrieg, weshalb China nicht intervenierte.

3. Pjöngjang dürfte davon ausgehen, dass die USA in einer möglichen zukünftigen militärischen Auseinandersetzung in Korea dieselbe Taktik wie in Nordvietnam anwenden würde, um ein Eingreifen Chinas zu verhindern. Wenn dem so wäre, würde Nordkorea annehmen, dass Atomwaffen gegen ihre Soldaten im Süden oder in der Nähe der DMZ eingesetzt werden würden; von Flugzeugen abgeworfene Bomben könnten andererseits militärische Stützpunkte und industrielle Anlagen im gesamten nordkoreanischen Hinterland treffen.

4. Wahrscheinlich wird Pjöngjang die Deinstallation von nuklearen Bodenwaffen als logische beziehungsweise notwendige Konsequenz vom Abzug US-amerikanischer Bodentruppen sehen. Allerdings wird das Entfernen von allen atomaren Fliegerbomben aus Korea, Nordkorea vor das Rätsel stellen, ob diese im Fall eines potentiellen Konfliktes nicht wieder dort stationiert beziehungsweise eingesetzt werden würden. Die Wahrscheinlichkeit, dass Pjöngjang hierzu eine passende Antwort findet, ist allerdings gering:

- Ein kompletter Abzug der Waffen würde aus nordkoreanischer Sicht mit Sicherheit ein Schritt in die richtige Richtung bedeuten und würde die Chance erhöhen, dass sich die USA – wie im Vietnamkrieg – im Falle eines zukünftigen kriegerischen Konflikts nicht dazu hinreißen lässt atomare Waffen zu verwenden.

- Andererseits ist sich die DVRK wohl bewusst, dass die Atomwaffen selbst im Falle eines kompletten Abzugs von der koreanischen Halbinsel, vermutlich ganz in der Nähe stationiert werden würden, um sie eventuell zum Einsatz bringen zu können. Dass die USA dazu jederzeit bereit sei, ist aus verschiedenen amerikanischen Stellungnahmen zu entnehmen.

5. Nach der nahezu fatalen Fehlkalkulation in Bezug auf den militärischen Gegenschlag der USA im Jahr 1950, wird Pjöngjang selbst bei Abzug aller Atomwaffen ein gewisses Maß an Vorsicht an den Tag legen.

6. Nach einem Abzug der Atomwaffen wird die Wahrnehmung einer breiteren Entschlossenheit Washingtons eine wichtige Rolle in Nordkoreas Berechnungen, hinsichtlich des potentiellen Gebrauches sowie Abschreckungskraft von Nuklearwaffen, spielen. Diesbezüglich werden US-politische Strategien in Bezug auf Korea und andere potentielle konfliktreiche Regionen von großer Wichtigkeit sein.

7. Auf der anderen Seite ist Südkorea ganz klar der Meinung, dass die Atomwaffen der USA weiterhin in Korea stationiert bleiben sollten. Seoul würde einen möglichen Abzug dieser weithingehend als Beweis interpretieren, dass die USA auf einen Einsatz von Nuklearwaffen in einem neuen potentiellen Konflikt auf der koreanischen Halbinsel verzichten möchten. Falls es zu einem totalen Abzug käme, würde die Pak-Regierung dies zum Anlass nehmen, um ein eigenes Atomwaffenarsenal aufzubauen.

8. Bereits im Jahr 1974 versuchte sich Seoul an einem eigenen Atomprogramm, weil es am Sicherheitsbekenntnis der USA zur Wahrung des Friedens auf der koreanischen Halbinsel zweifelte. Das Programm wurde jedoch letztes Jahr aus politischen und technischen Gründen ausgesetzt:

- Die Erfolgsaussichten wurden durch, die von den USA stark beeinflusste, Entscheidung, ein Abkommen mit Frankreich zum Bau einer Aufbereitungs-anlage aufzukündigen, gravierend getrübt.

- Folglich sah Präsident Pak möglicherweise einen höheren politischen Wert darin, das Programm auszusetzen und somit eine Verbesserung der Beziehungen zur neuen US-Regierung herzustellen.

9. Seouls Überlegungen hinsichtlich einer Weiterführung des Atomprogramms wird die generellen Beziehungen zu den USA bestimmen. Südkorea wird den Nutzen einer Wiederaufnahme gegenüber den eventuellen diplomatischen Konsequenzen mit den USA, dessen Unterstützung es definitiv braucht, sorgfältig abwägen müssen. Ein Bruch mit den Vereinigten Staaten hinsichtlich der Atompolitik auf der koreanischen Halbinsel könnte zur Folge haben, dass sich die bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen verschlechtern,

die USA eher dazu neigt ihre Truppen schneller als vorgesehen abzuziehen und Seoul den Zugang zu Krediten für Militärkäufe verliert.

10. Beim Abwegen der Optionen wird Seoul vom allgemeinen Sicherheitszustand auf der koreanischen Halbinsel abhängig sein. Die zeitliche Planung und die Art und Weise des Abzugs von US-Bodentruppen wird großen Einfluss auf die Wahrnehmung Seouls haben. Falls Seoul eine Minderung der Glaubwürdigkeit der US-koreanischen Allianz vernimmt, oder die nordkoreanischen Aggressionen wieder zunehmen, könnte dies dazu führen, dass Präsident Pak das Atomwaffenprogramm wiederaufnimmt. Auf jeden Fall aber wird der totale Abzug des US-Atomwaffenarsenals dazu führen, dass Paks Wille zur Selbstständigkeit in Militärangelegenheiten gestärkt wird – ein Kurs welchen er bereits seit den frühen 1970er Jahren verfolgt.

Während die USA also darüber nachdachte die Truppenstärke zu reduzieren sowie einen möglichen Abzug des Atomwaffenarsenals aus Südkorea in Betracht zog, war das Regime in Nordkorea auf das Gegenteil bedacht. Am 12. Februar 1979 erhielt der tschechoslowakische Generalsekretär in Nordkorea eine Anfrage, ob die ČSSR einerseits Ausrüstung für den Uran-Abbau nach Nordkorea schicken und andererseits einen 440-Megawatt-Atomreaktor dort konstruieren könnte.[70] Nach Angaben des sowjetischen Botschafters hatte die DVRK zu dieser Zeit zwei wichtige Uranlagerstätten, wobei der Urangehalt des Erzes bei 0.26% beziehungsweise 0.086% lag.[71] In einem Bericht der ungarischen Botschaft in der DVRK an den ungarischen Außenminister stellt sich zudem heraus, dass Nordkorea verstärkt auch – zusätzlich zu den bisher erwähnten Ländern – Jugoslawien und China davon überzeugen wollte, das Land entweder mit Equipment zu versorgen oder gar einen Atomreaktor in Nordkorea zu errichten.[72] Der Grunde dafür, so wurde vermutet, waren zweischneidig. Zum einen wollte man durch die Konstruktion von

[70] "Telegram, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 17.02.1979, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1979, 81. doboz, 81-5, 001583/1979. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110133> (04.04.2018).
[71] Ebd.
[72] "Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 23.02.1979, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Dél-Korea, 1979, 81. doboz, 82-5, 002289/1979. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110134> (04.04.2018).

Atomkraftwerken die Stromunterversorgung bekämpfen, zum anderen nahm man in Ungarn an, dass man unter dem Deckmantel die Technologie später für die Atomwaffenproduktion verwenden würde.[73]

Trotz weiterer Zurückweisungen und Vertröstungen von sowjetischer Seite, waren die Erwartungen und Hoffnungen des nordkoreanischen Regimes weiterhin hoch. So beschloss man im selben Jahr den Alleingang und somit den Bau eines eigenen graphit-moderierten Atomreaktors mit einer Leistung von fünf Megawatt in Nyŏngbyŏn, welcher zum Ende des neuen Sieben-Jahres-Plans 1986 fertiggestellt werden sollte.[74] Zudem wurde der Bau einer Fabrik zur Fertigung von Brennstäben sowie einer Wiederaufbereitungsanlage auf demselben Gebiet angeordnet. In einem Treffen von Kim Il-sung mit Erich Honecker im Mai 1984 gab sich ersterer zuversichtlich, dass durch den Bau des Atomkraftwerks die Stromversorgungsprobleme ein Ende haben werden würden und 100 Milliarden kWh Strom erzeugt werden könnten.[75] Ob diese Kapazität tatsächlich erreicht wurde, darf allerdings bezweifelt werden, denn die Leistung eines einzigen 5-MW-Reaktors ist vergleichsweise niedrig. Zu diesem Zeitpunkt betrieb die Sowjetunion zum Beispiel bereits seit etwa einem halben Jahr ein Kernkraftwerk in Ignalina, Litauen, welches eine Nettoleistung von 1 380 Megawatt besaß. Nordkorea befand sich auf diesem Gebiet mit Sicherheit nicht auf dem neuesten technischen Stand der Forschung, denn auch andere Länder wie die BRD, Japan oder die USA betrieben seit den siebziger Jahren mehrere Atomkraftwerke mit je rund 1 000 MW Leistung, um die Stromversorgung aufrecht zu erhalten. Selbst wenn man das Kernkraftwerk ausschließlich dazu benutzt hätte, um Energie für friedliche Zwecke zu produzieren, wäre man nicht dazu in der Lage gewesen die Stromknappheit wesentlich zu reduzieren. Da es dem Regime von Kim Il-sung vermutlich bewusst war, dass die internationale Staatengemeinschaft diesem Projekt skeptisch gegenüberstand und es genauestens unter

[73] Ebd.
[74] International Atomic Energy Agency, IAEA and DPRK: Fact Sheet on DPRK Nuclear Safeguards, online unter <https://www.iaea.org/newscenter/focus/dprk/fact-sheet-on-dprk-nuclear-safeguards> (04.04.2018).
[75] "Stenographic Record of Conversation between Erich Honecker and Kim Il Sung," 30.05.1984, History and Public Policy Program Digital Archive, SAPMO-BA, DY 30, 2460. Translated by Grace Leonard. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/113197> (04.04.2018).

der Lupe betrachtet wurde, entschloss man sich – auch aufgrund großen Drucks der UdSSR – am 12. Dezember 1985 dazu dem Atomwaffensperrvertrag beizutreten.[76]

Nach der Fertigstellung des 5-Megawatt-Reaktors in Nyŏngbyŏn 1986, verschwendete das nordkoreanische Regime keine Zeit und begann den nächsten Atomreaktor zu planen. Etwa 1987 begann die DVRK mit der Konstruktion von einem weiteren graphit-moderierten Reaktoren am selben Standpunkt, mit einer Leistungsfähigkeit von 50 MW.[77] Wie aus einem Bericht vom Mai 1988 hervorgeht, war man außerdem in Gesprächen mit der Sowjetunion, in denen es darum ging eine geeignete Stelle für einen neuen Kernreaktor zu finden, welcher zum Ende des nächsten Sieben-Jahres-Planes im Jahr 1993 in Betrieb genommen werden sollte.[78] Man kann davon ausgehen, dass es sich hierbei um den, bis heute nicht fertiggestellten, 200-Megawatt-Reaktor in Thaechon handelte. Das Besondere an diesem – in den frühen neunziger Jahren gestarteten – Projekt war, dass es sich hierbei um ein Kraftwerk nach Vorbild der britischen *Calder Hall* Reaktoren handelte, welche ausschließlich dazu benutzt wurden, um Plutonium für die britischen Atombomben zu extrahieren, da ihre Effizienz zur Stromherstellung relativ gering war.[79]

[76] International Atomic Energy Agency, IAEA and DPRK: Fact Sheet on DPRK Nuclear Safeguards, online unter <https://www.iaea.org/newscenter/focus/dprk/fact-sheet-on-dprk-nuclear-safeguards> (04.04.2018).
[77] Ebd.
[78] "Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 30.05.1988, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-k Korea, 1988, 58. doboz, 81-5, 5654/1988. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110144> (04.04.2018).
[79] GlobalSecurity, Weapons of Mass Destruction. Taechon, online unter <http://www.globalsecurity.org/wmd/world/dprk/taechon.htm> (04.04.2018).

Abb. 2: Satellitenbild der zwei Reaktoren in Nyŏngbyŏn[80]

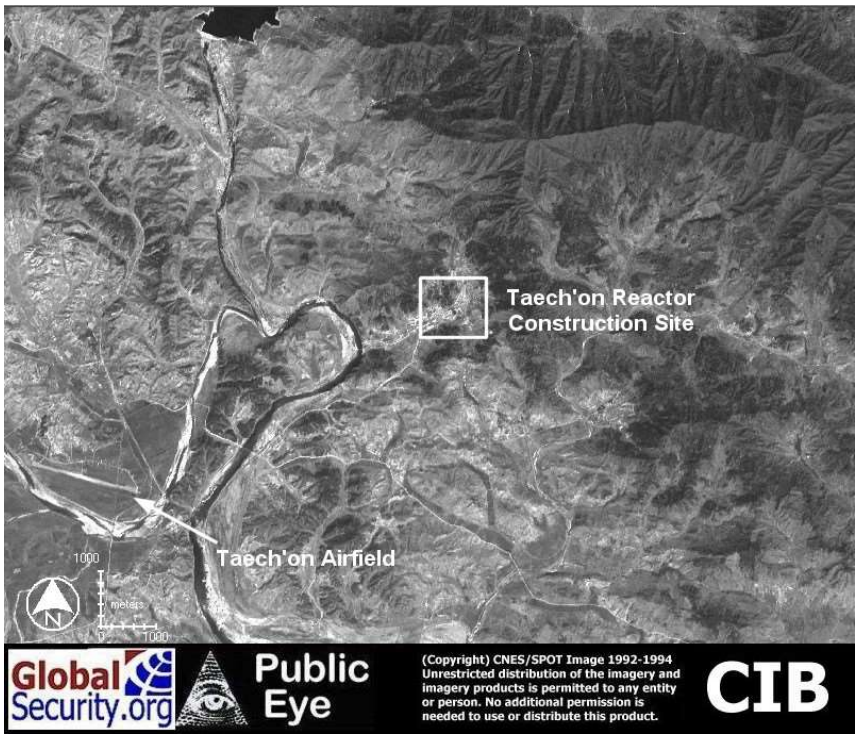

Abb. 3: Satellitenbild des Thaechon Areals[81]

[80] GlobalSecurity, An overview of the two reactors at Yongbyon, online unter <http://www.globalsecurity.org/wmd/world/dprk/yongbyon-50-imagery-01.htm> (04.04.2018).
[81] GlobalSecurity, CIB imagery of the Taechon area, online unter <http://www.globalsecurity.org/wmd/world/dprk/taechon-imagery-07.htm> (04.04.2018).

Da die DVRK zwar seit 1985 Mitglied des Atomwaffensperrvertrags war, aber noch kein sogenanntes *Safeguards Agreement,* welches Inspektionen der IAEA zulassen würde, unterzeichnet hatte, schrillten zu diesem Zeitpunkt vielerorts die Alarmglocken. Die US-Regierung etwa machte *Under Secretary of State for International Security Affairs*, Reginald Bartholomew, auf einige Punkte aufmerksam, die er im Zuge seines Amtsbesuches in China ansprechen sollte:[82]

1. *Das nordkoreanische Atomprogramm beeinträchtigt die Stabilität in der Region und wirft erhebliche Fragen über dessen Intentionen auf.*
    - *Wir sind über die anhaltende Ablehnung des Safeguards Agreement von nordkoreanischer Seite, 5 Jahre nach dem Beitritt in den Atomwaffensperrvertrag, beunruhigt.*
    - *Es gibt klare Beweise dafür, dass die DVRK seit 1987 am Kernforschungscenter in Nyŏngbyŏn einen eigens gebauten Reaktor betreibt, der zur Produktion von Plutonium fähig ist.*
    - *Mit großer Sorge beobachten wir zudem die Konstruktion einer möglichen Wiederaufbereitungsanlage, welche nicht in Beziehung zu friedlichen Zwecken steht, sondern dazu beitragen kann, Atomwaffen herzustellen.*

2. *Wir glauben nicht, dass Nordkorea dazu imstande wäre bis Mitte der Neunziger eine Atomwaffe zu bauen, allerdings muss man die derzeitige Entwicklung der Situation so früh wie möglich unter Kontrolle bekommen. […]*

Aber nicht nur in den USA war man skeptisch über die Intentionen Nordkoreas. Während der Zerfall der Sowjetunion im vollen Gange war, wurde der nordkoreanische Außenminister in der UdSSR, Son Seong-pil, vom russischen Außenministerium daran erinnert, dass jedes Mitglied des Atomwaffensperrvertrags, normalerweise spätestens 18 Monate nach Eintritt, eben jenes *Safeguards*

[82] Department of State Talking Points Paper for Under Secretary of State Bartholomew's China Trip, ca. 30 May 1991, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk15.pdf> (04.04.2018).

Agreement zu unterzeichnen hätte.[83] Obwohl mündlich immer die Bereitschaft dazu signalisiert wurde, wurde nie ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet, welches die Ernsthaftigkeit dieses Bekenntnisses bestätigen würde. Die Sowjetunion machte dem Botschafter der Volksrepublik Korea klar, dass wenn das Land nicht ehestmöglich solch einen Vertrag unterzeichnen würde, sich die UdSSR gezwungen sähe, diverse wirtschaftliche und militärische Kooperationen zu reduzieren oder gar einzustellen – davon betroffen wären die Konstruktion eines Atomreaktors, die Lieferung von MiG-29 Kampfflugzeugen sowie die Versorgung mit Brennstoffen.[84] Allgemein schien man vor allem von sowjetischer Seite aus durchaus besorgt bezüglich der Intentionen der DVRK. Nicht umsonst bat man einige Tage später, durch offizielle diplomatische Kanäle, Peking um Mithilfe zur Lösung des Problems; die chinesische Führung sollte Pjöngjang davon überzeugen, mit der IAEA zur Gänze zu kooperieren.[85] Wie aus einem anderen Dokument hervorgeht, bestand Nordkorea jedoch darauf, dass vor einer Zusage erst die in Südkorea stationierten US-amerikanischen Atomwaffen abgezogen werden müssten.[86] In selbiger aufgezeichneten Konversation zwischen Aleksandr Dzasokhov und Son Seong-pil räumt Letztgenannter auch ein, dass sich die DVRK für eine atomwaffenfreie koreanische Halbinsel ausspricht.[87] Nach den bisher erörterten Taten und Vorhaben Pjöngjangs, klingt dies aus dem Mund des nordkoreanischen Botschafters stark zynisch. Doch während Kim Il-sung noch taktierte, so stand Russland kurz davor die Reißleine zu ziehen und sowohl wirtschaftliche als auch militärische Beziehungen entweder stark zu beschränken oder gar ganz auszusetzen, wie aus einem Brief des

[83] "Record of Conversation between F.G. Kunadze and Son Seong-Pil," 02.10.1991, History and Public Policy Program Digital Archive, State Archive of the Russian Federation (GARF) fond 10026, opis 4, delo 2803, listy 1-3. Obtained and translated by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/119251> (04.04.2018).
[84] Ebd.
[85] "Record of Conversation between G.F. Kunadze and Yu Hongliang," 08.10.1991, History and Public Policy Program Digital Archive, State Archive of the Russian Federation (GARF) fond 10026, opis 1, delo 2290, listy 36-38. Obtained and translated by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/119252> (04.04.2018).
[86] "Record of Conversation between Chairman of the International Affairs Committee of the Supreme Soviet of the USSR A. S. Dzasokhov with the DPRK Ambassador Son Seong-pil," 09.10.1991, History and Public Policy Program Digital Archive, State Archive of the Russian Federation (GARF) fond P9654, opis 10, delo 339, list 225. Obtained and translated by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/121652> (04.04.2018).
[87] Ebd.

russischen Außenministeriums von 15. November 1991 hervorgeht.[88] Eine Woche zuvor hatte der Präsident Südkoreas, Roh Tae-woo, bereits Bereitschaft signalisiert und verkündet, dass die Republik Korea die Produktion, Besitz und Stationierung von Atomwaffen verurteilt und sich dazu bereiterklärt, sein Land unter die Kontrolle der IAEA zu stellen.[89] Im Umkehrschluss bedeutete dies, dass die RK ihre Zustimmung zum Abzug der – von den USA in Südkorea stationierten – Atomwaffen gab, was vom Norden immer wieder gefordert und als Bedingung für eigene IAEA-Inspektionen genannt wurde.

Die vermeintlich endgültige Einigung im Atomwaffenstreit kam zwei Monate später. Am 20. Jänner 1992 wurde die „gemeinsamen Erklärung über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel“ veröffentlicht und in Folge dessen alle US-Atomwaffen – darunter 70 Artilleriegeschosse und unzählige Rucksackminen – von der koreanischen Halbinsel abgezogen. Am 10. April desselben Jahres nahm die dritte Tagung der Obersten Volksversammlung der DVR Korea in der IX. Legislaturperiode den Entwurf über die Ratifizierung des Garantieabkommens mit der IAEA an, wodurch die DVRK die dem Kernwaffensperrvertrag gemäßen Pflichten zu erfüllen hatte.[90] Im Zuge des *Safeguards Agreement* musste die DVRK einen Erstreport vorlegen, welcher über alle nuklearen Aktivitäten des Landes Aufschluss geben sollte.[91] Bis zu diesem Zeitpunkt waren der IAEA lediglich der Forschungsreaktor in Nyŏngbyŏn und ein sogenannter Nullleistungsreaktor bekannt.[92] In dem von Pjöngjang vorgelegten Bericht fanden sich allerdings noch weitere nukleare Installationen (die alle in dieser Arbeit allerdings bereits erwähnt wurden):

- 5 Megawatt graphit-moderierter Kernreaktor in Nyŏngbyŏn
- Fabrik zur Fertigung von Brennstäben in Nyŏngbyŏn
- „Radiochemisches Labor“ in Nyŏngbyŏn [in Wahrheit eine Wiederaufbereitungsanlage]

---

[88] "Letter from G.F. Kunadze to R.I. Khazbulatov," 15.11.1991, History and Public Policy Program Digital Archive, State Archive of the Russian Federation (GARF) fond 10026, opis 5, delo 157, listy 17-19. Obtained and translated by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/119253> (04.04.2018).
[89] Ebd.
[90] o.V.: Die Songun-Politik und der Frieden auf der Koreanischen Halbinsel, 22.
[91] IAEA, The DPRK's Violation of its NPT Safeguards Agreement with the IAEA, 1997, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk18.pdf> (04.04.2018).
[92] Ebd.

- 50 Megawatt Reaktor in Konstruktion in Nyŏngbyŏn mit geplanter Fertigstellung im Jahr 1995
- 200 Megawatt Reaktor in Konstruktion in Thaechon

Außerdem gaben die nordkoreanischen Offiziellen an, dass sie bis dato nicht einmal 100 Gramm Plutonium – aus beschädigten Brennstäben des 5 MW Reaktors – extrahiert hätten und es lediglich eine einzige Wiederaufbereitung - im Jahr 1990 - stattgefunden habe.[93] Analysen der IAEA ließen allerdings darauf schließen, dass wesentlich mehr dieser Prozesse stattgefunden hatten und die Menge des dabei gewonnenen Plutoniums wesentlich höher war als von der DVRK angegeben.[94] Zur selben Zeit tauchten Satellitenbilder auf, welche zwei Einrichtungen auf koreanischem Boden zeigten, die einerseits wahrscheinlich als Atommülllager dienten und andererseits nicht deklariert wurden.[95] Da eine Analyse des dort gelagerten Abfalls einen Aufschluss darüber geben hätte können, wieviel Plutonium Nordkorea tatsächlich separiert hatte, wollte die IAEA genau diese zwei Anlagen ebenso inspizieren – was aber von der DVRK abgelehnt wurde, da es sich angeblich um militärische Institutionen handelte.[96] Nachdem von der Internationalen Atomenergiebehörde im Februar 1993 eine Sonderuntersuchung anberaumt worden war, verkündete die DVRK am 12. März erstmals ihren Rücktritt aus dem Atomwaffensperrvertrag.[97]

Die Volksrepublik Korea sah dies alles naturgemäß anders und zugleich als reine Schikane der USA um einen der „letzten Verteidiger des Sozialismus“ in die Knie zu zwingen:

> *Der springende Punkt für die USA war die für die friedliche Zwecke bestimmte nukleare Tätigkeit der DVR Korea mittels graphitmoderierten Reaktoren. Gestützt auf angebliche Auswertungen von Fotos ihre Militärsatelliten behaupteten die USA, dass die Nuklearanlagen der DVR Korea typische*

[93] Ebd.
[94] Ebd.
[95] International Atomic Energy Agency, IAEA and DPRK: Fact Sheet on DPRK Nuclear Safeguards, online unter <https://www.iaea.org/newscenter/focus/dprk/fact-sheet-on-dprk-nuclear-safeguards> (04.04.2018).
[96] IAEA, The DPRK's Violation of its NPT Safeguards Agreement with the IAEA, 1997, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk18.pdf> (04.04.2018).
[97] International Atomic Energy Agency, IAEA and DPRK: Fact Sheet on DPRK Nuclear Safeguards, online unter <https://www.iaea.org/newscenter/focus/dprk/fact-sheet-on-dprk-nuclear-safeguards> (04.04.2018).

Einrichtungen für den Bau von Kernwaffen sein, die aus Forschungsreaktoren und Wiederaufarbeitungsanlagen bestünden. Sie führten den „Verdacht der Atomwaffenentwicklung“ ins Feld und stempelten Nordkorea als Schuldigen ab, als einen „gefährlichen Staat“ und einen „Unsicherheitsfaktor“, der die Sicherheit Asiens bedrohe.
Die USA hetzten unter Berufung auf den Atomwaffensperrvertrag die IAEA dazu auf, vom Mai 1992 an eine allseitige Inspektion vorzunehmen.
Im Prozess dieser Inspektion brachten unlautere Elemente dieser Agentur irgendwelche „Unstimmigkeiten“ auf und verlangten „Sonderinspektionen“ und „Überraschungsinspektionen“, und die USA verstiegen sich dazu, dass sie die IAEA dazu aufstachelten, auf einer Sitzung ihres Gouverneursrats eine ungerechte „Resolution“ über die Nötigung zu Inspektionen von militärischen Objekten anzunehmen, die nichts mit den nuklearen Aktivitäten gemein hatten.
Die USA nahmen im Gleichschritt mit der Annahme dieser „Resolution“ das bereits eingestellte gemeinsame Militärmanöver „Team Spirit“ wieder auf und bedrohten erneut auf ernste Weise die Souveränität und das Existenzrecht der DVR Korea.
Auf die entstandene Situation antwortete die DVR Korea, dass sie für den Schutz der Souveränität und Sicherheit des Landes in den Vorkriegszustand eintrat und am 12. März 1993 ihren Austritt aus dem Atomwaffensperrvertrag erklärte, um ihre obersten Interesse zu verteidigen. [98]

Schon die ersten Zeilen widersprechen dem was der eigentliche Grund für die angeordnete Sonderinspektion war. Wie bereits erläutert, bestand zwar die Annahme, dass der bereits existierende 5 MW Reaktor in Nyŏngbyŏn und die zwei sich in Bau befindenden 50 bzw. 200 MW Kraftwerke hauptsächlich oder ausschließlich nicht für friedliche Zwecke benutzt werden würden. Allerdings war dies nicht der Auslöser für die in Alarmbereitschaft versetzte IAEA. Der Grund dafür waren eben die nicht deklarierten Atommülllager, welche bei einer ordentlichen Inspektion die Wahrheit rund um das nordkoreanische Atomprogramm ans Licht hätten bringen können. Pjöngjang versuchte sich in dieser Angelegenheit – wie

[98] o.V.: Die Songun-Politik und der Frieden auf der Koreanischen Halbinsel, 23.

bereits im Koreakrieg – als reines Opfer darzustellen. Abermals sprechen die Fakten allerdings dagegen.

Einen Tag vor Inkrafttreten des nordkoreanischen Austritts, am 11. Juni 1993, überzeugte die USA Nordkorea zur Aussetzung der Ratifizierung und zur Duldung von normalen Überprüfungen der von der DVRK im Erstreport genannten Anlagen durch IAEA-Inspektoren.[99] Infolgedessen wurden diese zwar ins Land gelassen, aber wurden in ihrer Arbeit in den nächsten Monaten derartig behindert, dass sich IAEA-Generaldirektor Hans Blix im Dezember 1993 gezwungen sah, den Gouverneursrat darüber zu informieren, dass die in dieser Form die Arbeit der Inspektoren keinen Sinn mache und vor allem keine wertvollen Aufschlüsse über die Situation in der DVRK mit sich brächte, woraufhin der UN-Sicherheitsrat am 31. März 1994 Nordkorea dazu aufrief, die Inspektoren bei ihrer Arbeit nicht weiter zu behindern.[100] Das Regime in Pjöngjang ließ sich durch die abermalige Ermahnung allerdings nicht in seinem Kurs beirren und versuchte um jeden Preis ihr bisheriges Tun zu vertuschen. Im Mai desselben Jahres vernichteten die Nordkoreaner Beweismaterial – indem sie in Abwesenheit der Inspektoren 60% der verwendeten Brennstäbe des 5-MW-Reaktors in ein Kühlbecken absonderten – welches zur Feststellung des tatsächlichen koreanischen Plutoniumbestands essentiell gewesen wäre.[101] Als Reaktion darauf stellte die IAEA jegliche technische Hilfe für die DVRK ein, woraufhin diese drei Tage später, am 13. Juni, mitteilte, dass sie als Mitglied der Internationalen Atombehörde zurücktreten werde.[102] In den Augen der IAEA bedeutete dies jedoch nicht, dass Nordkorea von den Pflichten des Atomwaffensperrvertrags entbunden war, was die DVRK jedoch nicht so interpretierte und den Inspektoren nun überhaupt keinen Zugang mehr gewährten.[103] Um Deeskalation bemüht, machte sich einen Tag später, am 17. Juni 1994, Ex-US-Präsident Jimmy Carter auf den Weg nach

---

[99] IAEA, The DPRK's Violation of its NPT Safeguards Agreement with the IAEA, 1997, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk18.pdf> (04.04.2018).
[100] International Atomic Energy Agency, IAEA and DPRK: Fact Sheet on DPRK Nuclear Safeguards, online unter <https://www.iaea.org/newscenter/focus/dprk/fact-sheet-on-dprk-nuclear-safeguards> (04.04.2018).
[101] Yonhap News Agency, 북한 핵연료봉 60% 빼내 [North Korea Discharged 60% of Nuclear Fuel Rods], 31.05.1994, online unter <www.yonhapnews.co.kr> (04.09.2017).
[102] IAEA, The DPRK's Violation of its NPT Safeguards Agreement with the IAEA, 1997, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk18.pdf> (04.04.2018).
[103] International Atomic Energy Agency, IAEA and DPRK: Fact Sheet on DPRK Nuclear Safeguards, online unter <https://www.iaea.org/newscenter/focus/dprk/fact-sheet-on-dprk-nuclear-safeguards> (04.04.2018).

Pjöngjang um einen gemeinsamen Weg zu finden. Glücklicherweise konnte auf diese Art und Weise ein möglicher bevorstehender Krieg verhindert werden. Die USA gingen davon aus, dass das Land möglicherweise bereits über eine oder zwei Atombomben verfügte, jedoch, selbst wenn dem so war, waren diese weder miniaturisiert noch getestet worden und somit derart primitiv, dass sie – gerade im Vergleich zu den nichtnuklearen Waffen der DVRK – kaum große Zerstörungen anrichten konnten.[104] Die Folgen von einem abermaligen Krieg wären allerdings aufgrund des erwähnten riesigen Waffenarsenals an konventionellen Waffen Nordkoreas, vor allem für die RK, verheerend gewesen. In Pjöngjang angekommen verhandelte Carter mit Kim Il-sung persönlich und konnte schließlich mit seinem Gegenüber ein Abkommen treffen, welches den Grundstein für weitere Verhandlungen auf offizieller Ebene schuf.[105] Am 21. Oktober 1994 wurde in Genf schlussendlich die Lösung des Nuklearstreits schriftlich festgehalten. Die Kern-vereinbarungen dieses Vertrags waren, dass Nordkorea sein aktuelles AKW-Projekt, welches waffenfähiges Plutonium herstellen konnte, einstellt, „während die USA als Gegenleistung den Nordkoreanern zwei Leichtwasserreaktoren liefern sollten, deren Fertigstellung bis zum Jahr 2003 geplant war"; außerdem fiel die DVRK somit unter das Kontrollsystem der IAEA zurück.[106] Die Punkte des Vertrags kurz zusammengefasst:[107]

- *Die DVRK setzt ihr bestehendes Atomprogramm aus und akzeptiert die internationale Prüfung aller bestehenden Kraftwerke.*
- *Die IAEA wird die Aussetzung des Programms verifizieren und darüber hinaus alle nicht ausgesetzten Aktivitäten überwachen.*
- *Die DVRK wird schlussendlich alle eingestellten Kraftwerke abreißen.*

[104] Franz *Kurz*, Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg (Hamburg 2010), 114.
[105] Vgl. Bruce *Cummings*, Das Verhältnis USA-DVRK seit der letzten Atomkrise 1993/94. North Korea: The Sequel. In: Hyŏn-dŏk *Ch'oe*, Du-Yul *Song*, Rainer *Werning* (Hg.), Wohin steuert Nordkorea? (Köln 2004), 37-45, hier 37.
[106] Du-Yul *Song*, Ein Lösungsvorschlag zur zweiten Atomkrise in Korea: Weder „black box" noch „black mail". In: Hyŏn-dŏk *Ch'oe*, Du-Yul *Song*, Rainer *Werning* (Hg.), Wohin steuert Nordkorea? (Köln 2004), 61-67, hier 61.
[107] IAEA, Agreed Framework of 21 October 1994 Between the United States of America and the Democratic People's Republic of Korea, 02.11.1994, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk17.pdf> (04.04.2018).

- *Beide Regierungen werden nach Mitteln und Wegen suchen die Brennstoffe des 5 MW Reaktors zu lagern und es ohne den Prozess der Wiederaufbereitung zu entsorgen.*
- *Die USA wird eine internationale Vereinigung zur Finanzierung ($4 Milliarden) und Bereitstellung von zwei 1 000 MW Leichtwasserreaktoren zusammenstellen.*
- *Der Abriss der Atomreaktoren der DVRK soll bei Fertigstellung der Leichtwasserreaktoren vollendet sein (Ziel: 2003).*
- *Um den Ausfall der graphit-moderierten Reaktoren zu kompensieren, wird die USA jährlich 500 000 Tonnen Schweröl zur Verfügung stellen.*
- *Beide Nationen werden Handelsbeschränkungen mildern und ihre diplomatischen Beziehungen zueinander verbessern.*
- *Die USA versichert offiziell, dass sie nicht mit dem Einsatz von Atomwaffen drohen wird.*
- *Die DVRK wird weitere Schritte tun, um das koreanische Nord-Süd Abkommen zu implementieren und damit die Halbinsel zu denuklearisieren.*
- *Die DVRK bleibt Mitglied im Atomwaffensperrvertrag und leistet all seinen Verpflichtungen Folge, inklusive der Gewährung von Inspektoren der IAEA, so wie es im Safeguards Agreement vorgeschrieben ist.*

Bezüglich des letzten Punktes gab es allerdings einen schwerwiegenden Haken. Inspektionen der zwei beanstandeten Atommülllager und somit die vollständige Inkraftsetzung des *Safeguards Agreement* waren erst zu jenem Zeitpunkt möglich, wenn gewisse Fortschritte bei der Konstruktion der Leichtwasserreaktoren – dessen Kosten und Bereitstellung hauptsächlich zu Lasten Südkoreas fielen – zu sehen waren, was in etwa fünf Jahre dauern würde.[108] Die Tatsache, dass die IAEA darüber nicht gerade glücklich war, liegt auf der Hand: Was würde man finden, wenn man erst jahrelang warten müsse um das Verdächtige zu überprüfen? Bis dahin wäre es ein leichtes Spiel jegliches Beweismaterial zu vernichten. Konnte man das nord-koreanische Regime hingegen davon überzeugen ihr Atomwaffenprogramm tatsächlich einzustellen, wäre diese Causa aber nicht mehr von großer Relevanz.

[108] IAEA, The DPRK's Violation of its NPT Safeguards Agreement with the IAEA, 1997, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk18.pdf> (04.04.2018).

3.1 Der „Schwere Marsch“

Abgesehen davon, verlief die Normalisierung zwischen Pjöngjang und Washington allerdings derartig flink, dass sich General Cho Myoung-Rok, damals der Dritte in der Hierarchie der DVRK, und US-Außenministerin Madeleine Albright gegenseitige Besuche abstatten konnten.[109] Auch die Beziehung zu Südkorea verbesserte sich merklich: Man einigte sich darauf, Liaison-Büros einzurichten, um gemeinsam nach Überresten von US-Soldaten zu suchen, die im Koreakrieg (1950 - 1953) gefallen waren. Um die im Vertrag festgeschriebenen Hilfslieferungen zu gewährleisten, wurde 1995 zudem das Nuklearkonsortium *Korean Peninsula Energy Development Organisation* – KEDO – gegründet, dem außer den USA noch Japan und Südkorea angehörten. Die nukleare Bedrohung schien zu diesem Zeitpunkt fest im Griff der USA und ihren Verbündeten zu sein. Allerdings hatte Nordkorea zu diesem Zeitpunkt auch wesentlich größere Probleme als sich um die Beschaffung von Atomwaffen zu kümmern. Die nordkoreanische Bevölkerung litt durch Überschwemmungen, Dürren und Missernten an großem Hunger. Zudem machte sich die fehlende sowjetische Hilfe bemerkbar, welche nach dem Zerfall der UdSSR komplett weggefallen war. In den nächsten Jahren folgte das, was man im Koreanischen als 고난의 행군 - *konanŭi haenggun* („Schweren Marsch“) bezeichnet.
Trotz internationaler Hilfe ist die Zahl der Menschen, die durch die große Hungersnot in den 1990er Jahren sterben mussten, wohl im siebenstelligen Bereich anzusiedeln. Eine kurze Chronologie der Ereignisse:

- Die Sowjetunion, beziehungsweise deren Nachfolgestaaten, konnte(n) Nordkorea nach ihrem Zerfall keine subventionierten Getreide- oder Ölpreise mehr anbieten – China musste 1993 ebenfalls Abstriche machen, nachdem man selbst einen Unterschuss produzierte.[110]
- 1995 suchte Pjöngjang offiziell um internationale Hilfe an, nachdem andauernder Regen und die folgenden Fluten große Teile der Ernte zerstört

[109] Vgl. Du-Yul *Song*, Ein Lösungsvorschlag zur zweiten Atomkrise in Korea, 61.
[110] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Assessment, DPRK: Grappling with Food Shortage, 04.04.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%204.pdf> (04.04.2018).

hatten.[111] Japan und Südkorea, die beide eigentlich als „Todfeinde“ galten, sendeten noch im selben Jahr große Mengen an Nahrung (RK: 150 000t; Japan: 378 000t).[112] China folgte im Frühjahr 1996 mit etwa 500 000 Tonnen Getreide und ermöglichte durch Lockerung von Handelssanktionen geschätzte weitere 200 000 Tonnen.[113] Dadurch konnte das Schlimmste vorerst abgewendet werden.

- Der Unterschied zwischen tatsächlicher Verfügbarkeit und eigentlicher Notwendigkeit von Getreide betrug in Nordkorea von 1992 bis 1996 ca. eine Million Tonnen jährlich.[114]
- Obwohl der internationalen Gemeinschaft bewusst war, mit welchen Problemen Pjöngjang sich konfrontiert sah, glaubte man nicht an einen zeitlich absehbaren Zerfall des Regimes, da man weiterhin die soziale Kontrolle über die Bevölkerung besaß.[115]
- Offizielle des *Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen* (WFP) stellten im Mai 1996 immer gravierendere Bedingungen in Nordkorea fest. Menschen wurden gesehen wie sie sich von Wurzeln und Gräsern ernährten. Die festgesetzte Ration an Nahrung pro Kopf pro Tag betrug lediglich nicht einmal 300 Gramm – die Hälfte der Jahre zuvor – und die Aussichten waren gar noch trüber. Das WFP rechnete damit, dass 470 000 Tonnen Getreide notwendig sein würden, um die Bevölkerung durch die herbstliche Ernte – welche wahrscheinlich um 10% weniger Ertrag bringen würde als die letzte – zu bringen.[116]

---

[111] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Memorandum, North Korea - Food Shortage and Political Stability, ca. 01.12.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2010.pdf> (04.04.2018).
[112] World Food Programme, Quantity Report, online unter <http://www.wfp.org/fais/reports/quantities-delivered-report/run/donor/All/cat/All/year/All/recipient/Democratic%20People%27s%20Republic%20of%20Korea%20%28DPRK%29/code/All/mode/All/basis/0/subtotal/0> (04.04.2018).
[113] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Brief, China/North Korea: Food Aid?, 16.03.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%203.pdf> (04.04.2018).
[114] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Assessment, DPRK: Grappling with Food Shortage, 04.04.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%204.pdf> (04.04.2018).
[115] State Department Talking Points in re situation in North Korea, Mai 1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%206.pdf> (04.04.2018).
[116] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Assessment, DPRK: Famine Nears, 11.05.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%207.pdf> (04.04.2018).

- Das WFP trat an die UN-Mitgliedsstaaten heran, um im Zuge eines Spendennotaufrufs für Nordkorea Geld und Nahrung zu lukrieren.[117]
- Trotz weitgehender internationaler Hilfe wurde die Situation für die Bevölkerung der DVRK nicht wirklich besser, da die tatsächliche Produktion und der eigentliche Bedarf von Reis und Getreide immer weiter auseinandergingen. Von US-amerikanischer Seite ging man im Oktober 1996 davon aus, dass das Defizit für das nächste Jahr wohl bei etwa 1.9 Millionen Tonnen liegen würde. Zugleich plante man zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht, der DVRK unter die Arme zu greifen, sofern nicht von dem WFP ein erneuter Notaufruf gestartet werden würde.[118]
- Das Regime in Pjöngjang hatte die Bevölkerung weiterhin auf seiner Seite und konnte durch weitreichende und stetige Propaganda das Vertrauen in die Regierung aufrechterhalten. Man ließ die Leute im Glauben, dass der ausländische Imperialismus an ihrem Leiden schuld sei.[119]
- Die Abhängigkeit Nordkoreas von anderen Staaten, so stellte man in den USA im Sommer 1997 fest, war stärker als erwartet. Nicht nur die vorangegangenen Fluten und Dürren waren für die katastrophale Situation und den nachfolgenden Zusammenbruch des zentralen Verteilungssystems verantwortlich. Die strukturellen Gegebenheiten im Agrarsektor waren schlicht und einfach veraltet und unbrauchbar. Ohne Reformen und weiterer Unterdrückung von Privaten Märkten – die sich allerdings zu diesem Zeitpunkt immer mehr im Land ausbreiteten – würde die Misswirtschaft und die damit einhergehende Krise wohl auf absehbare Zeit nicht enden.[120]
- Die eigene Ernte von Getreide und Mais fiel von Jahr zu Jahr geringer aus. Produzierte man im Jahr noch 1996 noch geschätzte 4 Millionen Tonnen, so schrumpfte diese Zahl ein Jahr später auf allerhöchstens 2.9 Millionen

[117] Memorandum, Winston Lord to Secretary Warren Christopher, Subject: PL 480 Title II Emergency Food Aid for North Korea, 23.05.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%208.pdf> (04.04.2018).
[118] State Department Memorandum, North Korea's Food Situation, Oktober 1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%209.pdf> (04.04.2018).
[119] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Memorandum, North Korea - Food Shortage and Political Stability, ca. 01.12.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2010.pdf> (04.04.2018).
[120] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Assessment, Roundtable on North Korean Food Crisis, 03.07.1997, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2013.pdf> (04.04.2018).

Tonnen.[121] Die internationale Staatengemeinschaft stand der Bevölkerung Nordkoreas allerdings weiterhin zur Seite und versorgte sie jährlich mit mehreren hunderttausend Tonnen an Nahrung.[122] Inwiefern der „einfache" Koreaner wirklich davon profitierte ist allerdings unklar, zumal das Militär samt ihren Angehörigen unter der Sŏn'gun Doktrin vorangestellt war. Wie wichtig die hohen Militärs und ihre Zufriedenheit für den nordkoreanischen Führer waren, zeigt folgende Geschichte: 1998 überraschte Kim Jong-il den Stuttgarter Konzern Mercedes-Benz, als er mitten in der Hungerkrise zweihundert Limousinen der S-Klasse zum Stückpreis von $100 000 bestellte – der Gesamtpreis von 20 Millionen Dollar entsprach einem Fünftel der Summe, die Nordkorea in jenem Jahr von den Vereinten Nationen bekam.[123] Außerdem war per Gesetz – bis zum Zusammenbruch des Nahrungs-Verteilsystems im März 1997 – ausschließlich das Militär dafür verantwortlich Lebensmittel, Medikamente und sonstige lebensnotwendige Güter im Zuge des zentralistischen Verteilungssystem zu vergeben. Dass hierbei eine gleichmäßige Zuweisung unter der Bevölkerung stattfand, darf mit hoher Wahrscheinlichkeit angezweifelt werden – auch im Hinblick auf die Stadt/Land-Diskrepanz.

- Im Juli desselben Jahres rechnet man von Seiten des WFP und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) damit, dass die Hungerkrise wohl noch schlimmer werden würde. Eigene Ernten mit denen man auf kleinen Privatmärkten Handel trieb, würden zwar das Leid der Nordkoreaner mindern, jedoch nicht weitere Kürzungen der staatlichen Rationen ausgleichen.[124] Im November, als die Ernte abgeschlossen war, musste man feststellen, dass man abermals ein Defizit

---

[121] State Department Memorandum, North Korea's Food Situation, Oktober 1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%209.pdf> sowie State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Brief, North Korea: Countdown to Starvation?, 03.03.1998, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2015.pdf> (04.04.2018).

[122] World Food Programme, Quantity Report, online unter <http://www.wfp.org/fais/reports/quantities-delivered-report/run/donor/All/cat/All/year/All/recipient/Democratic%20People%27s%20Republic%20of%20Korea%20%28DPRK%29/code/All/mode/All/basis/0/subtotal/0> (04.04.2018).

[123] Vgl. *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 87.

[124] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Brief, DPRK: Food Supply Precarious, 06.07.1998, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2016.pdf> (04.04.2018).

von ca. 20% hatte, obwohl sich die Menge der Ernte um 15% im Vergleich zum Vorjahr gesteigert hatte – allerdings war 1997 auch die schlechteste Ernte seit 20 Jahren gewesen.[125]

- Obwohl das nordkoreanische Volk das Schlimmste hinter sich gebracht hatte, war an eine Unabhängigkeit in der Nahrungsmittelproduktion nicht zu denken. In den folgenden Jahren lieferte die internationale Staatengemeinschaft, insbesondere die offiziellen Feinde, Südkorea, Japan und die USA, sowie China, weiterhin bis zu 1.5 Millionen Tonnen Nahrung jährlich.[126]

Die Vierergespräche zwischen den USA, China, Nord- und Südkorea verliefen während des „Schweren Marsches“ zunehmend schwierig. Die negativen Höhepunkte stellten die Strandung eines nordkoreanischen U-Bootes im Herbst 1996 an der südkoreanischen Küste und der Abschuss einer nordkoreanischen Rakete über japanischem Gebiet im August 1998 dar, wobei die DVRK stets behauptete, dass es sich hierbei um einen Satellitenstart gehandelt haben soll.[127] Nach dem U-Boot-Skandal stellten Südkorea und die USA die Lebensmittellieferungen mit sofortiger Wirkung ein, was Nordkorea mit seiner Hungersnot schwer traf. Erst im Laufe des Jahres 1997 sollte es wieder zu Gesprächen kommen, wobei jedoch die Forderungen der Parteien zu sehr voneinander divergierten, um einen gemeinsamen Nenner finden zu können. Während Nordkorea den Abzug der US-amerikanischen Truppen aus Südkorea sowie ein bilaterales Friedensabkommen mit Amerika forderte, wollte sowohl Washington als auch Seoul schrittweise vorgehen und zunächst einmal eine Vertrauensbasis schaffen. Bis 1999 wurde allerdings keine Einigung erzielt.[128]

---

[125] State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Brief, DPRK: Food Situation Grim, 18.11.1998, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2017.pdf> (04.04.2018).
[126] World Food Programme, Quantity Report, online unter <http://www.wfp.org/fais/reports/quantities-delivered-report/run/donor/All/cat/All/year/All/recipient/Democratic%20People%27s%20Republic%20of%20Korea%20%28DPRK%29/code/All/mode/All/basis/0/subtotal/0> (04.04.2018).
[127] Vgl. Rainer *Werning*, Nordkorea – Südkorea: Auf der Suche nach neuen Freundbildern. In: Hyŏn-dŏk *Ch'oe*, Du-Yul *Song*, Rainer *Werning* (Hg.), Wohin steuert Nordkorea? (Köln 2004), 70-85, hier 76.
[128] Vgl. Sebastian *Harnisch*, Martin *Wagener*, Die Sechsparteiengespräche auf der koreanischen Halbinsel. Hintergründe – Ergebnisse – Perspektiven (Wiesbaden 2009), 6f.

Die USA warfen Nordkorea vor, in Kumchangri ein Geheimprojekt zur Produktion von Plutonium für militärische Zwecke zu betreiben, was Nordkorea von sich wies. Dennoch belastete dies das Verhältnis zwischen Nord- und Südkorea. Im Frühjahr 1999 erklärte sich Nordkorea mit einer US-Inspektion in Kumchangri einverstanden; dafür bekam das Land eine US-Hilfslieferung von 100 000 Tonnen Nahrungsmitteln und weitere 200 000 Tonnen vom Welternährungsprogramm.[129] Nordkorea stoppte sein Atomprogramm, um es bald wiederaufzunehmen. Jedoch konnten die US-Inspektoren dafür keine Beweise finden. Aber der Verdacht auf Urananreicherung stand nach wie vor im Raum. Damit begann die zweite Nuklearkrise.[130] Nordkorea startete erneut mit der Aufbereitung von Plutonium sowie mit Raketentests.[131]

Alle Versuche, Nordkorea von der Produktion von Nuklearwaffen abzubringen, scheiterten. Auch „die geplante Wiedereingliederung der DVRK in die internationale Staatengemeinschaft scheiterte am mangelnden Vertrauen der beiden Hauptakteure, den USA und Nordkorea, in die Vertragstreue des anderen.“[132]

3.2 Sŏn'gun Doktrin

Zusammenhängend mit dem „Schweren Marsch“ muss man zudem auch die sogenannte Sŏn'gun Politik sehen, welche kurz nach dem Tod Kim Il-sungs im Jahr 1994 offiziell eingeführt wurde und die Priorisierung des Militärs vorsah. Daher stammt auch der Name: sŏn = ‚zuerst‘; gun = ‚Militär‘. Die Stellung der Armee über alles andere – sogar über die Arbeiterpartei –, war nach dem Tod seines Vaters aus der Sicht des neuen Herrschers, Kim Jong-il, eine Notwendigkeit, um seine eigene Macht abzusichern. Die Sŏn'gun Doktrin machte das nordkoreanische Militär nicht nur zu einer politischen Machtgröße, sie hob es auch zu einem essenziellen wirtschaftlichen Faktor Nordkoreas: Landwirtschaft, Infrastruktur, Forschung und Entwicklung, Bildung, Waffenverkauf und Devisenerwerb wurden in Aufgabenbereiche des Militärs integriert und ideologisch dementsprechend propagiert; die

[129] Vgl. *Werning,* Nordkorea – Südkorea: Auf der Suche nach neuen Freundbildern, 76f.
[130] Vgl. *Kurz*, Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 105.
[131] Vgl. ebd. 105f.
[132] *Harnisch*, *Wagener*, Die Sechsparteiengespräche auf der koreanischen Halbinsel, 1.

Armee wird als Hauptinstrumentarium der ideologischen Erziehung, Sozialisierung der Jugend und Rückgrat der Gesellschaft betrachtet.[133]

Die Ursprünge dieser Idee gehen angeblich bereits in die 1930er Jahre zurück, als Kim Il-sung in der Mandschurei gemeinsam mit anderen Widerstandskämpfern Pläne gegen die japanischen Besatzer schmiedete.[134] Diese Idee wurde dann von ihm und seinem Sohn in den folgenden Jahrzehnten weiterentwickelt. Grundsätzlich leitet sich die Sŏn'gun Politik von dem sogenannten „Four Military Lines"-Dekret aus dem Jahr 1962 ab, welches vorsieht die Bevölkerung zu bewaffnen, aus dem Land eine Festung zu machen, eine Kaderarmee zu bilden und moderne Waffen zu entwickeln.[135] Kim Il-sungs Vorstellung war, dass Macht auf militärischem Potenzial basiere und es daher die Aufgabe des Staates sei Krieg zu führen – die Wirtschaft sei verantwortlich für die Kriegsfinanzierung.[136]

Forciert und offiziell in Kraft gesetzt wurde die Sŏn'gun Doktrin allerdings erst von Kim Jong-il in den 1990er Jahren, wofür es zwei mögliche Gründe gibt:
1.) Der Auslöser für die offizielle Einführung liegt nicht so sehr an militärischem Druck von außen, sondern die Doktrin soll vor allem zur Machterhaltung innerhalb der Kim-Familie dienen. Bereits drei Jahre vor seinem Tod, schwor Kim Il-sung höchstpersönlich 20 000 ranghohe militärische Offizielle auf seinen Sohn ein, welcher wenige Monate später zum Marschall ernannt wurde.[137] Dank seiner neuen Stellung konnte Kim Jong-il durch gezielte Förderung eine ihm verpflichtete Gruppe von loyalen Offizieren in Schlüsselpositionen bringen – bereits in den späten 1990er Jahren verdankte die große Mehrheit der 1 200 nordkoreanischen Generäle ihm ihren Rang.[138] Um diese bei Laune zu halten versorgte sie der neue Führer immer wieder mit neuen Geschenken, die sich ein einfacher nordkoreanischer Bürger nicht erträumen hätte können (z.B. die bereits erwähnten 200 Limousinen der Mercedes S-Klasse im Jahr 1998). Was vielen Leuten nicht klar sein dürfte, wenn sie an die Kim-Dynastie in Nordkorea denken, ist, dass weder Kim Il-sung noch sein Sohn oder sein Enkel wirklich die alleinige Macht in Nordkorea besessen haben bzw. besitzen.

---

[133] Karl *Stingeder*, Die Causa Nordkorea. Wie berechenbar ist das totalitäre und isolationistische Regime wirklich? (Marburg 2009), 45f.
[134] Vgl. ebd. 48.
[135] Joseph S. *Bermudez*, North Korean special forces (Annapolis 1998), 86.
[136] Christoph *Bluth*, Korea (Cambridge 2008), 178f.
[137] Vgl. *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 86.
[138] Ebd. 86.

Auch sie benötig(t)en loyale Verbündete um sich, die sie stütz(t)en und an der Spitze bestätig(t)en. Neben der Familie der Kims gibt es zudem noch weitere einflussreiche Familien, welche große politische bzw. militärische Macht in Nordkorea haben.

2.) Nach dem Zerfall der Sowjetunion und damit dem Wegfall der großen Schutzmacht, war Nordkorea größtenteils auf sich allein gestellt und versuchte seine Position mit der neuen Politik zu stärken. Im Laufe der 1990er sowie Anfang der 2000er Jahre verstärkte sich auf Grund der weltpolitischen Situation – insbesondere aufgrund des Irakkriegs 2003 – der Einfluss der Sŏn'gun Politik auf die Ideologie des Landes. Eine autarke und starke Wirtschaft allein – wie sie die staatlich implementierte Juche-Ideologie vorschreibt – verschaffe Nordkorea nicht mehr genügend Sicherheit: „Wenn die Gewehrläufe schwach sind, wird das Land letztendlich von Kräften von außerhalb verschlungen, egal wie groß seine Wirtschaftskraft wie fortgeschritten Wissenschaft und Technik sind“, so der Wortlaut eines Artikels in der Parteizeitung „Rodong Sinmun“ Anfang des Jahres 2003.[139] Übereinstimmend mit dieser Theorie fallen auch die offiziellen Statements aus Nordkorea aus, wobei man die Sŏn'gun Politik als eine Gegenmaßnahme gegen die Kriegsstrategie der USA gegenüber der DVRK ansieht und durch die „mächtige Schlagkraft“ der Sŏn'gun Doktrin (d.h. der eigenen Militärmacht) die USA von einem Angriff abhalten kann.[140]

Grundsätzlich propagiert Nordkorea, wie könnte es anders auch sein, die Notwendigkeit der „Armee-zuerst“-Politik, um das Land vor bösen ausländischen Mächten zu schützen und dem Land neuen Glanz zu verleihen:

> *Unsere Sŏn'gun-Politik, die gegen die Invasion und Kriegspolitik der Imperialisten auftritt und die Souveränität des Landes und der Nation verteidigt, findet bei den fortschrittlichen Völkern der Welt große Zustimmung und trägt aktiv zum Weltfrieden und zur Sache der Souveränität der Menschheit bei. Dank der Sŏn'gun-Politik und unserer souveränen Außenpolitik wuchsen die Autorität und Einflusskraft unserer Republik international beispiellos und wurden ihre auswärtigen Beziehungen rasch ausgebaut und weiterentwickelt.*[141]

---

[139] Ebd. 85.
[140] o.V.: Die Songun-Politik und der Frieden auf der Koreanischen Halbinsel, 16.
[141] Jong-il *Kim*, Die Demokratische Volksrepublik Korea ist ein unbesiegbar mächtiger sozialistischer Staat unserer Prägung (Pjöngjang 2008), 22.

3.3 Das Problem Seoul

Die amerikanische Zeitung „USA Today“ vom 27. Februar 2003 veröffentlichte das folgende Szenario eines Krieges in Korea:

> *„In dem Moment, da die USA Erstschläge gegen die nuklearen Anlagen Nordkoreas führen, eröffnet die Seite nördlich der Demarkationslinie sogleich Geschützfeuer mit 50.000 Schüssen pro Stunde. In nur einigen Stunden bricht die Verteidigungslinie der Verein südkoreanische-amerikanischen Armee zusammen. Die Hauptstadt Seoul und der ganze Umkreis stehen in Flammen. Nordkoreanische Spezialkommandos erscheinen überall an den Fronten und im Hinterland Südkoreas. Nordkoreas Raketen zerstören militärische Objekte und wichtige Anlagen und Einrichtungen ganz Südkorea. 2-3 Wochen nach dem Beginn des Krieges sind über 1 Million Tote und Verwundete zu beklagen, und Nordkoreas Langstreckenraketen fliegen auf Japan und das Festland der USA.“*[142]

Die Militärstrategie der DVRK war zu diesem Zeitpunkt wie folgt: Nordkorea stationierte so viele Truppen wie möglich hinter der Demilitarisierten Zone, die sich dort in unterirdischen Bunkern versteckten, wobei sie genug Brennstoff und Nahrung hatten, um von dort Seoul ausdauernd mit Artillerie- und Raketenfeuer zu beschießen.[143] Während der Neunzigerjahre, i.e. während des hauptsächlichen Stillstands des nordkoreanischen Atomprogramms, steckte das Regime sein Geld vor allem in diese Strategie und vernachlässigte den übrigen militärisch-industriellen Komplex.[144] Auch wenn in dieser Darstellung nicht alle Details stimmen mögen, so ist die Kernaussage dahinter wohl völlig korrekt. Die Hauptstadt Südkoreas, welche keine 50 Kilometer Luftlinie von der DMZ entfernt ist, würde innerhalb kürzester Zeit in Schutt und Asche liegen. In der Weltmetropole leben heute (Stand: April 2017) 9 922 745 Menschen; zählt man das Umland der gesamten Metropolregion mit so kommt man auf über 25 Millionen Einwohner.[145] Viele dieser Menschen wären im

---

[142] Paul *Wiseman*, War with N. Korea could be bloodier than fighting Iraq. In: *Craig Moon* (Hg.), USA Today, 27.02.2003, online unter <http://usatoday30.usatoday.com/news/world/2003-02-27-nkorea-military-usat_x.htm> (04.04.2018) sowie o.V.: Die Songun-Politik und der Frieden auf der Koreanischen Halbinsel, 18f.
[143] Vgl. *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 84.
[144] Ebd. 84.
[145] Ministerium für Verwaltung und Inneres, Wohnbevölkerung, April 2017, online unter <http://rcps.egov.go.kr:8081/jsp/stat/ppl_stat_jf.jsp> (17.04.2017).

Kriegsfall hoffnungslos verloren, wobei das beschriebene Szenario noch ohne nordkoreanische Atomwaffen auskommt. Auch wenn Nordkorea (noch) nicht die Möglichkeiten hat, das Festland der USA mit Raketen, geschweige denn Atomraketen, zu erreichen, so besteht sehr wohl die Möglichkeit Südkorea damit anzugreifen.

Infolge des Zweiten Irakkriegs im Jahr 2003, welcher in den kommenden Monaten stattfinden sollte, änderte die DVRK allerdings ihre Strategie, da das Regime einsah, dass es gar keine amerikanischen Atomwaffen bräuchte, um die eigene militärische Offensive zu durchbrechen. Aufgrund dessen, dass die Waffen immer „intelligenter" und durchschlagkräftiger wurden, würden konventionale Waffen ausreichen um – während eines amerikanischen Präventivschlags – in kürzester Zeit die Untergrundbunker nahe der Grenze sowie die eigenen Raketenabschussrampen komplett zu zerstören.[146] Kurz darauf kündigte die DVRK in einem Bericht der staatlichen Nachrichtenagentur KCNA an, dass nur eine „physische Abschreckungsmacht, eine furchtbare militärische Abschreckungsmacht kraftvoll genug ist, um eine Attacke zurückzuschlagen, die mit ultra-modernen Waffen ausgeführt wird".[147] Diese Aussage könnte man dahingehend interpretieren, dass das Land entweder bereits Atomwaffen besitze oder den Besitz dieser anstrebt.

3.4 Sechs-Parteien-Gespräche

Die USA und Japan reagierten empört auf die Atomwaffen, die Nordkorea angeblich baute. Sie sprachen von „Erpressung"[148] und forderten, allen voran der damalige Präsident George W. Bush, dass die DVRK ihr Atomprogramm „sofort und vollständig abbauen"[149] müsse. Die Ausgangsbedingungen waren jedoch ungünstiger als 1994. Dieses Mal, zu Beginn der 2000er Jahre, hatte Pjöngjang „die Amtszeit der Bush-Administration dazu genutzt, seine Kernwaffenkapazitäten auf- und auszubauen."[150]

---

[146] Vgl. *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 84.
[147] Ebd. 85.
[148] Nordkorea, Bush: Atomprogramm „sofort und vollständig abbauen". In: Werner *D'Inka* et al. (Hg.), FAZ, 23.5.2003, online unter <http://www.faz.net/aktuell/sport/nordkorea-bush-atomprogramm-sofort-und-vollstaendig-abbauen-1100634.html> (17.01.2018).
[149] Ebd.
[150] *Harnisch*, *Wagener*, Die Sechsparteiengespräche auf der koreanischen Halbinsel, 1.

2003 rief diese Entwicklung die *Sechs-Parteien-Gespräche,* die *Six-Party-Talks* auf dem Programm. Daran beteiligt waren neben Nordkorea auch Südkorea, Russland, Japan, China und die USA. Das Ziel der Gespräche war es, den Konflikt um das Nuklearprogramm Nordkoreas mit friedlichen Mitteln zu lösen und beizulegen. Denn die DVRK hatte den Atomwaffensperrvertrag aus 1985 im Jänner 2003 aufgelöst. Einen Monat später wurde in der Atomanlage Yongbyon wieder ein Reaktor in Betrieb gesetzt. Die ersten Gespräche zwischen den sechs Teilnehmerstaaten verliefen ohne Ergebnis. Nordkorea setzte weiterhin auf sein Atomprogramm: Im Oktober 2003 fanden erneut Boden-Schiff-Raketen-Tests in Nordkorea statt.[151]

Weitere Gesprächsrunden im darauffolgenden Jahr führten wiederum zu keiner Einigung.[152] Bush war im Falle einer gänzlichen Denuklearisierung Nordkoreas gewillt, eine Nichtangriffsgarantie abzugeben, aber ansonsten zeigte er sich für bilaterale Gespräche nicht bereit. Folge dessen zeigte Pjöngjang wiederum Zweifel am US-Angebot und fühlte sich durch die Äußerungen des Vizepräsidenten, der sich offen gegen Verhandlungen mit dem *Teufel* ausgesprochen hatte, vor den Kopf gestoßen.[153]

Der Vorwurf der USA und anderer Länder an die DVRK lautete dahingehend, ein geheimes Kernwaffenprogramm zu unterhalten. Schließlich sah sich die Regierung Nordkoreas am 10. Februar 2005 dazu gezwungen, diesen Vorwurf offiziell zu bestätigen und in weiterer Folge aus den Verhandlungen auszutreten. Im Mai wurde eine Kurzstreckenrakete ins Seegebiet zwischen der nordkoreanischen Halbinsel und Japan abgeschossen, woraufhin weitere Atomgespräche anberaumt wurden.[154] Mehrere Raketen und eine Nuklearwaffe wurden getestet. Der UN-Sicherheitsrat reagierte zum ersten Mal nach dem Ende des *Kalten Krieges* mit Wirtschafts-sanktionen gegenüber der DVRK.[155]

Vielleicht trugen diese dazu bei, dass Nordkorea zwei Jahre später, nämlich am 13. Februar 2007 sich bereiterklärte, seine Kernkraftwerke herunterzufahren –

---

[151] Vgl. Nordkorea: Die Chronik des Säbelrasselns. In: Helmut *Markwort* (Hg.), FOCUS online, 25.05.2009, online unter <https://www.focus.de/politik/ausland/nordkorea-die-chronik-des-saebelrasselns_aid_402376.html> (06.01.2018).
[152] Vgl. ebd.
[153] Vgl. *Kurz,* Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 110f.
[154] Vgl. Nordkorea: Die Chronik des Säbelrasselns. In: Helmut *Markwort* (Hg.), FOCUS online, 25.05.2009, online unter <https://www.focus.de/politik/ausland/nordkorea-die-chronik-des-saebelrasselns_aid_402376.html> (06.01.2018).
[155] Vgl. *Kurz,* Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 106.

insbesondere betraf das den Yongbyon-Reaktor –, und schließlich ganz zu schließen. Im Gegenzug wurden dem Land wirtschaftliche und humanitäre Hilfe sowie Energiehilfe im Wert von 1 000 000 Tonnen Schweröl zugesagt. Skepsis machte sich bei den teilnehmenden Experten breit, so auch bei Zhang Liangui, einer Chinas Topexperten in Sachen Nordkorea, der bemerkte: "The key question is whether North Korea is really willing to disarm, to go beyond the 1994 agreement […] I'm not optimistic. I've never seen an intention to really abandon nuclear weapons."[156]

Die DVRK wurde im Oktober 2008 tatsächlich von der Liste der den Terrorismus unterstützenden Länder gestrichen.[157] Dies bedeutete eine vorläufige Beilegung des Konflikts. Damit war Nordkorea zwar nicht atomfrei, aber die Plutoniumproduktion, die für die Einsatzfähigkeit der Bomben wesentlich war, war stillgelegt worden. Weitere Fragen blieben offen, was die Urananreicherung und die Demontage weiterer Anlagen betraf.[158]

Die ungeklärten Fragen und die Unsicherheiten kamen nur wenige Monate nach dem vorläufigen Schlusspunkt der Krise zum Vorschein: Im Frühjahr 2009 wurde eine Rakete abgefeuert, die laut nordkoreanischer Aussage als Satellitentransport dienen sollte. Der Sicherheitsrat konnte das nicht so hinnehmen und setzte Sanktionen; daraufhin erklärte die DVRK die *Sechs-Parteien-Gespräche* für beendet. Im Mai wurde dann erneut eine Atombombe gezündet. Der Sicherheitsrat reagierte wiederum mit Sanktionen. Die USA traten für eine besonders scharfe Gangart ein. China konnte jedoch die US-amerikanischen Vorschläge etwas abschwächen.[159]

Im Frühling 2009 zeigte die DVRK erneut kein Interesse mehr an den Verhandlungen, verließ sie und widmete sich weiterhin ihrem Atomprogramm.[160]

---

[156] Chris *Buckley*, Jack *Kim*, North Korea nuclear talks poised for accord. In: Andrew *Rashbass*, Reuters, 13.02.2007, online unter <https://www.reuters.com/article/us-korea-north1/north-korea-nuclear-talks-poised-for-accord-idUSPEK23125520070213> (06.01.2018).
[157] Vgl. Genese der Nuklearkrise(n) auf der koreanischen Halbinsel. In Freie Universität Berlin, hg. von Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, online unter <http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/politik-wirtschaft-koreas/politik-nordkorea/die-nuklearkrise-und-nordkoreas-aussenpolitik/die-genese-der-nuklearkrise_n_-auf-der-koreanischen-halbinsel.html> (06.01.2018).
[158] Vgl. *Kurz,* Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 106f.
[159] Vgl. ebd. 107.
[160] Nordkorea: Die Chronik des Säbelrasselns. In: Helmut *Markwort* (Hg.), FOCUS online, 25.05.2009, online unter <https://www.focus.de/politik/ausland/nordkorea-die-chronik-des-saebelrasselns_aid_402376.html> (06.01.2018).

3.5 Die *Sonnenscheinpolitik* Südkoreas

In den Zeiten der Sechs-Parteien-Gespräche war vor allem Südkorea um ein freundliches Miteinander mit seinem nördlichen Nachbarn bemüht. Dessen Außenpolitik gegenüber Nordkorea ab den späten 1990er Jahren ist unter dem Begriff *Sonnenscheinpolitik* bekannt. Im Juni 2000 trafen Kim-Jong-Il und Kim Dae-jung, der nord- und der südkoreanische Präsident aufeinander und setzten eine Geste der Versöhnung. Das Hauptziel dieser Politik war es, den Norden zu einer Annäherung gegenüber dem Süden zu bewegen, indem Familienzusammenführungen forciert und bilaterale Wirtschaftsbeziehungen ausgebaut werden sollten. Sogar eine Abstimmung bzw. ein Austausch in verteidigungspolitischen Angelegenheiten sollte stattfinden. Die gemeinsame Teilnahme der Sportteams beider Koreas an den Olympischen Sommerspielen in Sydney im selben Jahr wurde ins Auge gefasst, und die Mannschaften beider Staaten marschierten tatsächlich (wie auch bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang 18 Jahre später) gemeinsam ein.[161]

Die *Sonnenscheinpolitik* verfolgte drei Grundsätze:[162]

- Der Norden sollte keine militärischen Aktionen durchführen.
- Der Süden wollte keine Maßnahmen setzen, um sich den Norden einzuverleiben.
- Der Süden war derjenige, der die Initiative bei der Kooperation beider Länder ergriff.

Kim Dae-jung beabsichtigte in der Tat, durch seine *Sonnenscheinpolitik* in der Teilung der koreanischen Halbinsel eine friedliche Lösung herbeizuführen, und wurde dafür im Dezember 2000 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.[163]

Die Folgen dieser von Südkorea betriebenen Politik zeigten sich auch im Verhältnis zwischen den USA und Nordkorea einerseits und Japan und Nordkorea andererseits günstig auszuwirken. Durch das Schließen von bi- und multilateralen Abkommen

---

[161] Vgl. *Werning,* Nordkorea – Südkorea: Auf der Suche nach neuen Freundbildern, 72.
[162] Vgl. Johannes *Gerschewski*, Von der „Sonnenscheinpolitik zur „Politik für Frieden und Wohlstand. Wandel durch Annäherung auf der Koreanischen Halbinsel? (Berlin 2007), 7ff.
[163] Friedensnobelpreis an Südkoreas Präsident Kim überreicht. In: Oscar Bronner (Hg.), Der Standard, 11.12.2000, online unter <https://derstandard.at/414796/Friedensnobelpreis-an-Suedkoreas-Praesident-Kim-ueberreicht> (29.01.2018).

erhoffte man sich eine Normalisierung der Beziehungen zu diesen Staaten. Einige Ansätze, die dazu beitragen sollten, seien im Folgenden angeführt:[164]

- Südkorea erklärte sich mit gegenseitigen Besuchen von Wirtschaftsmanagern und Politikern einverstanden.
- Ein Wirtschaftsdreieck zwischen Nordkorea, Russland und China sollte im äußersten Nordosten von Korea entstehen. Damit sollten den Außenhandelsbetrieben mehr Autonomie und gelockerte Außenhandelskontrollen gewährt werden.
- Kleine private Landwirtschaftsbetriebe wurden genehmigt.
- Nordkorea erhielt Nahrungsmittel und Landwirtschaftshilfe, um die durch Naturkatastrophen bedingte Hungersnot zu lindern.

Tatsächlich fanden Familienangehörige einander wieder und konnten sich gegenseitig besuchen. Das 1998 eröffnete Urlaubszentrum auf dem Berg Kumgang wurde zum beliebten Urlaubsziel. Allerdings gab es auch dort einen Zwischenfall: Im Sommer 2008 wurde eine südkoreanische Frau durch nordkoreanische Soldaten erschossen.[165]

Die Umsetzung der *Sonnenscheinpolitik* war jedenfalls eng geknüpft an ein stabiles Nordkorea, wofür die Koreanische Volksarmee als Garant auftrat und nach wie vor auftritt. Die DVRK gehört zu den ältesten noch existierenden Diktaturen – 2008 feierte sie ihr 60. Jähriges Jubiläum –, und wird nach wie vor von einer mächtigen und zahlenmäßig großen Armee unterstützt. Unter der Führung von Kim Jong-il ist das Militär zur „wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Organisation aufgestiegen und stellt die primäre Machtressource für den personalisierten ´dynastischen Totalitarismus` dar.“[166] Nicht nur das. Das nordkoreanische Regime, mit der Armee als wichtigster Säule kann noch weitere Stabilitätsfaktoren vorweisen:

> *„Als Ursachen für diese Stabilität werden der vergleichsweise reibungslose Machttransfer von Kim Il-sung auf seinen Sohn, das trotz der ökonomischen Krise funktionsfähige System der Überwachung, Repression und Kooptation,*

[164] Vgl. *Werning,* Nordkorea – Südkorea: Auf der Suche nach neuen Freundbildern, 73-74.
[165] Nordkorea: Soldaten erschießen südkoreanische Touristin. In: Rudolf *Augstein* (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 11.07.2008, online unter <http://www.spiegel.de/reise/aktuell/nordkorea-soldaten-erschiessen-suedkoreanische-touristin-a-565246.html> (12.01.2018).
[166] Aurel *Croissant*, David *Kühn*, Militär und zivile Politik (Lehr- und Handbücher der Politikwissenschaft) (München 2011), 149.

die ideologische Indoktrination sowie die Abschirmung nach außen genannt, die eine Massenflucht der Bevölkerung ebenso verhindert wie das Eindringen „fremder" Ideen und Wertmaßstäbe. […] Zudem spricht die Robustheit des Regimes für die Anpassungsfähigkeit und Fähigkeit der Führung, strategische Entscheidungen zu treffen, die das Überleben des Regimes ermöglichen."[167]

„Gefährdet wird hingegen Kims Politik und eine dauerhafte Entspannung in Korea […] ausgerechnet durch die „flip-flop"-Diplomatie seitens Südkoreas langjährig engstem Verbündeten – den USA."[168]

Im Zuge der Ära des südkoreanischen Präsidenten Lee Myung-bak verschlechterte sich die Beziehung zwischen Nord- und Südkorea. Lee Myung-bak setzte auf eine härtere Gangart gegen den Nachbarn. Nordkorea war empört über die Flugblätter, die südkoreanische Nichtregierungsorganisationen über Nordkorea abgeworfen hatten und intime Details über den Gesundheitszustand von Kim Jong-il, ein Tabu-thema, enthielten. Die DVRK drohte daraufhin mit der Schließung der Grenzen zum Süden Ende 2008.[169]

Im März 2010 erreichte der Konflikt zwischen Nord- und Südkorea einen Höhepunkt: Ein südkoreanisches Kriegsschiff war im Gelben Meer vor der nordkoreanischen Küste bei Baengnyeong nach einer Explosion untergegangen. 46 Seeleute starben bei dem sogenannten *Cheonan-Vorfall*.[170] In Seoul sprach man von einem Torpedo-Angriff der nordkoreanischen Marine. Experten bestätigten dies in ihrem Ermittlungs-bericht. Präsident Lee Myung Bak drohte mit Sanktionen bis hin zur Kriegserklärung. Und auch die USA verurteilte das Geschehene als einen „Akt der Aggression"[171] sowie als „weiteres Beispiel für das inakzeptable Verhalten Nordkoreas und seine Missachtung des Völkerrechts"[172]. Nordkorea auf der anderen Seite drohte dem Süden mit „totalem Krieg"[173].

---

[167] Ebd. 156.
[168] *Werning,* Nordkorea – Südkorea: Auf der Suche nach neuen Freundbildern, 75.
[169] Vgl. Nordkorea will Grenze zum Süden schließen. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 12.11.2008, online unter <https://www.nzz.ch/nordkorea_grenzen_suedkorea-1.1252128> (12.01.2018).
[170] Vgl. Heinz *Gärtner*, Die USA und die neue Welt (Politik aktuell 15, Berlin 2014), 161.
[171] Spannungen auf der koreanischen Halbinsel steigen. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 20.05.2010, online unter <https://www.nzz.ch/korea_suedkorea_nordkorea_beweise_untergang_kriegsschiff_torpedo-1.5760684> (12.01.2018).
[172] Ebd.
[173] *Gärtner*, Die USA und die neue Welt, 161.

Im November 2010 kam es zu einer weiteren Eskalation: Nordkorea beschoss zum ersten Mal seit dem Ende des Koreakrieges bewohntes Gebiet, nämlich die südkoreanische Insel Yeonpyeong. Zwei südkoreanische Soldaten sowie Zivilisten starben, mehrere Personen wurden verletzt. Damals wurde dieser Vorfall in den Medien folgendermaßen analysiert:

> *„Die Steigerung der militärischen Provokation könnte als Versuch Nordkoreas gedeutet werden, den Druck auf die USA und Südkorea zu erhöhen, Gespräche und vor allem Hilfslieferungen an das wirtschaftlich angeschlagene Land wiederaufzunehmen. Die Demonstration der Stärke könnte aber auch innenpolitisch motiviert gewesen sein. Der autoritäre, gesundheitlich aber angeschlagene Führer Kim Jong-il hat begonnen, seinen jüngsten Sohn Kim Jong-un als Nachfolger aufzubauen. Um die Loyalität der Armee ihm gegenüber unter Beweis zu stellen, kann dieser eine solche Aktion befohlen haben.“*[174]

3.6 US-Politik unter George W. Bush

Während Südkorea also noch vor Beginn des neuen Jahrtausends einen Annäherungskurs an die DVRK startete, verfolgten die USA unter ihrer neuen Führung eine ganz andere Linie. Schon bei seinem Besuch im Weißen Haus im März 2001 wurde der Friedensnobelpreisträger Kim Dae-Jung vom US-Präsidenten George W. Bush regelrecht vor den Kopf gestoßen, als dieser Nordkorea als „Bedrohungsfaktor in Ostasien“[175] bezeichnete. Den Dialog zwischen Nord- und Südkorea belächelte Bush und gab zu verstehen, dass die USA seine Unterstützung vorerst auf Eis stellen würden.[176]

Zwar sicherte Außenminister Powell zu, an die Politik seiner Vorgängerin Albright anknüpfen zu wollen[177], doch bewegte sich die Politik unter Bush in eine andere

---

[174] Nordkorea beschießt südkoreanische Insel. In: Christiane *Krogmann*, tagesschau.de, 23.11.2010, online unter <https://web.archive.org/web/20130208215639/http://www.tagesschau.de/ausland/korea204.html> (12.01.2018).
[175] *Werning,* Nordkorea – Südkorea: Auf der Suche nach neuen Freundbildern, 78.
[176] Vgl. ebd. 78f.
[177] Vgl. ebd. 79.

Richtung: Die Anfang 2002 von diesem neu konzipierte Militärpolitik der USA als *Hardliner Politik* gegen die „Achse des Bösen“[178] – dazu gehörten nach dessen Meinung Nordkorea, der Iran sowie der Irak – stellte klarerweise eine Gefahr für den nordkoreanischen Friedensprozess dar. Bush war nämlich der festen Überzeugung, dass die drei genannten Staaten eine Gefahr für die USA seien und wollte alles daransetzen, um das amerikanische Volk zu schützen. Auch sein Vizepräsident Cheney blies in dasselbe Horn, dass die USA mit dem Teufel nicht verhandle, sondern ihn bekämpfe.[179]

Putin warnte vor einem Alleingang der USA ohne Zustimmung des UN-Sicherheitsrates. Hunderttausende Iraner demonstrierten auf den Straßen gegen den amerikanischen Präsidenten. Sie unterstützten die Empörung von Staatspräsident Mohammed Chatami und Ajatollah Ali Chamenei über die amerikanischen Behauptungen, der Iran unterstütze al-Qaida-Terroristen und produziere Massenvernichtungswaffen. Der iranische Präsident erinnerte die USA daran, den Anschlag von *9/11* nicht als reinen Terrorakt, sondern auch als „Folge ihrer eigenen falschen Politik zu betrachten […]“[180]

Auch Saddam Hussein warnte vor einem Militärschlag gegen den Iran. Die Anschuldigungen der USA betrachtete er als eine Art schlechte Nachrede, was die muslimische Welt anlangte.[181]

Jedenfalls hielt Bush an seiner aggressiven Politik gegenüber Nordkorea weiterhin fest. Er wollte die Besänftigungspolitik seines Vorgängers Clinton nicht fortsetzen, sondern gegen die DVRK aggressiver vorgehen. Seine persönliche Aversion gegen Kim sowie die Anschläge vom 11. September 2001 taten das Ihrige dazu, um Bush in seiner Einstellung gegenüber Nordkorea zu bestärken.[182]

Das von Bush Anfang 2002 geprägte Schlagwort *axis of evil* setzte voraus, dass Nordkorea, der Irak und der Iran tatsächlich eine Achse, also eine Allianz bildeten. Dies entsprach jedoch nicht den Fakten, weshalb auch Europa auf diese Rhetorik

---

[178] Ebd.
[179] Vgl. *Kurz,* Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 110.
[180] "Achse des Bösen": Bush erneuert Drohung gegen Iran, Irak und Nordkorea. In: Rudolf *Augstein* (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 12.02.2002, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/achse-des-boesen-bush-erneuert-drohung-gegen-iran-irak-und-nordkorea-a-182009.html> (18.01.2018).
[181] Vgl. ebd.
[182] Vgl. *Kurz*, Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 110.

nicht ansprang. Bush meinte in seiner Ansprache zur Lage der Nation, dass „ihr Charakter und ihre `wahre Natur´“[183] diese länger zu „Brüdern im Geiste“[184] mache und sie nur eines im Sinn hatten: den Westen, besonders die USA anzugreifen, die demokratischen Systeme zu zerstören sowie den gesamten Weltfrieden mit Massenvernichtungswaffen zu bedrohen und den Terrorismus zu unterstützen.[185]

So manche nordkoreanische Aktion und Reaktion bestätigte den US-Präsidenten in seiner Ansicht bezüglich dieses Landes und seiner Führung, so etwa als Pjöngjang den Forschungsreaktor in Yongbyon aktivierte, die installierten Videokameras entfernte und die Inspektoren der IAEA des Landes verwies. Nordkorea zählte für Bush nach wie vor und umso mehr zu den sogenannten „rogue states“[186], den *Schurkenstaaten*. Denn dies verfügte schon während Bushs Amtszeit – verglichen mit den anderen *Schurkenstaaten* – über das progressivste Nuklearprogramm. Anfang Oktober 2006 führte Nordkorea einen Nukleartest durch. Einige Monate später jedoch wurde es jedoch wieder gestoppt. Im April 2008 kam es in Singapur zu einem Abkommen zwischen der DVRK und den Vereinigten Staaten von Amerika. Pjöngjang wollte seine Karten offen auf den Tisch legen und seine Nuklearanlagen schließen. Außerdem waren Inspektionen durch die IAEA vorgesehen: Die Inspekteure sollten jederzeit Zugang zu den Betrieben haben, Proben durchführen, Einsicht in Dokumente bekommen und mit den nordkoreanischen Atomexperten Gespräche führen können. Als Gegenleistung sollte Washington Nordkorea aus dem Feindstaatenhandelsgesetz und von der Liste der den Terrorismus unterstützenden Staaten streichen. Aber die USA machte auch darauf aufmerksam, dass dies alles wieder rückgängig gemacht würde, sollte sich Nordkorea nicht an die Vereinbarung halten. Weitere Sanktionen wegen Menschenrechtsverletzungen und Waffenhandel blieben nach wie vor aufrecht.[187]

---

[183] Andrea *Seibel*, Nordkorea und Iran: „Achse des Bösen“ – George W. Bush hatte Recht. In: Stefan *Aust* (Hg.), Die Welt, 01.01.2012, online unter <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article13793036/Achse-des-Boesen-George-W-Bush-hatte-recht.html> (18.01.2018).
[184] Ebd.
[185] Vgl. ebd
[186] Vgl. *Kurz,* Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 104.
[187] Vgl. USA: Nordkorea kein Schurkenstaat mehr. In: Giovanni *di Lorenzo*, Sebastian *Turner* (Hg.), Der Tagesspiegel, 12.10.2008, online unter <http://www.tagesspiegel.de/politik/usa-nordkorea-kein-schurkenstaat-mehr/1344918.html> (18.01.2018).

Bushs bevorzugter Umgang mit Nordkorea wäre es gewesen, ein Totalembargo über Nordkorea zu verhängen und alle Atomanlagen zu zerstören. Doch Chinas Unterstützung hätte er dabei wohl nicht gehabt. Also musste sich Bush – ob er wollte oder nicht – auf den multilateralen Weg einlassen, dies wohl auch in Anbetracht der Pulverfassstimmung in Nordkorea.[188] Während Bush im Rahmen der *Sechs-Parteien-Gespräche* keine bilateralen Verhandlungen befürwortete, änderte sich seine Einstellung nach dem ersten nordkoreanischen Nukleartest: Die USA traten für eine Deeskalation und Normalisierung der Beziehungen ein und führten zum ersten Mal inoffizielle bilaterale Gespräche mit der DVRK. Im Gegenzug sollte Nordkorea atomfrei gemacht werden. Als Nordkorea dann nicht länger als *State Sponsor of Terrorism* geführt wurde, wurde der Druck von Washington reduziert. Somit kann festgestellt werden, dass die US-Atom- und -Verteidigungspolitik, die George W. Bush in den letzten beiden Jahren seiner Präsidentschaft betrieb, eine gemäßigtere als die in den Jahren davor war.[189]

Der gemäßigte Weg der USA missfiel Japan: Außenmister Masahiko Komura zeigte sich enttäuscht und wünschte sich Unterstützung von den USA bei der Lösung des Entführungsproblems, das in den 1970er- und 1980er-Jahre besonders brisant war: Viele Menschen waren aus Japan entführt, nach Nordkorea verschleppt und dort als Sprachlehrer oder Schauspieler eingesetzt worden. Daraufhin führte Bush ein Telefonat mit Japans Premier Yasuo Fukuda und sicherte ihm die volle Zusammenarbeit und Unterstützung in dieser heiklen Angelegenheit zu.[190]

3.7 US-Politik unter Barack Obama

Als Barack Obama[191] zum Präsidenten gewählt wurde, setzte er nicht auf die *Hardliner Politik* seines Vorgängers gegenüber Nordkorea. Zwar schloss auch er eine

---

[188] Vgl. Peter *Scholl-Latour*, Koloß auf tönernen Füßen. Amerikas Spagat zwischen Nordkorea und Irak (Berlin 2005), 95.
[189] Vgl. *Kurz,* Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 111.
[190] Vgl. Finn *Meyer-Kuckuk*, Markus *Ziener*, Bush ändert Kurs gegenüber Nordkorea. In: Gabor *Steingart* (Hg.), Handelsblatt, 26.06.2008, online unter <http://www.handelsblatt.com/politik/international/atomprogramm-bush-aendert-kurs-gegenueber-nordkorea/2979000.html> (18.01.2018).
[191] Walter Clemens beschäftigt sich mit der Frage: „How should Obama deal with Authoritarians?“ und legt Pro- wie Contra-Argumente dar. Vgl. Walter C. *Clemens*, Getting to Yes in Korea (Boulder 2010), 191ff.

militärische Intervention der USA nicht aus. In erster Linie bevorzugte und suchte er das Gespräch mit der DVRK und dachte vorerst an keine Sanktionen oder Drohungen. Gleichzeitig zeigte sich Obama gespannt, ob Nordkorea seine Verpflichtungen erfüllen würde. [192]

Bill Clinton reiste im August 2009 nach Nordkorea, um zwei US-Journalistinnen, die wegen angeblicher Spionage inhaftiert worden waren, freizubekommen. In Wahrheit ging es darum, die neue Seite der amerikanischen Außenpolitik zu zeigen: Obama betrachtete Nordkorea nicht länger als Teil der *axis of evil*, sondern war gesprächsbereit. Allerdings wurde seine Geste nicht erwidert, sondern die DVRK führte im Mai 2009 einen zweiten Atombombenversuch durch und es wurden mehrere Langstreckenwaffen getestet. Die USA drohte daraufhin mit neuen Sanktionen.[193]

Im Februar 2012 kamen die USA und Nordkorea überein, dass Letzteres die Urananreicherung stoppe, Tests von Nuklear- und Langstreckenraketen aussetze und IAEA-Inspektoren den Zutritt zu seinen Atomanlangen ermögliche. Im Gegenzug verpflichtete sich Obama, den Nordkoreanern Lebensmittel zukommen zu lassen.[194] Die Vereinbarung war jedoch von kurzer Dauer, denn der 100. Geburtstag von Kim Il-sung stand bevor: Im Rahmen der Feierlichkeiten sollte eine Rakete gestartet werden, die einen Satelliten ins Weltall transportieren sollte, was allerdings missglückte und von der internationalen Gemeinschaft heftig kritisiert wurde. Nichtsdestotrotz beging Nordkorea das Jubiläum mit einer Militärparade in der Hauptstadt, wobei der Enkel des Staatsgründers seine erste vom Staatsfunk übertragene Rede hielt. Die USA, Südkorea und Japan sahen darin den verdeckten Test einer Interkontinentalrakete, die einen atomaren Sprengkopf tragen könnte.[195] Die Lebensmittellieferungen blieben daher aus.[196]

2014 testete die DVRK erneut mehrere Kurzstreckenraketen; von der weltweiten Empörung und den Protesten ließ sie sich nicht beeindrucken. Diverse Abkommen betrafen zwar Sicherheitsresolutionen, ließen aber offenbar Raum für Inter-

---

[192] Vgl. *Kurz,* Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg, 111.
[193] Norbert *Rief*, Clintons Besuch in Nordkorea läutet neue Ära ein. In: Rainer *Nowak* (Hg.), Die Presse, 05.08.2009, online unter <https://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/500703/Clintons-Besuch-in-Nordkorea-laeutet-neue-Aera-ein> (17.01.2018).
[194] Vgl. *Gärtner*, Die USA und die neue Welt, 162.
[195] Nordkorea feiert 100. Geburtstag von Kim Il Sung. In: Berliner Zeitung, hg. von Berliner Verlag GmbH, 15.04.2012, online unter <https://www.berliner-zeitung.de/politik/nordkorea-feiert-100--geburtstag-von-kim-il-sung-10417850> (19.01.2018).
[196] Vgl. *Gärtner*, Die USA und die neue Welt, 162.

pretationen zu: Nordkorea sah einen Satellitentest beispielsweise von diesen Resolutionen nicht betroffen, die USA subsumierten *Interkontinentalraketen* mit einer Reichweite über 5 500 Kilometer – anders als Nordkorea – unter den Begriff *Langstreckenraketen*.[197]

Obamas Politik, die anfangs auf multilaterale Gespräche mit Nordkorea basierte, fand nicht bei allen US-Politikern Zustimmung. Insbesondere die Konservativen traten für die sogenannte *Python-Strategie* ein: „Nordkorea politisch zu isolieren, seine letzten Einnahmequellen (Waffen, Drogen) auszutrocknen und das Regime dadurch langsam aber sicher zu erdrosseln.“[198]

Aber Obama änderte seine Einstellung zu Nordkorea im Laufe seiner Präsidentschaft: Schon 2014 soll er eine Reihe von Cyberattacken gegen Nordkorea angeordnet haben. Der Grund dafür lag darin, dass festgestellt worden war, dass die Raketenabwehrsysteme für den Schutz Amerikas nicht ausreichten. Nordkoreanische Raketen sollen schon vor dem Start von den USA ins Visier genommen worden sein. Befürworter der Cyberangriffe glaubten, die USA hätten dadurch „den Zeitpunkt, an dem Nordkorea die USA mit Interkontinentalraketen bedrohen könnten, um Jahre verzögert.“[199] Gegner hingegen gingen von Inkompetenz und Produktionsfehlern seitens der Nordkoreaner aus.[200]

Jedenfalls wurde Obamas Nordkorea-Politik als „strategische Geduld“[201] bezeichnet. Allerdings führte auch diese weder zu einem Fortschritt noch zu einer Denuklearisierung der DVRK.

---

[197] Vgl. ebd. 163.
[198] *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 150.
[199] Rudolf *Opitz*, Obama ordnete Cyber-Angriffe auf Nordkorea an. In: Christian *Heise* et al. (Hg.), Heise online, 05.03.2017, online unter <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Obama-ordnete-Cyber-Angriffe-auf-Nordkorea-an-3644458.html> (29.01.2018).
[200] Vgl. ebd.
[201] Peter G. *Achten*, Kim: USA haben <<Strick um den Hals>>. In: Infosperber, hg. von Schweizerische Stiftung zur Förderung unabhängiger Information, 16.08.2017, online unter https://www.infosperber.ch/Politik/Nordkorea-Konflikt-Kim-droht-USA-mit-Atomwaffen (30.01.2018).

3.8 Bisherige US-Politik unter Donald Trump

Schon sein Amtsvorgänger soll Donald Trump vor dem nordkoreanischen Atomprogramm gewarnt haben. Unter Trump jedenfalls ist keine *strategische Geduld* mehr zu spüren, sondern vielmehr eine „strategische Ungeduld“[202].

Vergangenen Herbst drohte der US-Präsident Nordkorea mit der „totalen Zerstörung“[203] im Falle einer militärischen Aktion gegen die USA oder einen ihrer Verbündeten. Der Konflikt um Nordkoreas Raketen- und Atomprogramm eskalierte und beeinflusste nicht nur die Beziehung zwischen den USA und der DVRK. Das angespannte Verhältnis zwischen Süd- und Nordkorea wurde demnach einzementiert. Dabei hatte der neue Präsident Südkoreas, Moon Jae, bereits bei seinem Amtseintritt das Vorhaben geäußert, die Beziehungen zu Nordkorea verbessern und damit an die *Sonnenscheinpolitik* seiner Vorgänger anknüpfen zu wollen. Der Konflikt um das nordkoreanische Atomprogramm machte ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung. Seine Absicht zur Verständigung und zur Gewährung humanitärer Hilfe wurde von Nordkorea ignoriert.[204]

Von Trump kam der Vorwurf, Moons Politik sei die des *Appeasements*. Dabei hat das südkoreanische Staatsoberhaupt als Reaktion auf die Raketentests Nordkoreas in jüngster Vergangenheit die Aufstellung von *THAAD*, eines amerikanischen Raketen-abwehrsystems beschleunigt und Kurzstreckenraketen abgefeuert. Südkorea investierte in militärische Ausrüstung und bereitete sich auf den Ernstfall vor. Und dennoch wollte Präsident Moon nach wie vor alles daransetzen, um einen nuklearen Rüstungswettlauf zu vermeiden. Mit den von ihm zur Verfügung gestellten $8 000 000 für soziale Projekte für Kinder und Schwangere in Nordkorea setzte er ein eindeutiges Zeichen für seine Politik des Entgegenkommens. Trump kritisierte diese Geste und meinte, die Verständigung sei nicht die passende Antwort. Moon versucht nach wie vor, einen Krieg mit allen Mitteln zu verhindern und betont, dass es ohne das Einverständnis Südkoreas niemals zu Militäraktionen seitens der USA kommen werde. Ein Vorhaben und eine Einstellung, die wohlüberlegt klingen.

---

[202] Ebd.
[203] Nordkorea-Konflikt: Gleichgewicht des Schreckens. In: Jutta *Allmendinger* et al. (Hg.), Zeit Online, 20.09.2017, online unter <http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-09/nordkorea-konflikt-suedkorea-atomwaffen-5vor8> (10.01.2018).
[204] Vgl. ebd.

Allerdings ist fraglich, ob Trump dies berücksichtigen wird, vor allem, wenn es um die Sicherheit der USA geht.[205]

> *„Die traurige Folge: Südkorea wird noch stärker aufrüsten. Weil es sich zum einen gegen den wahnhaften Diktator im Norden schützen muss. Und weil es zum anderen nicht weiß, ob es sich auf den Verbündeten in Washington verlassen kann. Manche Politiker im Süden entdecken den alten Glaubenssatz des Kalten Krieges vom "Gleichgewicht des Schreckens" neu. Etabliere sich der Norden als Atommacht, argumentieren sie, müsse Südkorea nuklear nachrüsten. Der Frieden auf der Halbinsel lasse sich nur durch gegenseitige Abschreckung bewahren.“*[206]

Nach der Cyberattacke 2017, für die Nordkorea verantwortlich gemacht wurde, sowie aufgrund wiederholter Raketentests betrachtet Trump Pjöngjang nach wie vor als Bedrohung. Im November 2017 rief die USA dazu auf, alle Beziehungen zur DVRK auf Eis zu stellen.[207]

Die Wortgefechte zwischen Trump und Kim, ihre gegenseitigen Drohungen nährt die Sorgen der Staatengemeinschaft vor einem möglichen Krieg. In seiner Rede vom 31. Januar 2018 sprach der US-Präsident von einem „[…] rücksichtslose[n] Streben der Regierung in Pjöngjang nach Atomraketen“[208] und davon, dies nur dadurch verhindern zu können, indem massiver Druck auf Nordkorea ausgeübt werde. Weiter sagte Trump: "Wir müssen nur auf den verdorbenen Charakter der Führung Nordkoreas blicken, um die Natur der atomaren Bedrohung für die USA und ihre Verbündeten zu verstehen."[209]
Trump betonte, dass er nach einer diplomatischen Lösung des Konflikts strebe, aber auch andere bzw. alle anderen in Frage kommenden „Optionen auf dem Tisch"[210] lägen.[211] Für weitere Verwirrung sorgte bisher, dass Washington nicht immer mit

---

[205] Vgl. ebd.
[206] Ebd.
[207] Vgl. WannaCry: US-Regierung macht Nordkorea für Cyberattacke verantwortlich. In: Jutta *Allmendinger* et al. (Hg.), Zeit Online, 19.12.2017, online unter <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2017-12/wannacry-cyberattacke-nordkorea-us-regierung> (29.01.2018).
[208] Donald Trump: Trump ruft die USA zu Einigkeit auf. In: Johannes *Friedmann* et al. (Hg.), Süddeutsche Zeitung, 31.01.2018, online unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/usa-trump-rede-zur-lage-der-nation-1.3847883> (31.01.2018).
[209] Ebd.
[210] Ebd.
[211] Vgl. ebd.

einer Stimme spricht. Trumps martialische Äußerungen werden immer wieder von jenen seines bisherigen Außenministers, Rex Tillerson, abgemildert, der ganz auf diplomatische Bemühungen setzte – Zeitverschwendungen, wie ihm Trump dann wiederum über Twitter ausrichten ließ. Am 13. März 2018 wurde er seines Amtes entbunden – und erfuhr davon via Twitter.[212] Tillerson musste gegen seinen Willen wegen größerer Meinungsunterschiede, u.a. in der Korea- oder Iranfrage, mit Präsident Trump sein Amt räumen.[213] Man darf gespannt sein wie der neue starke Mann im Außenministerium, Ex-CIA-Chef Michael Pompeo, mit Trump harmonieren wird. Es deutet jedoch vieles darauf hin, dass dieser – im Gegensatz zu Tillerson – eher mit den Positionen des Präsidenten übereinstimmen wird.

3.9 Details der nordkoreanischen Atom- und Raketentests

Nordkoreas Streben nach einem Nuklearwaffenprogramm hängt mit den Erfahrungen aus dem Koreakrieg zusammen: Wiederum war es auch hier die USA, die damals schon vom Nuklearwaffeneinsatz sprach. Nordkorea musste und wollte atomare Präsenz zeigen, um Widerstand leisten und mit anderen Supermächten mithalten zu können.

Experten gingen davon aus, dass Nordkorea um das Jahr 2000 herum ungefähr 600 selbst gefertigte Scud-B- und Scud-C-Raketen besaß. Einhundert Rodong-Raketen waren auf japanische Kernkraftwerke gerichtet. Ein US-Satellit entdeckte 2003 ein Militärgelände, auf dem Tests für kompakte Sprengstoffe für Mini-Bomben durchgeführt wurden. Es ist im Laufe der Jahre viel spekuliert, untersucht und vermutet worden. Unter anderem wurde nicht ausgeschlossen, dass die DVRK Atombomben aus der Sowjetunion erworben haben könnte und russische Atom- wie Raketenwissenschaftler ihr Know-how den Nordkoreanern zur Verfügung stellten.[214]

---

[212] Vgl. Donald J. *Trump*, Mike Pompeo, Director of the CIA, will become our new Secretary of State. He will do a fantastic job! Thank you to Rex Tillerson for his service! Gina Haspel will become the new Director of the CIA, and the first woman so chosen. Congratulations to all!, 13.03.2018, online unter <https://twitter.com/realDonaldTrump/status/973540316656623616> (14.03.2018).
[213] Vgl. So begründet Trump die Entlassung von Außenminister Tillerson. In: Andreas *Petzold* (Hg.), Stern, 13.03.2018, online unter <https://www.stern.de/politik/ausland/donald-trump--d ie-begruendung-fuer-den-rauswurf-von-aussenminister-rex-tillerson-7899164.html> (13.03.2018).
[214] Vgl. *Fritz*, Schauplatz Nordkorea, 41f.

Im September 2005 fand der erste Atomtest in Nordkorea statt. Der UN- Sicherheitsrat verhängte Sanktionen und verbat der DVRK „ballistische Raketentechnologie zu entwickeln oder zu erwerben.“[215]

Im Mai 2009 fand der zweite Atomtest der nordkoreanischen Regierung statt. Wiederum gab es Sanktionen von Seiten des UN-Sicherheitsrates.[216]

Anlässlich des 100. Geburtstags des Staatsgründers wurde eine Trägerrakete gestartet. Sie explodierte am 12. April 2012 kurz nach dem Start. Die USA hielten diese für eine Interkontinentalrakete, verschleiert als Trägerrakete. Die Lebensmittellieferungen nach Nordkorea wurden daraufhin sofort eingestellt.[217]

Im Februar 2013 führte Pjöngjang den dritten Atomtest durch. Zu jenem Zeitpunkt musste man alle Bemühungen und Gespräche als gescheitert betrachten. Das lag unter anderem auch daran, dass man im asiatischen Raum zwischenstaatliche Zusammenarbeit – anders als in Europa beispielsweise – kaum kennt. Konfliktlösungen geschehen dort meist im Alleingang.[218]

Ende Jänner 2014 berichteten US-Experten von Satellitenbildern, die darauf schließen ließen, dass Nordkorea Tests mit Raketen größeren Umfangs sowie größerer Reichweite plante.[219]

Nach dem Hackerangriff auf das Filmstudio Sony Pictures im Jahr 2015, die das FBI Nordkorea zuschrieb, sprach Obama von einer *verhältnismäßigen Reaktion*:

> *„Neben zehn nordkoreanischen Regierungsvertretern, unter denen einige in China, Russland, Syrien, Namibia oder Iran arbeiten, treffen die Sanktionen zwei staatliche Rüstungsbetriebe sowie jenen Geheimdienst Nordkoreas, der für den Cyberbereich zuständig ist, das Reconnaissance General Bureau. Mit den Sanktionen wird das Vermögen der Betroffenen in Amerika eingefroren*

---

[215] Chronologie: Nordkoreas Schritte zur Atombombe. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 29.11.2017, online unter <https://www.nzz.ch/international/timeline-des-atomstreits-nordkoreas-wichtigste-schritte-zur-bombe-ld.130749> (19.02.2018).
[216] Vgl. ebd.
[217] Vgl. *Gärtner*, Die USA und die neue Welt, 162.
[218] Vgl. Nina *Belz*, Mit Kim auf der Achterbahn. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 06.04.2013, online unter <https://www.nzz.ch/meinung/kommentare/mit-kim-auf-der-achterbahn-1.18059098> (19.02.2018).
[219] Patrick *Zoll*, Raketentests und Schalmeienklänge. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 31.01.2014, online unter <https://www.nzz.ch/raketentests-und-schalmeienklaenge-1.18232501> (19.02.2018).

und US-Bürgern und Firmen jegliche Geschäftskontakte mit ihnen untersagt.“[220]

Diese Sanktionen jedoch schadeten Nordkorea nicht wirklich, weil es über kein globales Netzwerk verfügte. In wirtschaftlicher Hinsicht handelte es sich um eine stumpfe Sanktionswaffe; politisch aber setzte Obama damit ein eindeutiges Zeichen.[221]

Dies hielt das nordkoreanische Regime dennoch nicht davon ab, weitere Tests durchzuführen und sein Atomprogramm fortzusetzen: Es gab im Herbst 2015 offiziell zu und bekannt, dass seine atomaren Anlagen erneuert und angepasst worden seien und das Atomprogramm daher „nach eigenen Angaben auf Hochtouren“[222] lief.[223]

2016 wurden schwere Erschütterungen in der DVRK festgestellt; möglicherweise wurde der vierte Atomtest durchgeführt. Experten vermuteten, dass bei der angeblichen Wasserstoffbombe aber maximal „eine sogenannte geboostete Spaltungsbombe explodiert ist“.[224]

2017 ordnete der UN-Sicherheitsrat abermals Sanktionen gegen die DVRK an: Diesel, Benzin und Schweröl wurden auf 25 Prozent der erlaubten Menge reduziert. Die USA traten dafür ein, ein Exportverbot auf landwirtschaftliche Produkte und Lebensmittel, weiters auf elektrische Geräte, Maschinen, Holz, Gesteine und Schiffe auszu-sprechen.[225] Im Ausland lebende und arbeitende Nordkoreaner, die ihr Einkommen in die Heimat schickten, sollten innerhalb von 24 Monaten nach

---

[220] Sebastian *Fischer*, US-Sanktionen gegen Nordkorea: Obama straft und schweigt. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 03.01.2015, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nordkorea-obama-verkuendet-neue-us-sanktionen-wegen-sony-hack-a-1011080.html> (29.01.2018).
[221] Vgl. ebd.
[222] Chronologie: Nordkoreas Atomprogramm. In: Stefan *Aust* (Hg.), Die Welt, 09.09.2016, online unter <https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/thema_nt/article158025263/Nordkoreas-Atomprogramm.html> (29.01.2018).
[223] Vgl. ebd.
[224] Kims Möchtegern-Wasserstoffbombe. In: Rudolf *Augstein* (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 06.01.2016, online unter <http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/atomtest-in-nordkorea-zweifel-an-kims-wasserstoffbombe-a-1070702.html> (29.01.2018).
[225] Nordkorea nennt UN-Sanktionen "kriegerische Handlung". In: Jutta *Allmendinger* et al. (Hg.), Zeit Online, 24.12.2017, online unter <http://www.zeit.de/news/2017-12/24/konflikte-nordkorea-nennt-un-sanktionen-kriegerische-handlung-24084002> (29.01.2018).

Nordkorea gebracht und „die Führung in Pjöngjang einer ihrer wichtigsten Einnahmequellen beraubt werden.“[226]

Die USA und Südkorea beschlossen im Herbst 2017, die Begrenzungen bei südkoreanischen Raketen wieder aufzuheben. Bis dato durften diese maximal 800 Kilometer weit fliegen und einen Sprengsatz von nicht mehr als 500 Kilogramm haben. Das soll nun der Vergangenheit angehören. Südkorea beabsichtigt außerdem, noch mehr in seine militärische Rüstung zu investieren. 260 Taurus-Marschflugkörper sind dafür unter anderem vorgesehen. Diese gelten nämlich als *bunker buster,* als potenzielle Zerstörer der nordkoreanischen Kommandozentralen. Eine Spezialeinheit sollte inzwischen einsatzbereit sein: Diese hat die Lizenz, Kim Jong-un und seine Berater im Kriegsfall zu eliminieren.[227]

Warum Nordkorea in den letzten Jahren ein solches Verhalten an den Tag legte, warum es manchmal aussah, als würde es gegen die eigenen Interessen arbeiten, sei im folgenden Erklärungsversuch dargelegt: Die DVRK traf Vereinbarungen mit den USA und anderen Ländern, hielt sich einige Zeit daran, um sie wieder zu brechen. Nach einiger Zeit fanden wieder Annäherungen statt, erneut wurden Zugeständnisse gemacht und von Nordkorea immer wieder gebrochen. Im Zuge der *Six-Party-Talks* 2005 sollte Nordkorea sein Nuklearwaffenprogramm einstellen; stattdessen erfolgte ein Jahr später der erste Nuklearwaffentest. 2008 wiederholte sich die Situation aufs Neue. Der zweite Test wurde gestartet. Und so wurden die Tests fortgesetzt. 2012 erfolgte der Start der Rakete, die angeblich einen Satelliten ins All befördern sollte.[228]

Das Nichteinhalten der Vereinbarungen betrachteten die USA als Provokation. Immerhin verpflichteten sich die USA, Lebensmittellieferungen ins wirtschaftlich darniederliegende Nordkorea zu schicken, und Nordkorea reagierte nicht mit Dank, sondern führte weiterhin Raketentests durch. Andererseits sieht die DVRK bis heute in vielen Aktionen der USA eine „feindselige Haltung“[229], so etwa das Stoppen der

---

[226] Konflikt um Atomwaffen: Russland will zwischen Nordkorea und den USA vermitteln. In: Stefan *Aust* (Hg.), Die Welt, 26.12.2017, online unter <https://www.welt.de/politik/ausland/article171902930/Russland-will-zwischen-Nordkorea-und-den-USA-vermitteln.html> (29.01.2018).
[227] Vgl. Wie Südkorea Kim Jong-un ausschalten will. In Rainer *Nowak* (Hg.), Die Presse, 06.09.2017, online unter <https://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5280582/NordkoreaKonflikt_Wie-Suedkorea-Kim-Jongun-ausschalten-will> (10.01.2018).
[228] Vgl. *Gärtner*, Die USA und die neue Welt, 162f.
[229] Ebd. 163.

Lebensmittelhilfe oder die von den USA, Japan und Südkorea geführten Manöver, zum Beispiel jene in den Jahren 2012, 2013, 2014 oder 2017. Die Waffenlieferungen der USA an Südkorea wurden ebenfalls von Nordkorea angeprangert. Die USA betonte zwar mehrmals, keine militärische Aktion gegen Nordkorea zu planen, jedoch war Nordkorea anderer Meinung und nahm die vermeintlich bevorstehende Invasion der Amerikaner zum Anlass, um den Ausbau seines Nuklearprogramms zu rechtfertigen.[230] Pjöngjang war außerdem davon überzeugt, dass Washington mit allen Maßnahmen, Sanktionen und sonstigen Brüskierungen einen Regimewechsel in Nordkorea erzwingen bzw. herbeiführen wollte.[231]

Dass die immer wiederkehrenden Provokationen Seitens Nordkoreas System haben und teil ihrer Strategie sind, legt der geflüchtete ehemalige nordkoreanische Offizielle und Mitarbeiter der Propagandaabteilung Jang Jin-Sung (Pseudonym) in seinem autobiographischen Buch *Dear Leader* dar:[232]

> *In fact, encouraged by the patient peace-making efforts of South Korea, the North decided to focus on military provocation as the long-term basis of its foreign policy strategy, which was to be guided by the three-stage framework of Provocation, Marking Position and Maintenance. This would be carried out through the development of nuclear weapons at an international level, and through naval provocations at the inter-Korean level.*[233]

Wie zu erkennen ist, lässt sich Nordkorea von allen Resolutionen und Sanktionen sowie Drohungen nur nicht kleinkriegen. Das Atomprogramm läuft nach wie vor. Kim fühlt sich mit der Armee hinter ihm stark und mächtig und ein Großteil der Staatengemeinschaft fürchtet sich vor dem nordkoreanischen Regime. Doch nicht alle Experten sind sich sicher, ob das Ganze nicht nur ein großer Bluff ist.

---

[230] Vgl. ebd.
[231] Vgl. *Scholl-Latour*, Koloß auf tönernen Füßen, 96.
[232] Jin-Sung *Jang*, Dear Leader: My Escape from North Korea (New York 2015), 258.
[233] Genauere Ausführung dieser Taktik in: Ken E. *Gause*, North Korea's Provocation and Escalation Calculus: Dealing with the Kim Jong-un Regime, August 2015, online unter <http://www.dtic.mil/dtic/tr/fulltext/u2/a621100.pdf> (16.03.2018).

3.10 Zweifel am Atomprogramm

Zweifler am nordkoreanischen „Raketen- und Atomwunder“ gibt es genug. Wie etwa den Münchner Rüstungsfachmann Markus Schiller, der für die ST Analytics GmbH – eine Firma welche im Bereich Raumfahrt und Raketentechnologie beheimatet ist – tätig ist. Schiller vermutet, dass die nordkoreanische Führung die Raketen nicht ohne fremde Hilfe bauen konnten, sondern vielmehr auf bereits existierende Modelle zurückgegriffen und diese käuflich erworben haben. Durch bildliche Vergleiche von nordkoreanischen Raketen mit Modellen & Bauteilen aus Russland und der Ukraine, ließ sich sein Verdacht bestätigen.[234]

Derselben Meinung ist auch der frühere UN-Waffeninspektor im Irak und Professor an der Technischen Universität München am Lehrstuhl für Raumfahrttechnik, Robert Schmucker. Schmucker geht davon aus, dass Nordkorea vor allem auf Technik und Raketenbauteile aus der früheren Sowjetunion zurückgreift, welche sich teils seit Jahrzenten in Lagerhallen auf dem ehemaligen Gebiet der UdSSR befinden. Wie auch Schiller kommt er mittels Bild- und Videoanalysen zu der Erkenntnis, dass Nordkorea einerseits wohl kaum die porträtierte Raketentechnologie ganz alleine entwickelt hat und zweifelt andererseits gar an der Echtheit des nordkoreanischen Atom- und Raketenprogramms. Insbesondere die angeblichen Interkontinental-raketen, welche das Regime in Pjöngjang immer wieder auf Militärparaden zur Schau stellt, lassen den Experten zweifeln. Schmucker ist davon überzeugt, dass es sich hierbei nämlich bloß um Attrappen handelt. Ein Indiz dafür könnte sein, dass selbst „Raketen“ desselben Modells augenscheinlich verschiedenartig gebaut wurden – teilweise sind Abstände unterschiedlich lang oder Außenschächte sind an verschiedenen Stellen angebracht. Der Münchner Professor sieht hierbei den Beweis dafür, dass die Nordkoreaner wohl keine originalen Pläne für die Raketen haben und diese eben nicht selbst gebaut, sondern zugekauft haben. Auch jene Rakete die von den Nordkoreanern als Interkontinentalrakete bezeichnet wird, eine Rakete vom Modell „Hwasong-14“, sieht der Experte nicht als große Gefahr an und beziffert ihre Reichweite – nach eigenen Berechnungen – auf „vielleicht 5200 Kilometer“.[235] Selbst wenn Schmucker und seine Kollegen die nordkoreanische Rakete unterschätzt

[234] Vgl. Markus *Schiller*, Characterizing the North Korean Nuclear Missile Threat (Santa Monica 2012).
[235] Mikhail *Bushuev*, Robert Schmucker: Nordkorea baut allein keine Raketen. In: Peter *Limbourg*, Deutsche Welle, 09.08.2017, online unter <http://www.dw.com/de/robert-schmucker-nordkorea-baut-allein-keine-raketen/a-40027158> (29.01.2018).

hätten, wäre dies aus seiner Sicht aber noch immer kein Anlass zur Beunruhigung. Aus zwei Gründen:[236]

- Einerseits hängt die Reichweite einer mit einem Atomsprengkopf bestückten Rakete von dessen Gewicht ab. Schmucker geht davon aus, dass sofern Nordkorea Atomsprengköpfe besäße, diese relativ schwer sein würden und dies die Reichweite stark beinträchtigen würde.
- Andererseits garantiert eine hohe Reichweite noch keine hohe Genauigkeit. Um eine gute Trefferquote sicherzustellen benötigt man viele gezielte Abschüsse, die allesamt genauestens dokumentiert und vermessen werden müssen. Erst dann ist es möglich eine hohe Genauigkeit zu erzielen.

Alles in allem glaubt Professor Schmucker nicht, dass von Nordkorea eine reale Gefahr ausgeht, sondern, dass das Land, wie seit jeher, Aufmerksamkeit generieren will um gegebenenfalls daraus Profit schlagen zu können.[237] Der Experte ist der Meinung, dass das nordkoreanische Regime und seine Wissenschaftler noch viel bewerkstelligen müssen, damit die DVRK eines Tages zu einer echten Bedrohung wird.[238]

Auf der Gegenseite warnen jedoch andere Experten davor, die Schlagkraft des Kim-Regimes zu unterstützen. Dazu gehört etwa der Gründer der Analysefirma „Korea Risk Group“, Chad O'Carroll. Er geht davon aus, dass mittlerweile eine nordkoreanische Rakete die Küste der USA erreichen könnte. Aber auch er ist der Meinung, dass Nordkorea Hilfe aus dem Ausland bekommt. Beweise dafür liefert der ehemalige UN-Ermittler Katsuhisa Furukawa, der die Einhaltung der Wirtschaftssanktionen überwachte.[239] Die Raketenträger, so Furukawa, wurden von einem großen chinesischen Rüstungsproduzenten hergestellt und zum Großteil im Jahr 2011 nach Nordkorea importiert. Offiziell für forstwirtschaftliche Zwecke – so konnten

---

[236] Vgl. ebd.
[237] Vgl. Michael *Abschlag*, Raketenexperte Schmucker. "Wir sollten alle ganz ruhig bleiben". In: Inge *Höltzcke* et al. (Hg.), Rhein-Neckar-Zeitung, 11.08.2017, online unter <https://www.rnz.de/politik/hintergrund_artikel,-hintergrund-politik-raketenexperte-schmucker-wir-sollten-alle-ganz-ruhig-bleiben-_arid,295275.html> (29.01.2018).
[238] Vgl. Tobias *Armbrüster*, Raketenforscher Schmucker. "Nordkorea hat nichts und kann nichts". In: Stefan *Raue*, Deutschlandfunk, 29.11.2017, online unter <http://www.deutschlandfunk.de/raketenforscher-schmucker-nordkorea-hat-nichts-und-kann.694.de.html?dram:article_id=401908> (29.01.2018).
[239] Nähere Infos zu Katsuhisa Furukawa unter <http://www.smi-online.co.uk/documentportal/speakerprofile/134877.pdf> (29.01.2018).

die Länder das UN-Wirtschaftsembargo leicht umgehen.[240] Aber die DVRK scheint sich nicht nur Technologie aus China zunutze zu machen. Denn als 2012 Nordkorea zum wiederholten Male eine Rakete testete, gelang es Südkorea die ins Meer gestürzten Trümmer zu bergen. Was sie fanden, war eine zusammen-gebastelte Rakete aus Einzelteilen aus vierzehn verschiedenen Ländern, die teilweise regelrecht zusammengeklebt wurden.[241] Das ist wahrlich nicht sehr schön, aber es hat für Nordkorea bisher funktioniert.

3.11 Derzeitiger Standpunkt der Staatengemeinschaft

Russland betreibt zu Nordkorea einerseits eine Strategie des Entgegenkommens: 2012 etwa erließ die russische Regierung Nordkorea 90 % seiner Schulden. Dafür holte sich Putin nordkoreanische Billigarbeitskräfte ins Land, die ihr Einkommen an Nordkorea ablieferten.[242] Zudem lud Putin 2015 den nordkoreanischen Machthaber nach Russland zu den Feierlichkeiten anlässlich seines 70-jährigen Sieges über das nationalsozialistische Deutschland ein. Putin investierte zur damaligen Zeit in den nordkoreanischen Eisenbahnbau. Im Gegenzug erhoffte er sich einen Zugang zu einem Seehafen im Osten. Außerdem plante er eine Gasleitung von Nord- nach Südkorea zu verlegen und weitere Investitionen zu tätigen. Pjöngjang unterstütze Putin im Konflikt mit der Ukraine. Als Gegenleistung erhoffte es sich wohl russische Unterstützung im Atomkonflikt mit dem Westen.[243]

Auf der anderen Seite hat der russische Präsident noch nie eine nordkoreanische Atommacht befürwortet, sondern bot sich 2017 beispielsweise als Mediator im

---

[240] Klaus *Scherer*, Die Story im Ersten: Nervenkrieg um Nordkorea (Deutschland 2018), Min. 26-28.
[241] René *Martens*, ARD-Reportage über Nordkoreas Atomrüstung. Was will der Raketenmann?. In: Stuttgarter Zeitung, hg. von Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, 04.02.2018, online unter <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.ard-reportage-ueber-nordkoreas-atomruestung-was-will-der-raketenmann.bc276f5a-3647-4c17-8c53-7a370c3ea97e.html> (29.01.2018).
[242] Vgl. Almut *Cieschinger*, Marra *Küpper*, Vanessa *Steinmetz*, Endlich verständlich: Alle Fakten zum Nordkorea-Konflikt. In: Rudolf Augstein (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 29.11.2017, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nordkorea-unter-kim-jong-un-alle-fakten-zum-nordkorea-konflikt-a-1169680.html#sponfakt=7> (29.01.2018).
[243] Vgl. Besuch in Russland geplant: Warum Kremlchef Putin Nordkoreas Diktator Kim Jong-un hofiert. In: Helmut *Markwort* (Hg.), FOCUS online, 16.01.2015, online unter <https://www.focus.de/politik/videos/besuch-in-russland-geplant-kremlchef-putin-hofiert-nordkoreas-diktator-kim-jong-un_id_4411401.html> (29.01.2018).

Atomkonflikt zwischen der DVRK und den USA an.[244] Inzwischen vertritt Putin die Meinung, dass Kim aus dem Atomkonflikt mit dem Westen als Sieger hervorgegangen sei. „Der nordkoreanische Machthaber Kim Jong-un sei gerissen und handle wohlüberlegt“[245], erklärte der russische Präsident vor Journalisten. Aber er ist gleichzeitig davon überzeugt, dass durch Gespräche eine Lösung und Beilegung des Konflikts herbeigeführt werden könne.[246]

China wird in den Medien als „aufsteigende Macht“[247], die USA dagegen als „sinkende Macht“[248] beschrieben. China hat sich Nordkorea zum Vorbild genommen. Viele Chinesen sagen daher scherzhalber: „Wir sind zu einem Westkorea geworden.“[249] Und weiter analysiert der Tagesspiegel: „Das Verhältnis von China zu Nordkorea ist wie das einer Mutter zu einem Sohn, der nicht auf seine Mutter hört. Die Mutter hält ihn am Leben, füttert ihn und so weiter.“[250] China hatte Nordkorea schon im Koreakrieg unterstützt und ist bis heute sein Hauptöllieferant. Darüber hinaus wird der Export Nordkoreas in erster Linie über China abgewickelt.[251] Jedenfalls besteht zwischen Washington und Peking neuerdings eine enge Kooperation wie noch nie zuvor. Und sollten beide Staaten etwas in Richtung Krieg, Aufstand oder Mordkommando planen, wird es genau auf diese konstruktive Zusammenarbeit ankommen.[252]

---

[244] Russland will zwischen Nordkorea und den USA vermitteln. In: Stefan *Aust* (Hg.), Die Welt, 26.12.2017, online unter <https://www.welt.de/politik/ausland/article171902930/Russland-will-zwischen-Nordkorea-und-den-USA-vermitteln.html> (29.01.2018).
[245] Nordkoreakrise: Laut Putin hat Kim Jong-un den Westen ausgespielt. In: Gabor *Steingart* (Hg.), Handelsblatt, 11.01.2018, online unter <http://www.handelsblatt.com/politik/international/nordkorea-krise-laut-putin-hat-kim-jong-un-den-westen-ausgespielt/20839454.html> (29.01.2018).
[246] Vgl. ebd.
[247] Entwicklung in Asien: China ähnelt Nordkorea immer mehr. In: Giovanni *di Lorenzo*, Sebastian *Turner* (Hg.), Der Tagesspiegel, 03.01.2018, online unter <http://www.tagesspiegel.de/politik/entwicklung-in-asien-china-aehnelt-nordkorea-immer-mehr/20806542.html> (29.01.2018).
[248] Ebd.
[249] Ebd.
[250] Ebd.
[251] Vgl. Almut *Cieschinger*, Marra *Küpper*, Vanessa *Steinmetz*, Endlich verständlich: Alle Fakten zum Nordkorea-Konflikt. In: Rudolf Augstein (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 29.11.2017, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nordkorea-unter-kim-jong-un-alle-fakten-zum-nordkorea-konflikt-a-1169680.html#sponfakt=7> (29.01.2018).
[252] Vgl. USA und Nordkorea: Die gefährlichste Krise – auch 2018. In: Christiane *Krogmann*, tagesschau.de, 16.01.2018, online unter <http://www.tagesschau.de/ausland/trump-nordkorea-123.html> (29.01.2018).

Japan fühlt sich durch die atomare Gefahr Nordkoreas massiv bedroht und rüstet auf. Für 2018 sind Militärausgaben in der Höhe von 41 Milliarden Euro vorgesehen.[253] Im Atomkonflikt setzt Japan auf seinen Verbündeten, die USA. 2017 führten die USA, Südkorea und Japan eine gemeinsame Luftwaffenübung durch. US-Bomber und japanische Kampfjets waren im Luftraum unterwegs als „ständige Bomberpräsenz im Pazifik".[254] Pjöngjang betrachtete dieses Manöver klarerweise als Drohung und Provokation.[255] Neulich hielt Japan den Atem an: Im Radio wurde die Bevölkerung versehentlich vor einer nordkoreanischen Rakete gewarnt.[256]

Die jüngsten Entwicklungen zeigen einen nordkoreanischen Machthaber, der Anerkennung als atomare Macht verlangt und sich stark genug fühlt, um die Weltmacht USA wissen zu lassen, dass er auf seinem Schreibtisch einen Atomwaffenknopf habe, den er jederzeit betätigen würde. Trump, der nord-koreanische Angriffe auf das US-Festland als realistisch annehmen muss, reagierte mit Spott und bezeichnete Kim Jong-un als "kleinen Raketenmann"[257]. Über Twitter ließ der US-Präsident verkünden, dass sein Atomknopf größer sei.[258]

Seit Mai 2017 ist in Südkorea die linksliberale, demokratische Partei an der Macht. Sie wurde unter anderem deshalb gewählt, weil sie versprach den Dialog mit Nordkorea wieder aufzunehmen und eine weniger harte Politik zu verfolgen als die konservative Vorgängerregierung. Südkorea betont auch immer wieder, was es nicht will, um Nordkorea nicht zu verschrecken oder zu verärgern. Es möchte keinen Kollaps des Landes, keinen erzwungenen Regimewechsel, keine überhastete Wiedervereinigung der beiden Koreas. Stattdessen schwebt Südkorea, immerhin die

---

[253] Vgl. Almut *Cieschinger*, Marra *Küpper*, Vanessa *Steinmetz*, Endlich verständlich: Alle Fakten zum Nordkorea-Konflikt. In: Rudolf Augstein (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 29.11.2017, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nordkorea-unter-kim-jong-un-alle-fakten-zum-nordkorea-konflikt-a-1169680.html#sponfakt=7> (29.01.2018).
[254] Nordkorea: Trump warnt China vor „Kriegsnation" Japan. In: Rainer *Nowak* (Hg.), Die Presse, 03.11.2017, online unter <https://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5313642/Nordkorea_Trump-warnt-China-vor-Kriegsnation-Japan> (29.01.2018).
[255] Vgl. ebd.
[256] Vgl. Warnung vor Rakete aus Nordkorea: Falscher Alarm in Japan. In: Rudolf *Augstein* (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 16.01.2018, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/japanischer-sender-meldet-faelschlich-rakete-aus-nordkorea-a-1188195.html> (29.01.2018).
[257] Bewegung in Krise: Nordkorea will wieder mit Seoul kommunizieren. In: Thomas *Bellut*, ZDF.de, 03.01.2018, online unter <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/nordkorea-will-kommunikationskanal-mit-sueden-wieder-oeffnen-100.html> (11.01.2018).
[258] In Wahrheit kann Trump keinen Knopf auf seinem Schreibtisch betätigen, weil die Codes für die Atomwaffen in einem Koffer sicher aufbewahrt sind, der im Besitz des Militärs ist. Vgl. ebd.

viertgrößte Volkswirtschaft Asiens, die Errichtung einer Wirtschaftsgemeinschaft vor, von der beide Länder profitieren könnten. Die Bemühungen tragen seit kurzem Früchte, denn Kim Jong-un hat die 2016 stillgelegte Telefonleitung wieder freischalten lassen und Südkorea einen Dialog in der demilitarisierten Zone angeboten. Kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander soll forciert werden: eine Entschärfung der Spannungen soll herbeigeführt werden, indem Gespräche zwischen den Militärs stattfinden. Zudem teilte Nordkorea Anfang des Jahres 2018 kurzfristig, und zur Überraschung aller, mit, im folgenden Monat an den Olympischen Winterspielen im südkoreanischen Pyeongchang teilzunehmen. Sportler, Fans, Künstler, ein Taekwondo-Team und Journalisten wohnten den Spielen bei; und Südkorea stellten alle notwendigen Annehmlichkeiten zur Verfügung. Ein Sprecher des Außenministeriums in Seoul gab bekannt, dass Südkorea daran denke, die Sanktionen gegen seinen Bruderstaat aufzuheben – dies allerdings in Absprache mit den USA und anderen wichtigen Staaten, die in dieser Angelegenheit etwas zu sagen haben.[259] Aufbruchsstimmung also im scheinbar nie enden wollenden Korea-Konflikt. Aber Experten, wie etwa Professor Rüdiger Frank von der Universität Wien, drücken auf die Euphoriebremse, betonen aber gleichzeitig auch die Wichtigkeit einer Annäherung:

> *„Es gibt ja in der Geschichte einige Beispiele, wo mit Sportdiplomatie wirkliche Durchbrüche erreicht worden sind. Klassiker ist die Pingpong-Diplomatie zwischen den USA und China Anfang der 70er Jahre. Also so was ist jetzt im Augenblick wohl nicht zu erwarten zwischen den beiden Koreas, sondern es geht eher um ein niedrigeres Level, einfach um eine niederschwellige Wiederaufnahme von ganz normalen Kontakten, dass man miteinander redet, dass man sich als existent anerkennt, dass man sich mal wieder daran gewöhnt, dass es einander gibt, dass man Menschen mal wiedersieht, in dem Fall aus Nordkorea in Südkorea. Wichtig ist natürlich auch die Möglichkeit informeller Kontakte, gerade weil Südkorea auch seit März 2016 die gemeinsame Industriezone geschlossen hat. Das heißt da bestehen keine Kontakte mehr, es gibt kaum Alternativen. Auch hierfür wären diese*

[259] Nord- und Südkorea: Dialog statt Säbelrassen. In: Christiane *Krogmann*, tagesschau.de, 09.01.2018, online unter <https://www.tagesschau.de/ausland/nordkorea-suedkora-gespraeche-109.html> (11.01.2018).

Olympischen Spiele eine Möglichkeit. Also große Durchbrüche nein, aber eine vorsichtige Wiederaufnahme einfach des Miteinander-Redens auf einem niedrigen Level auf jeden Fall."[260]

Was die scheinbare 180-Grad-Wende bei Kim Jong-un bewirkt hat, ist vorerst noch unklar: Vielleicht sind es die Sanktionen der UN, die ihn zum Umdenken bewogen haben. Vielleicht aber will er das Bündnis zwischen Südkorea und den USA schwächen. Gut möglich ist es aber auch, dass er sein altbekanntes Spiel mit dem Westen spielt. Denn die Gegensätze bleiben weiterhin vorhanden: Nordkorea will an seinem Atomprogramm festhalten und als Atommacht anerkannt werden, während die USA, Südkorea und China sich ein atomfreies Nordkorea wünschen.[261] Dies zeigt sich daran, dass Nordkoreas Diktator in den vergangenen Monaten die Welt mit Raketentests in Aufregung versetzt hat und Südkorea und die USA große Militärmanöver als Reaktion darauf durchgeführt haben.[262] Zuspruch für den Dialog als Lösung der Spannungen auf der Halbinsel nach zwei Jahren kam auch von China und Russland.[263]

Nach der neuesten Entwicklung zwischen Nord- und Südkorea machte sich auch zwischen Kim und Trump eine Entspannung bemerkbar. Der US-Präsident zeigte sich bereit für Gespräche mit dem nordkoreanischen Diktator.[264] Doch auch Trump ist in seiner Haltung unberechenbar und inkonsequent. Seine Experten traten Mitte Jänner 2018 für härtere Wirtschaftssanktionen gegen Nordkorea und gleichzeitig für diplomatische Gespräche ein.[265] Kim hat jedenfalls seit November 2017 keine Tests mehr durchgeführt (Stand 13.04.2018). Damit hat er eine der Bedingungen für einen erfolgreichen Dialog mit den USA erfüllt. Washington befindet sich in der Zwick-

---

[260] Rüdiger *Frank*, The policy of the Republic of Korea's new government towards North Korea and the situation on the Korean peninsula [Podiumsdiskussion der Diplomatischen Akademie Wien] (2017).
[261] Vgl. Bewegung in Krise: Nordkorea will wieder mit Seoul kommunizieren. In: Thomas *Bellut*, ZDF.de, 03.01.2018, online unter <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/nordkorea-will-kommunikationskanal-mit-sueden-wieder-oeffnen-100.html> (11.01.2018).
[262] Vgl. Nord- und Südkorea: Dialog statt Säbelrassen. In: Christiane *Krogmann*, tagesschau.de, 09.01.2018, online unter <https://www.tagesschau.de/ausland/nordkorea-suedkora-gespraeche-109.html> (11.01.2018).
[263] Vgl. ebd.
[264] Vgl. Nordkoreakrise: Laut Putin hat Kim Jong-un den Westen ausgespielt. In: Gabor *Steingart* (Hg.), Handelsblatt, 11.01.2018, online unter <http://www.handelsblatt.com/politik/international/nordkorea-krise-laut-putin-hat-kim-jong-un-den-westen-ausgespielt/20839454.html> (29.01.2018).
[265] Vgl. USA und Nordkorea: Die gefährlichste Krise – auch 2018. In: Christiane *Krogmann*, tagesschau.de, 16.01.2018, online unter <http://www.tagesschau.de/ausland/trump-nordkorea-123.html> (29.01.2018).

mühle, wie es reagieren soll. Kurzfristiger Jubel brach aus, als sich Präsident Trump neulich öffentlich dazu bekannte einem Treffen mit Kim Jong-un offen gegenüberzustehen, nur um wenige Stunden später wieder zurückzurudern, da man bevor man einem offiziellem Treffen zustimmen würde, „erst konkrete Taten bzw. Zugeständnisse von Nordkorea sehen wolle“.[266] Also bleibt doch vorerst alles beim Alten.

[266] Vgl. Jonathan *Chait*, White House: Never Mind the North Korea Meeting, Trump Was Just Babbling. In: New York, hg. von New York Media, LLC, 09.03.2018, online unter <http://nymag.com/daily/intelligencer/2018/03/never-mind-the-north-korea-meeting-trump-was-just-babbling.html> (10.03.2018).

4. Conclusio

Ein Atomkrieg auf der koreanischen Halbinsel würde eine weltweite Krise ungeahnten Ausmaßes auslösen. Die humanitären Konsequenzen eines jeden Nuklearkriegs wären also auf Jahrzehnte hinaus nicht mehr zu reparieren. Studien über einen möglichen Nuklearkrieg zwischen Pakistan und Indien beispielsweise prognostizieren verheerende Ereignisse.[267] Es gäbe nicht nur unmittelbare Todesfälle und Strahlentote, sondern es würde auch Hungerkatastrophen über Jahrzehnte hinaus geben. Die Folgen wären weitaus verheerender als die Atombomben über Hiroshima und Nagasaki. Aber auch wenn Experten wie Professor Schmucker recht behalten sollten, würde selbst ein konventioneller Krieg wahrscheinlich hunderttausende Tote auf der koreanischen Halbinsel bedeuten.

Dass Nordkorea aber tatsächlich darauf aus ist einen Krieg zu forcieren, kann man in Anbetracht der in dieser Arbeit dargebrachten Fakten jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit verneinen. Zwar hat Nordkorea bereits früher als öffentlich zugegeben versucht an Nukleartechnik heranzukommen, jedoch geschah dies einerseits wohl tatsächlich zur Stromproduktion und andererseits zwar zur Produktion von Atomwaffen, welche allerdings hauptsächlich zur Abschreckung dienen sollten. Sowohl Kim Il-sungs als auch Kim Jong-ils & Kim Jong-uns Priorität #1 war und ist die Regimeerhaltung und die damit verbundene eigene Macht. Aufgrund dieser Priorität hat Nordkorea wenig Interesse daran, echte Initiativen des Südens oder der Staatengemeinschaft aufzugreifen, um mehr Interaktionen oder Zusammenarbeit zu schaffen. Aus diesem Grund vermochten weder die *Vier-* noch die *Sechs-Parteien-Gespräche* an dem angespannten Verhältnis sowie am vermeintlichen Bedrohungspotenzial, das vom nordkoreanischen Atomprogramm ausgeht, etwas auf Dauer zu ändern. Vereinbarungen wurden immer wieder getroffen, aber von Nordkorea nicht eingehalten; im Zuge zahlreicher UN-Sanktionen stellte die DVRK zwar ihr Atomprogramm teilweise ein bzw. kam es zu einer vorübergehenden Einfrierung von Urananreicherung und damit Plutoniumgewinnung; doch das eigentliche Ziel – ein atomfreies Nordkorea – bleibt bis zum aktuellen Zeitpunkt unerreicht.

[267] Vgl. Alan *Robock*, Lili *Xia*, Impacts of a nuclear war in South Asia on rice production in Mainland China. In: Climatic Change 116(2) (2013), 357–372.

Der Unterschied zwischen dem aufrechten Kim-Regime in Nordkorea und etwa dem gestürzten al-Gaddafi-Regime in Libyen oder dem Hussein-Regime im Irak liegt zudem nicht nur in der Atomwaffenfrage. Sowohl in Libyen als auch im Irak war die eigene Bevölkerung Mitträger der Revolution. Viele Einwohner wussten, dass es ihnen schlechter geht als in den meisten anderen Ländern dieser Erde; Informationen von außen drangen ins Landesinnere und viele libyschen bzw. irakischen Bürger stellten sich gegen das unterdrückerische Regime. In Nordkorea hingegen hat es die Kim-Dynastie, über mittlerweile drei Generationen hinweg, geschafft, einen Personenkult zu schaffen, der über jeden Verdacht erhaben ist. Der Großteil der Bevölkerung steht hinter ihrem Führer und auf der anderen Seite wird jegliches Aufbegehren von Individuen im Keim erstickt. Jede Kritik an den Machthabern wird strengstens bestraft. Bis zu 120 000 Menschen sollen in Lagern für politische Gefangene inhaftiert sein. Wer aus dem Land zu flüchten versucht, etwa nach China, den erwarten Folter und Zwangsarbeit.

Das Paradoxe im Fall Nordkorea ist, dass es Kim selbst womöglich sogar schaden könnte, wenn man sich zu schnell öffnen oder gar eine Drehung um 180 Grad vollziehen würde, wie David Slin, der erste britische Botschafter in Nordkorea (2002 bis 2006) anmerkt:[268]

> *„Nordkoreas Überlebensstrategie ist es immer gewesen, das Land zu isolieren und einen äußeren Feind zu erfinden, eben die USA und ihre Alliierten. Dadurch würde das Regime die Aggression gegen den Rest der Welt rechtfertigen. Kim Jong-un würde es sehr schwierig finden sich mit folgender Botschaft an seine Generäle und sein Volk zu wenden: Ich sage euch was, ich habe meine Meinung geändert, und ich glaube, ich mache einen Deal mit jenen Leuten, die wir in den letzten 50 Jahren dämonisiert haben. Wir verzichten in Zukunft auf die Atomwaffenfähigkeit, an der wir jahrzehntelang gearbeitet haben.“*

Sogar Nordkoreas Diktator käme hierbei in Erklärungsnot. Dass Nordkorea einen Krieg wirklich will, ist unwahrscheinlich, aber das Kim-Regime will unter allen Umständen die internationale Krise und die Isolation aufrechterhalten, dank denen es

[268] Sinngemäß übersetzt aus dem Englischen: David *Slin,* The policy of the Republic of Korea's new government towards North Korea and the situation on the Korean peninsula [Podiumsdiskussion der Diplomatischen Akademie Wien] (2017).

die letzten Jahrzehnte überlebt hat. „Die wichtigsten Akteure wie Südkorea oder die USA müssen weiterhin Dialog- und Friedensbereitschaft signalisieren“, so Slin.[269]

Der aktuelle US-Präsident Trump hat allerdings fast ausschließlich harte und spottende Worte für die nordkoreanische Regierung und dessen Machthaber Kim übrig. Drohungen zwischen Washington und Pjöngjang sind keine Seltenheit. Erst der von Nordkorea dem Süden angebotene Dialog und die zweimonatige Atomtest-pause Kims scheinen Trump etwas milder gestimmt zu haben. Jedoch zeigt sich, dass nach jedem Schritt, der nach vorne getan wird, zwei Schritte rückwärts-gegangen werden. Die Gesprächsbereitschaft scheint aber im Moment im Prinzip vorhanden zu sein.

Zurzeit kann das Ziel nur sein zu verhindern, dass Nordkoreas Atomwaffen mehr und stärker werden. Man muss zunächst unbedingt ein Einfrieren erreichen, um langfristig einen Abbau ermöglichen zu können. Zweitens muss der Westen sich unbedingt selbst einen Ruck geben und mit dem nordkoreanischen Regime in Kontakt treten. Kim Jong-un ist, ob es der Weltgemeinschaft passt oder nicht, der Führer der DVRK. Die vielen Probleme, die Nordkorea umgeben, beziehen sich nicht nur auf die Atomwaffenfrage, sondern auch die Menschenrechtsfrage. Will man hier wirklich eine Lösung erreichen, müssen die Anführer der freien Welt mit ihm reden. Anders wird auf absehbare Zeit keine wirkliche Lösung der Probleme in Reichweite sein.

[269] Sinngemäß übersetzt aus dem Englischen: Ebd.

5. Persönlicher Ausblick

In Washington – aber auch so ziemlich überall anderswo auf der Welt – gibt es eine Meinung hinsichtlich Nordkorea, die die Mehrheit beider großen Parteien vertritt. Nordkorea ist das bizarrste Land der Welt, regiert von einem verrückten Diktator mit einem modisch verwerflichen Haarschnitt. Kim Jong-un ist irrational, unberechenbar und es ist unmöglich mit ihm zu verhandeln. Am Ende wird dieses merkwürdige und grauenhafte Regime aber doch in sich zusammenbrechen. In der Zwischenzeit gibt es nur eine Lösung: Immer mehr Druck auf das Land auszuüben. Aber wenn diese Annahme nun falsch ist?

Die DVRK existiert seit mehr als sieben Jahrzenten und das Regime rund um die Kim-Dynastie ist noch immer an der Macht. Nordkorea er- und überlebte den Zusammenfall der Sowjetunion und ihren Satellitenstaaten, die Orange Revolution in der Ukraine, den Arabischen Frühling und sah mehrere Diktatoren in Asien – wie in Südkorea, Taiwan und Indonesien – kommen und wieder verschwinden. Die Kim-Dynastie hat ihr eigentliches Hauptziel bis dato erreicht, nämlich (an der Macht) zu überleben. Trotz seines jungen Alters hat Kim Jong-un es geschafft, obgleich großer Konkurrenz innerhalb der Partei und des Militärs, die Oberhand zu behalten. Das Regime hat den Kollaps der sowjetischen Schutzmacht, der UdSSR, miterlebt und die Transformation Chinas von einem ideologischen Bruderstaat zur pragmatischen Handelsnation, welche immer öfter die UN-Sanktionen gegen Nordkorea mitträgt und befürwortet. Das weltweit mächtigste Land, die USA, auf der anderen Seite wünscht sich bzw. prophezeit seit Jahrzehnten, dass Nordkorea früher oder später dasselbe Schicksal wie die Sowjetunion ereilen wird und in sich zusammenbrechen werden wird. Der derzeitige US-Präsident Donald Trump machte wiederholt klar, dass er sich verstärkt dafür einsetzen werde, dass das Regime der DVRK enden werde. Infolge der wiederholten Drohungen und sichtbaren Gefahren, denen das Kim-Regime schon seit Ewigkeiten ausgesetzt ist, musste man sich eine Art Versicherung zulegen – in der Form von Atomwaffen. Die nordkoreanische Führung taktiert geschickt und weiß, dass China und Südkorea sich vor einem drohenden Chaos, nach einem Krieg oder dem Zusammenbruch des Landes, mehr fürchten als vor allem anderen. Ein Krieg auf der koreanischen Halbinsel hätte für alle involvierten Parteien und vor allem die Nachbarstaaten Folgen verheerenden Ausmaßes.

Es wäre, aus der Sicht der US-Regierung, klug die nordkoreanische Regierung als gewieftes und rationales Regime zu betrachten, die alles daransetzt um zu überleben. Mehr Druck durch andere Staaten, wird die DVRK nur dazu bewegen immer mehr „Versicherungen“ – in Form von Atomwaffen – zu kaufen bzw. herzustellen. Aber wie löst man dieses Problem dann? Eine Möglichkeit wäre China – ihrem einzigen wirklichen noch verbliebenen Verbündeten – davon zu überzeugen, echten Druck auszuüben, welcher nicht nur die koreanische Bevölkerung, sondern zur Abwechslung auch die Elite des Landes benachteiligt. Denn die meisten Wirtschaftssanktionen schaden in Wahrheit nur dem nordkoreanischen Volk, welches ohnehin schon unter dem unterdrückerischen Regime leidet. Falls China Ernst machen würde, würde der Zusammenbruch Nordkoreas wohl nur eine Frage der Zeit sein. Allerdings wäre dies für Peking ohne anderweitige Abkommen mit den USA ein ziemliches Desaster. Nicht nur würden wohl hunderttausende Menschen über die nördliche Grenze nach China flüchten, sondern das neue wiedervereinigte Korea würde eine große Version vom jetzigen Südkorea werden, welches stark von den USA unterstützt und beeinflusst werden würde. Man hätte die 30 000 dort stationierten US-Truppen, die übriggebliebenen Atomwaffen des Kim-Regimes sowie „den Westen“ direkt vor der eigenen Haustüre. Washington müsste Peking bereits vorher versprechen, dass man in diesem Fall die eigenen Truppen aus Korea abziehen werde und das ehemalig nordkoreanische Atomwaffenarsenal in Kooperation mit China vernichten werde.

Ohne große chinesische Hilfe wird man andere Wege gehen und auf Diplomatie zurückgreifen müssen. Wenn man die Einstellung des nordkoreanischen Atomprogramms erreichen will, so muss es auch für das Regime Anreize geben Zugeständnisse zu machen. Pjöngjang hat bereits öfters angedeutet, dass es einen Friedensvertrag in Bezug auf den Koreakrieg möchte – bis heute besteht nur ein Waffenstillstandsabkommen. Nordkorea will ebenso eine offizielle Anerkennung ihres Regimes und die Aufhebung der Sanktionen. Natürlich sollte man dies nun nicht alles auf einmal offerieren, aber es gibt keinen guten Grund nicht mit Pjöngjang über offizielle Kanäle zu kommunizieren und einige Zugeständnisse in Austausch für die Einstellung des Atomprogramms zu machen. Politisch gesehen würde dies für viele Leute in Washington einer bitteren Pille, die man schlucken müsste, gleichkommen. Die Alternative wäre hingegen darauf zu hoffen, dass China gegen ihre eigenen

Interessen agiert und seinen Verbündeten selbst zu Fall bringt. Hoffnung ist allerdings keine Strategie.

6. Quellenverzeichnis

6.1 Gedruckte Quellen

Alan *Robock*, Lili *Xia*, Impacts of a nuclear war in South Asia on rice production in Mainland China. In: Climatic Change 116(2) (2013), 357–372.

Aurel *Croissant*, David *Kühn*, Militär und zivile Politik (Lehr- und Handbücher der Politikwissenschaft) (München 2011).

Bernd *Stöver*, Geschichte des Koreakriegs. Schlachtfeld der Supermächte und ungelöster Konflikt (München 2013).

Bruce *Cummings*, Das Verhältnis USA-DVRK seit der letzten Atomkrise 1993/94. North Korea: The Sequel. In: Hyŏn-dŏk *Ch'oe*, Du-Yul *Song*, Rainer *Werning* (Hg.), Wohin steuert Nordkorea? (Köln 2004), 37-45.

Christian *Kleßmann*, Bernd *Stöver* (Hg.), Der Koreakrieg: Wahrnehmung - Wirkung - Erinnerung (Köln 2008).

Christoph *Bluth*, Korea (Cambridge 2008).

Du-Yul *Song*, Ein Lösungsvorschlag zur zweiten Atomkrise in Korea: Weder „black box“ noch „black mail“. In: Hyŏn-dŏk *Ch'oe*, Du-Yul *Song*, Rainer *Werning* (Hg.), Wohin steuert Nordkorea? (Köln 2004), 61-67.

Franz *Kurz*, Die Nuklearpolitik der Schurkenstaaten nach dem Kalten Krieg (Hamburg 2010).

Gottfried-Karl *Kindermann*, Der Aufstieg Koreas in der Weltpolitik. Von der Landesöffnung bis zur Gegenwart (München 2005).

Hanns W. *Maull*, Ivo M. *Maull*, Im Brennpunkt: Korea (München 2004).

Heinz *Gärtner*, Die USA und die neue Welt (Politik aktuell 15, Berlin 2014).

Il-sung *Kim*, Der Norden und der Süden sollten die Kräfte vereinen und Weg zu Frieden und Vereinigung bahnen (Pjöngjang 1992).

Jin-Sung *Jang*, Dear Leader: My Escape from North Korea (New York 2015).

Johannes *Gerschewski*, Von der „Sonnenscheinpolitik zur „Politik für Frieden und Wohlstand. Wandel durch Annäherung auf der Koreanischen Halbinsel? (Berlin 2007).

Jong-il *Kim*, Die Demokratische Volksrepublik Korea ist ein unbesiegbar mächtiger sozialistischer Staat unserer Prägung (Pjöngjang 2008).

Joseph Lawton *Collins*, War in Peacetime: The History and Lessons of Korea (Boston 1969).

Joseph S. *Bermudez*, North Korean special forces (Annapolis 1998).

Karl *Stingeder*, Die Causa Nordkorea. Wie berechenbar ist das totalitäre und isolationistische Regime wirklich? (Marburg 2009).

Marion *Eggert*, Jörg *Plassen*, Kleine Geschichte Koreas (München 2005).

Markus *Schiller*, Characterizing the North Korean Nuclear Missile Threat (Santa Monica 2012).

Martin *Fritz*, Schauplatz Nordkorea. Pulverfass im Fernen Osten (Freiburg im Breisgau 2004).

o.V.: Die Songun-Politik und der Frieden auf der Koreanischen Halbinsel (Pjöngjang 2008).

Peter *Scholl-Latour*, Koloß auf tönernen Füßen. Amerikas Spagat zwischen Nordkorea und Irak (Berlin 2005).

Rainer *Werning*, Nordkorea – Südkorea: Auf der Suche nach neuen Freundbildern. In: Hyŏn-dŏk *Ch'oe*, Du-Yul *Song*, Rainer *Werning* (Hg.), Wohin steuert Nordkorea? (Köln 2004), 70-85.

Rudolf *Kranewitter*, Dynamik der Religion: Schamanismus, Konfuzianismus, Buddhismus und Christentum in der Geschichte Koreas von der steinzeitlichen Besiedlung des Landes bis zum Ende des 20. Jahrhunderts (Münster 2005).

Sebastian *Harnisch*, Martin *Wagener*, Die Sechsparteiengespräche auf der koreanischen Halbinsel. Hintergründe – Ergebnisse – Perspektiven (Wiesbaden 2009).

Sepp *Linhart*, Erich *Pilz* (Hg.), Ostasien. Geschichte und Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert (Wien 1999).

Thomas *Kern*, Patrick *Köllner* (Hg.), Südkorea und Nordkorea. Einführung in Geschichte, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (Frankfurt/Main 2005).

Walter C. *Clemens*, Getting to Yes in Korea (Boulder 2010).

6.2 Archivquellen

"A 20 December 1967 DVO Memo about the Attitude of the Korean Leadership toward the Issues of Disarmament and Non-Proliferation of Nuclear Weapons," 20.12.1967, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF f. 0102, op. 23, p. 112, d. 24, pp. 113-114. Obtained by Sergey Radchenko and translated by Gary Goldberg. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116718> (04.04.2018).

"Conversation between Soviet Ambassador in North Korea Vasily Moskovsky and North Korean Foreign Minister Pak Seong-cheol," 24.08.1962, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF, fond 0102, opis 18, papka 93, delo 5, listy 22-23. Obtained and translated for NKIDP by Sergey Radchenko <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110598> (04.04.2018).

"Conversation between Soviet Ambassador in North Korea Vasily Moskovsky and Soviet Specialists in North Korea," 27.09.1963, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF, fond 0102, opis 19, papka 97, delo 5, listy 161-162. Obtained and translated for NKIDP by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110611> (04.04.2018).

"Conversation between Soviet Ambassador in North Korea Vasily Moskovsky and the German Ambassador," 26.08.1963, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF, fond 0102, opis 19, papka 97, delo 5, list 93. Obtained and translated for NKIDP by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110608> (04.04.2018).

Department of State Talking Points Paper for Under Secretary of State Bartholomew's China Trip, ca. 30 May 1991, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk15.pdf> (04.04.2018).

“From the Journal of Gromyko, Record of a Conversation with Ambassador Ri Sin-Pal of the Democratic People's Republic of Korea,” 28.04.1958, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF fond 0102, opis 14, delo 4, p. Translated for NKIDP by Gary Goldberg. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116019> (04.04.2018).

IAEA, Agreed Framework of 21 October 1994 Between the United States of America and the Democratic People's Republic of Korea, 02.11.1994, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk17.pdf> (04.04.2018).

IAEA, The DPRK's Violation of its NPT Safeguards Agreement with the IAEA, 1997, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB87/nk18.pdf> (04.04.2018).

“Journal of Soviet Ambassador in the DPRK A. M. Puzanov for 17 May 1958,” 17.05.1958, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF fond 0102, opis 14, delo 6, p. Translated for NKIDP by Gary Goldberg. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116144> (04.04.2018).

“Journal of Soviet Ambassador to the DPRK V. I. Ivanov for 20 January 1956,” 20.01.1956, History and Public Policy Program Digital Archive, RGANI Fond 5, Opis 28, Delo 412. Translated by Gary Goldberg. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/120790> (04.04.2018).

"Letter from G.F. Kunadze to R.I. Khazbulatov," 15.11.1991, History and Public Policy Program Digital Archive, State Archive of the Russian Federation (GARF) fond 10026, opis 5, delo 157, listy 17-19. Obtained and translated by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/119253> (04.04.2018).

MEMORANDUM FOR MR. JACKSON, 14.11.1950, online unter <https://www.cia.gov/library/readingroom/docs/CIA-RDP80R01731R001100140030-6.pdf> (04.04.2018).

"Memorandum, Hungarian Foreign Ministry," 16.02.1976, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1976, 83. doboz, 6, 002134/1976. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/111471> (04.04.2018).

Memorandum, Winston Lord to Secretary Warren Christopher, Subject: PL 480 Title II Emergency Food Aid for North Korea, 23.05.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%208.pdf> (04.04.2018).

"Record of Conversation between Chairman of the International Affairs Committee of the Supreme Soviet of the USSR A. S. Dzasokhov with the DPRK Ambassador Son Seong-pil," 09.10.1991, History and Public Policy Program Digital Archive, State Archive of the Russian Federation (GARF) fond P9654, opis 10, delo 339, list 225. Obtained and translated by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/121652> (04.04.2018).

"Record of Conversation between F.G. Kunadze and Son Seong-Pil," 02.10.1991, History and Public Policy Program Digital Archive, State Archive of the Russian Federation (GARF) fond 10026, opis 4, delo 2803, listy 1-3. Obtained and translated by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/119251> (04.04.2018).

"Record of Conversation between G.F. Kunadze and Yu Hongliang," 08.10.1991, History and Public Policy Program Digital Archive, State Archive of the Russian Federation (GARF) fond 10026, opis 1, delo 2290, listy 36-38. Obtained and translated by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/119252> (04.04.2018).

"Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 13.03.1967, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1967, 61. doboz, 5, 002126/1967. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110621> (04.04.2018).

"Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 29.02.1968, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1968, 58. doboz, 5, 001871/1968. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110626> (04.04.2018).

"Report, Embassy of Hungary in the Soviet Union to the Hungarian Foreign Ministry," 12.11.1969, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1969, 59. doboz, 1, 001607/4/1969. Obtained and translated by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/111463> (04.04.2018).

"Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 18.02.1976, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1976, 82. doboz, 4, 001570/1976. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/111472> (04.04.2018).

"Report on a Conversation between the Soviet Ambassador in North Korea Vasily Moskovsky and Soviet Specialists in North Korea," 16.10.1963, History and Public Policy Program Digital Archive, AVPRF, fond 0102, opis 19, papka 97, delo 5, list 185. Obtained and translated for NKIDP by Sergey Radchenko. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110613> (04.04.2018).

"Telegram, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 25.06.1976, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1976, 82. doboz, 5, 00854/5/1976. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/111475> (04.04.2018).

"Telegram, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 17.02.1979, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1979, 81. doboz, 81-5, 001583/1979. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110133> (04.04.2018).

"Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 23.02.1979, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Dél-Korea, 1979, 81. doboz, 82-5, 002289/1979. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110134> (04.04.2018).

"Report, Embassy of Hungary in North Korea to the Hungarian Foreign Ministry," 30.05.1988, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-k Korea, 1988, 58. doboz, 81-5, 5654/1988. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110144> (04.04.2018).

State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Assessment, DPRK: Famine Nears, 11.05.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%207.pdf> (04.04.2018).

State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Assessment, DPRK: Grappling with Food Shortage, 04.04.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%204.pdf> (04.04.2018).

State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Assessment, Roundtable on North Korean Food Crisis, 03.07.1997, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2013.pdf> (04.04.2018).

State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Brief, China/North Korea: Food Aid?, 16.03.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%203.pdf> (04.04.2018).

State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Brief, DPRK: Food Situation Grim, 18.11.1998, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2017.pdf> (04.04.2018).

State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Brief, DPRK: Food Supply Precarious, 06.07.1998, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2016.pdf> (04.04.2018).

State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Brief, North Korea: Countdown to Starvation?, 03.03.1998, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2015.pdf> (04.04.2018).

State Department Bureau of Intelligence and Research Intelligence Memorandum, North Korea - Food Shortage and Political Stability, ca. 01.12.1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%2010.pdf> (04.04.2018).

State Department Memorandum, North Korea's Food Situation, Oktober 1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%209.pdf> (04.04.2018).

State Department Talking Points in re situation in North Korea, Mai 1996, online unter <http://nsarchive.gwu.edu/NSAEBB/NSAEBB205/Document%20No%206.pdf> (04.04.2018).

"Stenographic Record of Conversation between Erich Honecker and Kim Il Sung," 30.05.1984, History and Public Policy Program Digital Archive, SAPMO-BA, DY 30, 2460. Translated by Grace Leonard. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/113197> (04.04.2018).

"Telegram, Embassy of Hungary in the Soviet Union to the Hungarian Foreign Ministry," 20.01.1977, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1977, 78. doboz, 81-1, 00334/3/1977. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110126> (04.04.2018).

"Telegram, Embassy of Hungary in the Soviet Union to the Hungarian Foreign Ministry," 18.05.1977, History and Public Policy Program Digital Archive, MOL, XIX-J-1-j Korea, 1977, 79. doboz, 81-5, 003363/1977. Obtained and translated for NKIDP by Balazs Szalontai. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/110129> (04.04.2018).

"Telegram from Pyongyang to Bucharest, No.76.121, TOP SECRET, April 8, 1967," 08.04.1967, History and Public Policy Program Digital Archive, Archive of the Romanian Ministry of Foreign Affairs. Obtained and translated for NKIDP by Eliza Gheorghe. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116697> (04.04.2018).

The Implications of Withdrawing Nuclear Weapons From Korea, 11.08.1977, online unter <https://www.cia.gov/library/readingroom/docs/DOC_0001091920.pdf> (04.04.2018).

6.3 Internetquellen

"Achse des Bösen": Bush erneuert Drohung gegen Iran, Irak und Nordkorea. In: Rudolf *Augstein* (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 12.02.2002, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/achse-des-boesen-bush-erneuert-drohung-gegen-iran-irak-und-nordkorea-a-182009.html> (18.01.2018).

Almut *Cieschinger*, Marra *Küpper*, Vanessa *Steinmetz*, Endlich verständlich: Alle Fakten zum Nordkorea-Konflikt. In: Rudolf Augstein (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 29.11.2017, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nordkorea-unter-kim-jong-un-alle-fakten-zum-nordkorea-konflikt-a-1169680.html#sponfakt=7> (29.01.2018).

Andrea *Seibel*, Nordkorea und Iran: „Achse des Bösen“ – George W. Bush hatte Recht. In: Stefan *Aust* (Hg.), Die Welt, 01.01.2012, online unter <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article13793036/Achse-des-Boesen-George-W-Bush-hatte-recht.html> (18.01.2018).

Besuch in Russland geplant: Warum Kremlchef Putin Nordkoreas Diktator Kim Jong-un hofiert. In: Helmut *Markwort* (Hg.), FOCUS online, 16.01.2015, online unter <https://www.focus.de/politik/videos/besuch-in-russland-geplant-kremlchef-putin-hofiert-nordkoreas-diktator-kim-jong-un_id_4411401.html> (29.01.2018).

Bewegung in Krise: Nordkorea will wieder mit Seoul kommunizieren. In: Thomas *Bellut*, ZDF.de, 03.01.2018, online unter <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/nordkorea-will-kommunikationskanal-mit-sueden-wieder-oeffnen-100.html> (11.01.2018).

Chris *Buckley*, Jack *Kim*, North Korea nuclear talks poised for accord. In: Andrew *Rashbass*, Reuters, 13.02.2007, online unter <https://www.reuters.com/article/us-korea-north1/north-korea-nuclear-talks-poised-for-accord-idUSPEK23125520070213> (06.01.2018).

Chronologie: Nordkoreas Atomprogramm. In: Stefan *Aust* (Hg.), Die Welt, 09.09.2016, online unter <https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/thema_nt/article158025263/Nordkoreas-Atomprogramm.html> (29.01.2018).

Chronologie: Nordkoreas Schritte zur Atombombe. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 29.11.2017, online unter <https://www.nzz.ch/international/timeline-des-atomstreits-nordkoreas-wichtigste-schritte-zur-bombe-ld.130749> (19.02.2018).

Donald J. *Trump*, Mike Pompeo, Director of the CIA, will become our new Secretary of State. He will do a fantastic job! Thank you to Rex Tillerson for his service! Gina Haspel will become the new Director of the CIA, and the first woman so chosen. Congratulations to all!, 13.03.2018, online unter <https://twitter.com/realDonaldTrump/status/973540316656623616> (14.03.2018).

Donald Trump: Trump ruft die USA zu Einigkeit auf. In: Johannes *Friedmann* et al. (Hg.), Süddeutsche Zeitung, 31.01.2018, online unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/usa-trump-rede-zur-lage-der-nation-1.3847883> (31.01.2018).

Entwicklung in Asien: China ähnelt Nordkorea immer mehr. In: Giovanni *di Lorenzo*, Sebastian *Turner* (Hg.), Der Tagesspiegel, 03.01.2018, online unter <http://www.tagesspiegel.de/politik/entwicklung-in-asien-china-aehnelt-nordkorea-immer-mehr/20806542.html> (29.01.2018).

Finn *Meyer-Kuckuk*, Markus *Ziener*, Bush ändert Kurs gegenüber Nordkorea. In: Gabor *Steingart* (Hg.), Handelsblatt, 26.06.2008, online unter <http://www.handelsblatt.com/politik/international/atomprogramm-bush-aendert-kurs-gegenueber-nordkorea/2979000.html> (18.01.2018).

Friedensnobelpreis an Südkoreas Präsident Kim überreicht. In: Oscar Bronner (Hg.), Der Standard, 11.12.2000, online unter <https://derstandard.at/414796/Friedensnobelpreis-an-Suedkoreas-Praesident-Kim-ueberreicht> (29.01.2018).

Genese der Nuklearkrise(n) auf der koreanischen Halbinsel. In Freie Universität Berlin, hg. von Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, online unter <http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/politik-wirtschaft-koreas/politik-nordkorea/die-nuklearkrise-und-nordkoreas-aussenpolitik/die-genese-der-nuklearkrise_n_-auf-der-koreanischen-halbinsel.html> (06.01.2018).

International Atomic Energy Agency, IAEA and DPRK: Fact Sheet on DPRK Nuclear Safeguards, online unter <https://www.iaea.org/newscenter/focus/dprk/fact-sheet-on-dprk-nuclear-safeguards> (04.04.2018).

Jonathan *Chait*, White House: Never Mind the North Korea Meeting, Trump Was Just Babbling. In: New York, hg. von New York Media, LLC, 09.03.2018, online unter <http://nymag.com/daily/intelligencer/2018/03/never-mind-the-north-korea-meeting-trump-was-just-babbling.html> (10.03.2018).

Ken E. *Gause*, North Korea's Provocation and Escalation Calculus: Dealing with the Kim Jong-un Regime, August 2015, online unter <http://www.dtic.mil/dtic/tr/fulltext/u2/a621100.pdf> (16.03.2018).

Kims Möchtegern-Wasserstoffbombe. In: Rudolf *Augstein* (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 06.01.2016, online unter <http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/atomtest-in-nordkorea-zweifel-an-kims-wasserstoffbombe-a-1070702.html> (29.01.2018).

Konflikt um Atomwaffen: Russland will zwischen Nordkorea und den USA vermitteln. In: Stefan *Aust* (Hg.), Die Welt, 26.12.2017, online unter <https://www.welt.de/politik/ausland/article171902930/Russland-will-zwischen-Nordkorea-und-den-USA-vermitteln.html> (29.01.2018).

Michael *Abschlag*, Raketenexperte Schmucker. "Wir sollten alle ganz ruhig bleiben". In: Inge *Höltzcke* et al. (Hg.), Rhein-Neckar-Zeitung, 11.08.2017, online unter <https://www.rnz.de/politik/hintergrund_artikel,-hintergrund-politik-raketenexperte-schmucker-wir-sollten-alle-ganz-ruhig-bleiben-_arid,295275.html> (29.01.2018).

Mikhail *Bushuev*, Robert Schmucker: Nordkorea baut allein keine Raketen. In: Peter *Limbourg*, Deutsche Welle, 09.08.2017, online unter <http://www.dw.com/de/robert-schmucker-nordkorea-baut-allein-keine-raketen/a-40027158> (29.01.2018).

Ministerium für Verwaltung und Inneres, Wohnbevölkerung, April 2017, online unter <http://rcps.egov.go.kr:8081/jsp/stat/ppl_stat_jf.jsp> (17.04.2017).

Nina *Belz*, Mit Kim auf der Achterbahn. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 06.04.2013, online unter <https://www.nzz.ch/meinung/kommentare/mit-kim-auf-der-achterbahn-1.18059098> (19.02.2018).

Norbert *Rief*, Clintons Besuch in Nordkorea läutet neue Ära ein. In: Rainer *Nowak* (Hg.), Die Presse, 05.08.2009, online unter <https://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/500703/Clintons-Besuch-in-Nordkorea-laeutet-neue-Aera-ein> (17.01.2018).

Nordkorea beschießt südkoreanische Insel. In: Christiane *Krogmann*, tagesschau.de, 23.11.2010, online unter <https://web.archive.org/web/20130208215639/http://www.tagesschau.de/ausland/korea204.html> (12.01.2018).

Nordkorea, Bush: Atomprogramm „sofort und vollständig abbauen“. In: Werner *D'Inka* et al. (Hg.), FAZ, 23.5.2003, online unter <http://www.faz.net/aktuell/sport/nordkorea-bush-atomprogramm-sofort-und-vollstaendig-abbauen-1100634.html> (17.01.2018).

Nordkorea: Die Chronik des Säbelrasselns. In: Helmut *Markwort* (Hg.), FOCUS online, 25.05.2009, online unter <https://www.focus.de/politik/ausland/nordkorea-die-chronik-des-saebelrasselns_aid_402376.html> (06.01.2018).

Nordkorea feiert 100. Geburtstag von Kim Il Sung. In: Berliner Zeitung, hg. von Berliner Verlag GmbH, 15.04.2012, online unter <https://www.berliner-zeitung.de/politik/nordkorea-feiert-100--geburtstag-von-kim-il-sung-10417850> (19.01.2018).

Nordkorea-Konflikt: Gleichgewicht des Schreckens. In: Jutta *Allmendinger* et al. (Hg.), Zeit Online, 20.09.2017, online unter <http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-09/nordkorea-konflikt-suedkorea-atomwaffen-5vor8> (10.01.2018).

Nordkoreakrise: Laut Putin hat Kim Jong-un den Westen ausgespielt. In: Gabor *Steingart* (Hg.), Handelsblatt, 11.01.2018, online unter <http://www.handelsblatt.com/politik/international/nordkorea-krise-laut-putin-hat-kim-jong-un-den-westen-ausgespielt/20839454.html> (29.01.2018).

Nordkorea nennt UN-Sanktionen "kriegerische Handlung". In: Jutta *Allmendinger* et al. (Hg.), Zeit Online, 24.12.2017, online unter <http://www.zeit.de/news/2017-12/24/konflikte-nordkorea-nennt-un-sanktionen-kriegerische-handlung-24084002> (29.01.2018).

Nordkorea: Soldaten erschießen südkoreanische Touristin. In: Rudolf *Augstein* (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 11.07.2008, online unter <http://www.spiegel.de/reise/aktuell/nordkorea-soldaten-erschiessen-suedkoreanische-touristin-a-565246.html> (12.01.2018).

Nordkorea: Trump warnt China vor „Kriegsnation“ Japan. In: Rainer *Nowak* (Hg.), Die Presse, 03.11.2017, online unter <https://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5313642/Nordkorea_Trump-warnt-China-vor-Kriegsnation-Japan> (29.01.2018).

Nordkorea will Grenze zum Süden schließen. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 12.11.2008, online unter <https://www.nzz.ch/nordkorea_grenzen_suedkorea-1.1252128> (12.01.2018).

Nord- und Südkorea: Dialog statt Säbelrassen. In: Christiane *Krogmann*, tagesschau.de, 09.01.2018, online unter <https://www.tagesschau.de/ausland/nordkorea-suedkora-gespraeche-109.html> (11.01.2018).

Patrick *Zoll*, Raketentests und Schalmeienklänge. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 31.01.2014, online unter <https://www.nzz.ch/raketentests-und-schalmeienklaenge-1.18232501> (19.02.2018).

Paul *Wiseman*, War with N. Korea could be bloodier than fighting Iraq. In: *Craig Moon* (Hg.), USA Today, 27.02.2003, online unter <http://usatoday30.usatoday.com/news/world/2003-02-27-nkorea-military-usat_x.htm> (04.04.2018).

Peter G. *Achten*, Kim: USA haben <<Strick um den Hals>>. In: Infosperber, hg. von Schweizerische Stiftung zur Förderung unabhängiger Information, 16.08.2017, online unter https://www.infosperber.ch/Politik/Nordkorea-Konflikt-Kim-droht-USA-mit-Atomwaffen (30.01.2018).

René *Martens*, ARD-Reportage über Nordkoreas Atomrüstung. Was will der Raketenmann?. In: Stuttgarter Zeitung, hg. von Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, 04.02.2018, online unter <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.ard-reportage-ueber-nordkoreas-atomruestung-was-will-der-raketenmann.bc276f5a-3647-4c17-8c53-7a370c3ea97e.html> (29.01.2018).

Rudolf *Opitz*, Obama ordnete Cyber-Angriffe auf Nordkorea an. In: Christian *Heise* et al. (Hg.), Heise online, 05.03.2017, online unter <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Obama-ordnete-Cyber-Angriffe-auf-Nordkorea-an-3644458.html> (29.01.2018).

Russland will zwischen Nordkorea und den USA vermitteln. In: Stefan *Aust* (Hg.), Die Welt, 26.12.2017, online unter <https://www.welt.de/politik/ausland/article171902930/Russland-will-zwischen-Nordkorea-und-den-USA-vermitteln.html> (29.01.2018).

Sebastian *Fischer*, US-Sanktionen gegen Nordkorea: Obama straft und schweigt. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 03.01.2015, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nordkorea-obama-verkuendet-neue-us-sanktionen-wegen-sony-hack-a-1011080.html> (29.01.2018).

Spannungen auf der koreanischen Halbinsel steigen. In: Neue Zürcher Zeitung, hg. von Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung, 20.05.2010, online unter <https://www.nzz.ch/korea_suedkorea_nordkorea_beweise_untergang_kriegsschiff_torpedo-1.5760684> (12.01.2018).

Tobias *Armbrüster*, Raketenforscher Schmucker. "Nordkorea hat nichts und kann nichts". In: Stefan *Raue*, Deutschlandfunk, 29.11.2017, online unter <http://www.deutschlandfunk.de/raketenforscher-schmucker-nordkorea-hat-nichts-und-kann.694.de.html?dram:article_id=401908> (29.01.2018).

USA: Nordkorea kein Schurkenstaat mehr. In: Giovanni *di Lorenzo*, Sebastian *Turner* (Hg.), Der Tagesspiegel, 12.10.2008, online unter <http://www.tagesspiegel.de/politik/usa-nordkorea-kein-schurkenstaat-mehr/1344918.html> (18.01.2018).

USA und Nordkorea: Die gefährlichste Krise – auch 2018. In: Christiane *Krogmann*, tagesschau.de, 16.01.2018, online unter <http://www.tagesschau.de/ausland/trump-nordkorea-123.html> (29.01.2018).

WannaCry: US-Regierung macht Nordkorea für Cyberattacke verantwortlich. In: Jutta *Allmendinger* et al. (Hg.), Zeit Online, 19.12.2017, online unter <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2017-12/wannacry-cyberattacke-nordkorea-us-regierung> (29.01.2018).

Warnung vor Rakete aus Nordkorea: Falscher Alarm in Japan. In: Rudolf *Augstein* (Hg.), SPIEGEL ONLINE, 16.01.2018, online unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/japanischer-sender-meldet-faelschlich-rakete-aus-nordkorea-a-1188195.html> (29.01.2018).

Wie Südkorea Kim Jong-un ausschalten will. In Rainer *Nowak* (Hg.), Die Presse, 06.09.2017, online unter <https://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5280582/NordkoreaKonflikt_Wie-Suedkorea-Kim-Jongun-ausschalten-will> (10.01.2018).

World Food Programme, Quantity Report, online unter <http://www.wfp.org/fais/reports/quantities-delivered-report/run/donor/All/cat/All/year/All/recipient/Democratic%20People%27s%20Republic%20of%20Korea%20%28DPRK%29/code/All/mode/All/basis/0/subtotal/0> (04.04.2018).

Yonhap News Agency, 북한 핵연료봉 60% 빼내 [North Korea Discharged 60% of Nuclear Fuel Rods], 31.05.1994, online unter <www.yonhapnews.co.kr> (04.09.2017).

6.4 Bildquellen

GlobalSecurity, An overview of the two reactors at Yongbyon, online unter <http://www.globalsecurity.org/wmd/world/dprk/yongbyon-50-imagery-01.htm> (04.04.2018).

GlobalSecurity, CIB imagery of the Taechon area, online unter <http://www.globalsecurity.org/wmd/world/dprk/taechon-imagery-07.htm> (04.04.2018).

GlobalSecurity, Weapons of Mass Destruction. Taechon, online unter <http://www.globalsecurity.org/wmd/world/dprk/taechon.htm> (04.04.2018).

Wikimedia Commons, Korean war 1950-1953.gif, online unter <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Korean_war_1950-1953.gif> (04.04.2018).

6.5 Sonstige Quellen

David *Slin,* The policy of the Republic of Korea's new government towards North Korea and the situation on the Korean peninsula [Podiumsdiskussion der Diplomatischen Akademie Wien] (2017).

Klaus *Scherer*, Die Story im Ersten: Nervenkrieg um Nordkorea (Deutschland 2018).

Rüdiger *Frank*, The policy of the Republic of Korea's new government towards North Korea and the situation on the Korean peninsula [Podiumsdiskussion der Diplomatischen Akademie Wien] (2017).

7. Anhang

7.1 Abstract Deutsch

Mit dem Tod des ewigen Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK), Kim Il-sung, im Jahr 1994, begann das kommunistische Land mit der nuklearen Aufrüstung – bis zu diesem Zeitpunkt war das Land weder in Besitz von Atomwaffen, noch wurde deren Produktion angestrebt. So lautet zumindest die offizielle nordkoreanische Version. Unter dieser Annahme überprüft diese Diplomarbeit, mithilfe von mittlerweile freigegebenen Geheimdokumenten, den Wahrheitsgehalt eben dieser Aussage und nimmt die nordkoreanische Atom- und Verteidigungspolitik während der Kim-Dynastie unter die Lupe. Eine zentrale Rolle bei diesem Thema spielt die sogenannte *Sŏn'gun Doktrin* (sŏn = zuerst; gun = Militär), welche großen Einfluss auf den Werdegang der DVRK hat und Gründe für den eingeschlagenen Weg offenbart. Außerdem wird die zentrale Frage nach den Ursachen für die nordkoreanische Isolations- und Nuklearpolitik thematisiert. Um diese Frage beantworten zu können, wird nicht nur die aktuelle Situation des Landes betrachtet, sondern auch die Geschichte der koreanischen Halbinsel – vor ihrer Aufteilung in Nord- und Südkorea nach dem Zweiten Weltkrieg – berücksichtigt. Denn die langjährige Unterdrückung der japanischen Imperialisten hinterlässt bis heute tiefe Wunden in den Köpfen aller Koreaner.

7.2 Abstract Englisch

With the death of the eternal president of the Democratic People's Republic of Korea (DPRK), Kim Il-sung, in 1994, the country began to engage in a nuclear armament – by the time the country did not possess any nuclear arms, nor did they intend to produce them. At least that is the official statement of North Korea. Based on this supposition and with the help of formerly secret documents, this diploma thesis examines the provided information as well as North Korea's Defense and Nuclear Policy during the Kim Dynasty. The so called *Sŏn'gun Doctrine* (sŏn = first; gun = military) plays a significant role regarding this topic, as it has a great influence on the development of the DPRK and reveals the reasons for the country's current path. Furthermore, the causes for North Korea's isolationism & nuclear policy are picked out as a central theme. Therefore, not only the current situation of the country is reviewed, but also the history of the Korean peninsula – before its separation into North and South Korea after World War II – is taken under consideration. Because the abasement under the long-lasting suppression by the Japanese imperialists has left deep wounds in the minds of all Korean people until today.